

Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde
Herausgegeben vom Geographischen Institut der Universität Bonn
ISSN 0373-7187

Heft 26

Die Bonner Geschäftsstraßen

**Räumliche Anordnung, Entwicklung
und Typisierung der Geschäftskonzentrationen**

von

Helmuth Toepfer

1968

Bonn

Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde

Herausgegeben vom Geographischen Institut
der Universität Bonn

durch C. Troll, H. Hahn, W. Kuls und W. Lauer
Schriftleitung: Hans Voigt

Heft 26

Helmuth Toepfer

Die Bonner Geschäftsstraßen

Räumliche Anordnung, Entwicklung
und Typisierung der Geschäftskonzentrationen



1968

In Kommission bei
Ferd. Dummlers Verlag, Bonn

Helmut Toepfer / Die Bonner Geschäftsstraßen — Räumliche Anordnung, Entwicklung
und Typisierung der Geschäftskonzentrationen

Die Bonner Geschäftsstraßen

Räumliche Anordnung, Entwicklung
und Typisierung der Geschäftskonzentrationen

von
Helmuth Toepfer

Mit 24 Tabellen und 12 Abbildungen im Text
und 3 Karten als Beilage



In Kommission bei
Ferd. Dummlers Verlag, Bonn

**Der Druck dieser Arbeit wurde durch Beihilfen von seiten
des Landschaftsverbandes Rheinland in Köln und der Stadt Bonn ermöglicht**

Alle Rechte vorbehalten

D 5

Druck: Dr. Friedrich Middelhaue, Opladen

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde als Dissertation mit vorstehendem Titel im Sommer 1967 der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn eingereicht und angenommen.

An dieser Stelle gilt mein besonderer Dank meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. *H. Hahn*, der mir den Zugang zum geographischen Studium und zur Promotion ermöglichte und die Anregung zu der vorliegenden Arbeit gab, deren Fertigstellung er mit sehr großem Interesse verfolgte und mit Ratschlägen tatkräftig unterstützte.

Herrn Prof. Dr. *W. Kuls* danke ich sehr für die mannigfachen Ratschläge, Anregungen und Hinweise.

Mein Dank gilt auch den Assistenten der Geographischen Institute der Universität Bonn sowie meinen Freunden für zahllose anregende und klärende Diskussionen, aber auch den Studenten, die mir bei der Durchführung der Fußgängerzählung halfen. Den Herausgebern der „*Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde*“ schulde ich Dank für die Aufnahme meiner Arbeit in die Schriftenreihe.

Bonn, im Juni 1967

Helmut Toepfer

INHALTSVERZEICHNIS

A. Literatur und Problemstellung	9
B. Die angewandten Erhebungsmethoden	11
1. Einzelhandelskartierung	11
2. Berechnung der Geschäftsdichte	14
3. Berechnung der Geschäftsausstattung	15
4. Aufstellung physiognomischer Straßentypen auf Grund von Geschäftsdichte und -ausstattung	15
5. Untersuchung der Konsumgruppenverteilung in den physiognomischen Straßentypen.	16
6. Aufstellung funktionaler Straßentypen auf Grund der Bedarfsstufenzugehörigkeit der Geschäfte	16
7. Fußgängerzählung	16
8. Besitzverhältnisse	17
C. Durchführung der Einzelanalysen	18
1. Geschäftsdichte	18
2. Geschäftsausstattung	22
3. Physiognomische Straßentypen	23
4. Konsumgruppenverteilung.	27
5. Funktionale Straßentypen	35
6. Fußgängerdichte	42
7. Besitzstruktur	47
D. Ganzheitliche Betrachtung einzelner Geschäftszentren und -straßen	49
1. Die Entwicklung des Geschäftslebens einzelner Zentren	49
a) Innenstadtgeschäftszentrum	49
b) Eendenich, Poppelsdorf, Kessenich, Dransdorf und Dottendorf	51
2. Die Geschäftskonzentrationen am Stadtrand	54
a) Dransdorf	54
b) Dottendorf	56
c) Venusberg	57
d) Tannenbusch	59
e) Zusammenfassung	60
3. Die größeren Neben-Geschäftszentren	62
a) Eendenich	62
b) Poppelsdorf	63
c) Kessenich	63
d) Zusammenfassung	64

4. Die Haupteinfallstraßen	65
a) Kölnstraße	65
b) Maxstraße-Dorotheenstraße	66
c) Bornheimer Straße	67
d) Endericher Straße	67
e) Bonner Talweg	68
f) Koblenzer Straße	68
g) Zusammenfassung	68
5. Das Innenstadtgeschäftszentrum	69
Exkurs: Ein Vergleich des Angebotes an Einzelhandelsniederlassungen in Köln und Bonn	72
E. Zusammenfassung	75
Literaturverzeichnis	78
Verzeichnis der Abbildungen im Text	
1. Die Geschäftsdichte in % der Straßlänge	22
2. Ausstattungswerte der Geschäftszeilen in % zum möglichen Maximalwert	22
3. Physiognomische Straßentypen	28
4. Zahl der Niederlassungen nach Konsumgruppen in den physiognomischen Straßentypen	33
5. Die Konsumgruppen (A-L) und deren Anteil an den drei Hauptstraßentypen (I-III)	33
6. Die Anteile der Konsumgruppen (A-L) in den physiognomischen Straßentypen (I-III b)	34
7. Die Anteile der Konsumgruppen (A-L) in den Hauptstraßentypen (I-III) und in allen untersuchten Straßenzeilen	35
8. Die funktionale Einordnung der Hauptgeschäftsstraßen	39
9. Die funktionale Einordnung der Nebengeschäftsstraßen	40
10. Die funktionale Einordnung der kleineren Geschäftsanhäufungen	41
11. Die funktionale Einordnung der physiognomischen Straßentypen	42
12. Die Ergebnisse der Fußgängerzählung	48
Verzeichnis der Tabellen im Text	
1. Aufteilung der untersuchten Geschäfte auf die Konsumgruppen	28
2. Die physiognomischen Straßentypen und die Anteile der Konsumgruppen (in %)	32
3. Anteile der Geschäfte der drei Bedarfsstufen an den verschiedenen physio- gnomischen Straßentypen	39
4. Ergebnisse der Fußgängerzählung (in Auswahl)	43
5. Ergebnisse der Fußgängerzählung (in Auswahl)	43
6. Ergebnisse der Fußgängerzählung	46/47
7.-20. Das Auftreten der Geschäfte der verschiedenen Konsumgruppen in aus- gewählten Geschäftskonzentrationen in den Stichjahren 1908/09, 1922, 1939, 1952/53 und 1965	52, 53, 54
21. Die Geschäftsniederlassungen in Dransdorf	55
22. Die Geschäftsniederlassungen in Dottendorf	57
23. Die Geschäftsniederlassungen in Tannenbusch	60
24. Das Verhältnis Einwohner/Niederlassung in Köln und Bonn	72

A. Literatur und Problemstellung

Die Untersuchung der Einzelhandelsstruktur in städtischen Regionen ist in jüngster Zeit auch in den Vordergrund geographischen Interesses gerückt. Der größte Teil der Literatur, der sich bisher mit dem Einzelhandel und den Geschäftsstraßen befaßt, geht jedoch von rein volks- und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen aus.

Dies geschieht einmal im Rahmen allgemeiner Standortlehren¹ sowie spezieller Standortlehren des Einzelhandels², die zum Teil Klassifikationen der Standortfaktoren des Einzelhandels beinhalten³, zum anderen in eingehenden Untersuchungen der Einzelhandelsstruktur einzelner Städte, wie zum Beispiel von Baltimore durch J. K. ROLPH⁴, von Boston durch R. P. DOHERTY⁵, von Philadelphia durch M. J. PROUDFOOT⁶ und von Stockholm durch R. ARTLE⁷. Für deutsche Städte ist auf die Analysen des Einzelhandels in Würzburg durch H. GRIEBL⁸, in Erlangen durch D. KIEHNE⁹ und in Köln durch A. KREMER¹⁰ hinzuweisen.

Geographische Arbeiten behandeln meist nur einzelne Straßen, wie die Zeil¹¹, die Champs-Élysées¹², die Rue de la Guillotière¹³, den Kurfürstendamm und andere¹⁴.

An Stadtuntersuchungen mit einer eingehenden Darlegung einer grundsätzlichen Methode zur Differenzierung und Typisierung der Geschäftsstraßen sind vor allem die neueren Arbeiten von E. LICHTENBERGER¹⁵ über Wien und A. KREMER¹⁶ über Köln zu nennen. Sie kommen beide zu einer ‚Rangordnung‘ der Straßen, indem sie eine kontinuierliche Bedeutungsabnahme von Straßen mit höchster ‚Intensität des Geschäftslebens‘¹⁷ bis zu völlig unbedeutenden Straßen als gegeben ansehen.

¹ Vgl. Lit. 39 und 11.

² Vgl. Lit. 79 und 22.

³ Vgl. Lit. 37, 50, 73, 74, 81 und 82.

⁴ Lit. 76.

⁵ Lit. 24.

⁶ Lit. 71.

⁷ Lit. 4.

⁸ Lit. 31.

⁹ Lit. 47.

¹⁰ Lit. 54.

¹¹ Lit. 41.

¹² Lit. 5.

¹³ Lit. 61.

¹⁴ Lit. 87 und 94.

¹⁵ Lit. 58.

¹⁶ Lit. 54.

¹⁷ Lit. 58, S. 474.

E. LICHTENBERGER, der die Quantifizierung und Typisierung des Geschäftslebens in Wien mit größter Exaktheit und Überzeugungskraft gelungen ist, benutzt als Maßstab für eine physiognomische Rangordnung der Geschäftsstraßen den sogenannten Schaufensterindex, d. h. das Verhältnis zwischen Schaufensterlänge und Hausfrontlänge. Wie sehr jedoch dieser Index, wenn man ihn zum Maßstab erhebt, das Bild verfälschen kann, zeigt sich an folgendem Beispiel: Nimmt man zwei Straßen mit je 20 Häusern gleicher Länge an, von denen eine zwanzig Geschäfte mit kleinen Schaufenstern¹⁸ enthält, während die andere nur zwei Geschäfte beherbergt, die allerdings eine größere Passage besitzen¹⁹, so ergibt sich in beiden Fällen ein annähernd gleicher Schaufensterindex, obwohl beide Straßen physiognomisch in keiner Weise als gleich anzusprechen sind.

A. KREMER teilt die Geschäftsstraßen am Schluß seiner methodischen Untersuchung in fünf Rangstufen ein²⁰, wobei er davon ausgeht, daß parallel zu der abnehmenden Bedeutung der Straßen die Dichte der Einzelhandlungen, die Langfristigkeit des Bedarfs der Waren, die Fußgängerdichte, die Güte der äußeren Erscheinung und der Spezialisierungsgrad der Geschäfte abnehmen.

Freilich führt er keinen Beweis, daß Beziehungen dieser Art zwischen diesen verschiedenen Größen grundsätzlich immer gegeben sind. Möglicherweise gibt es Fälle, in denen solche Beziehungen bestehen, doch zeigte sich bei der vorliegenden Arbeit, daß auf dieser Grundlage eine Erfassung des gesamten Geschäftslebens nicht erreicht werden konnte, da eine durchgängige Einordnung der Geschäftsstraßen in die Kremerschen Rangstufen nicht möglich war.

Das methodische Vorgehen der vorliegenden Untersuchung erlaubt es, die einzelnen Untersuchungsergebnisse (wie Geschäftsdichte, Verteilung der Konsumgruppen usw.) in jeder beliebigen Weise miteinander zu kombinieren, wobei es nicht zwangsweise zu einer kontinuierlichen Rangordnung der Geschäftsstraßen kommen muß.

Dabei sollen sowohl quantitative als auch qualitative Erhebungen gemacht werden, um eine vollständige Charakterisierung der Straßen zu erreichen. Außerdem sollen nur solche Erhebungen unternommen werden, die für das gesamte Arbeitsgebiet (das Gebiet innerhalb der Grenzen der Stadt Bonn von 1966) lückenlos durchzuführen sind.

Die Untersuchung gliedert sich in drei Teile. Es wird zunächst die angewandte Methode erläutert, dann werden die Ergebnisse der einzelnen Schritte analysiert und zu interpretieren versucht. Schließlich sollen die Gebiete (Zentrum und Nebenzentren), die sich durch eine stärkere Konzentration von Geschäften auszeichnen und daher für die Geschäftswelt wie für den Verbraucher als besonders wichtig anzusehen sind, in Gruppen ähnlicher Bedeutung und Struktur zusammengefaßt und einzeln besprochen werden.

¹⁸ Lit. 58, vgl. Anhang Bild 3.

¹⁹ Lit. 58, vgl. Anhang Bild 10.

²⁰ Lit. 54, S. 13f.

B. Die angewandten Erhebungsmethoden

1. Einzelhandelskartierung

Zunächst wurden verschiedene Methoden, die Betriebsformen des Einzelhandels zu systematisieren, versuchsweise aufgegriffen und bei Kartierungen in Bonn durch Stichproben auf ihre Brauchbarkeit hin untersucht. Sowohl geographische als auch besonders volks- und betriebswirtschaftliche Arbeiten dienten als Vorlage²¹.

Dabei erwiesen sich die verschiedenen Kartierungsschlüssel in zunehmendem Maße als ungeeignet, um den Bonner Verhältnissen gerecht zu werden. Die zahlreichen Veränderungen näherten sich dabei immer mehr der von E. LICHTENBERGER ausgeführten Methode, die auf einer Konsumgruppeneinteilung basiert. Diese sehr einfache Gruppenbildung hat „die Konsumbereiche des menschlichen Lebens als Grundlage“²². Da sich der Umfang des Einzelhandels in Bonn jedoch in bescheideneren Ausmaßen bewegt als in der Stadt Wien (der die Untersuchung E. LICHTENBERGERS galt) schienen zunächst weitere Unterteilungen bzw. Zwischenformen der Lichtenbergerschen Einteilung angebracht.

Die Ergebnisse der entsprechenden Kartierungen waren jedoch in fast allen Fällen von sehr geringer Aussagekraft. Bei der endgültigen Kartierung für die ganze Stadt wurde daher nur in einem Fall von der grundsätzlichen Konsumgruppengliederung nach E. LICHTENBERGER abgewichen: es wurde eine zusätzliche Gruppe H (Geschenkartikel, Blumen, Süßwaren) gebildet.

Es werden also folgende Konsumgruppen unterschieden:

- A Lebens- und Genußmittel
- B Bekleidung und Schmuck
- C Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen
- D Gastgewerbe
- E Wohnungseinrichtung
- F Geistige Interessen (Bildung, Erholung, Unterhaltung)
- G Fahrzeuge
- H Geschenkartikel (Blumen, Süßwaren)
- I Sonstiges
- K Geldinstitute
- L Kaufhäuser (übergreifende Konsumgruppen)

Zwei weitere Kriterien bzw. Fragen wurden zusätzlich zur Differenzierung und Charakterisierung der Geschäfte²³ herangezogen: wie ist das Geschäft ausgestattet und wie häufig wird es frequentiert?

²¹ Besonders zu erwähnen sind Lit. 9, 54, 58, 64, 81, 91.

²² Vgl. Lit. 58, S. 417 ff.

²³ Der Kürze und der Einfachheit halber wird im folgenden immer der Ausdruck Geschäft verwendet, womit Wirtschaften, Kaufhäuser und Geldinstitute eingeschlossen sein sollen.

Zur Beurteilung der Ausstattung dienten dabei die Fassade der Geschäftsetage (nicht die Fassade des ganzen Hauses), das Ausmaß und die technischen Eigenschaften der Reklame, der Zustand und der Aufwand der Schaufensterdekoration, die Ladeneinrichtung sowie auch evtl. vorhandene Passagen. Auf Grund dieser physiognomischen Eigenschaften wurden drei Gruppen mit den Wertungen

1. sehr gut,
2. mittelmäßig bzw. normal,
3. dürftig

gebildet.

Bei Geschäften der Gruppe 1 sind folgende Eigenschaften gegeben:

- a) die Fassade läßt eine regelmäßige Pflege erkennen und besteht aus wertvollem Material.
- b) bei Reklameschriften sind Leuchtröhren vorherrschend.
- c) wenn Schaufenster vorhanden sind, sind sie aktuell, nicht überladen und von einem Dekorateur gestaltet.
- d) die Schaufensterfläche ist im Verhältnis zur Straßenfront möglichst groß.
- e) das Innere des Ladenlokals ist übersichtlich und anspruchsvoll.

Trafen für ein Geschäft nicht alle Eigenschaften a–e zu, so wurde es in die Gruppe 2 eingeordnet. Geschäfte, die den angeführten Maßstäben kaum oder gar nicht genügten, kamen in die 3. Gruppe.

Hinsichtlich der Frage, wie häufig ein Geschäft frequentiert wird, wurden drei Bedarfsstufen unterschieden, die (in etwa) der herkömmlichen Einteilung in Geschäfte für den

- (1) langfristigen Bedarf,
- (2) periodischen oder häufigeren Bedarf und
- (3) täglichen Bedarf

entsprechen.

Hierbei erwies sich die detaillierte Aufführung und Zuordnung der Geschäfte zu den drei Bedarfsstufen, wie sie A. KREMER²⁴ vorgenommen hat, in den Grundzügen als klar und zweckmäßig²⁵.

Mit den darüber hinaus notwendigen Ergänzungen ergibt sich für die drei Gruppen folgende Übersicht:

1. Bedarfsstufe

Hierzu gehören Geschäfte mit folgendem Warenangebot:

Möbel, soweit der Verkauf über geringwertige Polster-, Küchen- und Wohnzimmermöbel wesentlich hinausgeht.

²⁴ Lit. 54, S. 5ff.

²⁵ Im vorliegenden Fall ergeben sie darüber hinaus einige Hinweise auf das Verhältnis der benachbarten Städte Köln und Bonn.

Antiquitäten, soweit es sich nicht um geringwertige Altwaren handelt.
 Automobile, soweit es sich um ein unvermisches Sortiment und einen nicht nur als Nebengewerbe betriebenen Verkauf handelt.
 Damenoberbekleidung (Modellkleider).
 Pelze, soweit der Verkauf gegenüber der handwerklichen Tätigkeit vorherrscht und der Geschäftsstil höheren Ansprüchen genügt.
 Teppiche, soweit nicht mit dem Verkauf von Tapeten, Farben und Dekorationsartikeln verbunden.
 Photographische und Optische Artikel, soweit nicht die Entwicklungsarbeit und der Verkauf von Filmmaterial und geringwertigen Artikeln überwiegen.
 Uhren und Schmuck, soweit es sich nicht nur um den Verkauf von Galanteriewaren, billigen Uhren, Weckern und Küchenuhren handelt.
 Radio-, Fernseh- und Magnetophongeräte, soweit der Verkauf dieser Artikel nicht hinter demjenigen von Schallplatten oder geringwertigen Artikeln anderer Branchen zurücksteht.
 Kühlschränke, Herde, Öfen, Spezialmaschinen, soweit diese Artikel das Sortiment maßgeblich bestimmen und es sich nicht um geringwertige Fabrikate handelt.

2. Bedarfsstufe

Hier finden sich Fachgeschäfte für:

Textilien
 Leder- und Korbwaren
 Schuhe, soweit nicht Reparaturarbeiten überwiegen
 Hausrat
 Metallwaren
 Elektrogeräte
 Werkzeuge und Handwerkerbedarf
 Fahrräder
 Autozubehör
 Spielwaren
 Bettwaren und Dekorationsartikel
 Orthopädische Artikel
 Tapeten, Bodenbeläge, Farben, geringwertige Teppiche
 Bücher
 Schreibwaren mit Kunstgewerbe und Büroausstattung
 Kunstgewerbeartikel
 Sportartikel
 Gartenartikel
 Zoologischer und botanischer Bedarf
 Delikatessen und Süßwaren, soweit deutlich von Lebensmitteln unterschieden
 Parfümerie und Reformwaren, soweit das Sortiment anspruchsvollerer Nachfrage genügt

größere Friseur- und Kosmetiksalons
Warenhäuser und Kaufhallen
Hotels und Pensionen

Alle Geschäfte, die zu den bei Bedarfsstufe 1 aufgezählten Branchen gehören, dort aber aus den genannten Gründen nicht eingestuft werden konnten

3. Bedarfsstufe

Sie enthält folgende Geschäfte:

Lebensmittelgeschäfte
Tabakwarengeschäfte
Drogerien
Apotheken
Friseure
Blumengeschäfte
Reinigungen
Wirtschaften, Restaurants, Imbißstuben, Eiscafé
Kinos

Alle bei Bedarfsstufe 2 genannten Geschäfte, soweit sie nicht den dort genannten Anforderungen voll entsprechen

2. Berechnung der Geschäftsdichte

Die Physiognomie einer Geschäftsstraße wird zunächst durch die Dichte der Geschäfte bzw. durch die etwa vorhandenen Lücken in der Front der Geschäfte entscheidend bestimmt. Die Geschäftsdichte soll daher als erstes untersucht werden.

Da die beiden Seiten einer Straße verschieden dicht mit Geschäften belegt sein können und in der Tat auch oft sind, werden nicht ganze Straßen oder gar Häuserblocks, sondern die einzelnen Straßenzeilen betrachtet. Unter einer Straßenzeile wird in vorliegender Arbeit nicht die Straßenseite einer Hauptstraße von Nebenstraße zu Nebenstraße verstanden, sondern eine im Verlauf der Einzelhandelskartierung abgegrenzte Strecke einer Straßenseite mit gleicher Dichte der Geschäfte. So kann es durchaus vorkommen, daß eine längere Straßenseite in mehrere sogenannte Straßenzeilen eingeteilt wird; dann nämlich, wenn sich die Geschäftsdichte in bestimmten Abschnitten der Straße verändert.

Jede so ausgeschiedene „Straßenzeile“ enthält mindestens drei Geschäfte; die durch dieses Verfahren nicht erfaßten Geschäfte werden als einzelne Punkte markiert. Dieses Verfahren bewährt sich besonders an Straßenkreuzungen bzw. Straßeneinmündungen mit entsprechenden Geschäftskonzentrationen, die sich über zwei Straßen erstrecken. Auch andere mögliche Konzentrationen können dadurch besser erfaßt werden, wie z. B. solche, die nur eine Straßenseite beanspruchen oder die sich auf der einen der beiden Straßenhälften weiter ausdehnen

als auf der anderen, so daß ein falsches Bild entstehen würde, wenn man die gesamte Straße betrachtete.

Um nun die Geschäftsdichte zu berechnen, wird die Länge der einzelnen Geschäftsfronten einer Zeile ermittelt (die Frontlängen der Etagengeschäfte werden natürlich mit berücksichtigt), die Werte werden addiert und zur gesamten Zeilenlänge in Beziehung gesetzt, die errechneten Prozentwerte anschließend in ein Diagramm eingetragen und mit Hilfe von Schwellenwerten gruppenweise zusammengefaßt²⁶. Die Verteilung der Dichtetypen muß nun noch auf einer entsprechenden Karte der Stadt veranschaulicht werden²⁷.

Wurden bei diesem Arbeitsverfahren noch alle vorhandenen Geschäfte sichtbar gemacht, sei es einzeln oder innerhalb einer Straßenzeile, so werden im weiteren Verlauf der Untersuchung nur noch Zeilen mit einer Geschäftsdichte von mindestens 25% berücksichtigt, da man bei geringerer Dichte nicht mehr von Geschäftskonzentrationen oder -anhäufungen im eigentlichen Sinne sprechen kann.

3. Berechnung der Geschäftsausstattung

Bei der Kartierung wurden die Geschäfte je nach Ausstattung als sehr gut, mittelmäßig bzw. normal oder als dürtig gekennzeichnet. Diese Bewertung wird nun in ein Punktsystem umgesetzt, wobei ein Geschäft mit sehr guter Ausstattung 3 Punkte, ein mittelmäßig bzw. normal ausgestattetes 2 Punkte und ein dürtig ausgestattetes 1 Punkt bekommt. Für jede Zeile läßt sich damit ein bestimmter Ausstattungswert errechnen, der gegeben ist durch das Verhältnis der tatsächlichen Gesamtpunktzahl zur höchstmöglichen Punktzahl (wenn alle Geschäfte sehr gut ausgestattet wären, also 3 Punkte bekämen).

$$\text{Ausstattungswert einer Zeile} = \frac{\text{tatsächliche Punktzahl}}{\text{mögliche Punktzahl}}$$

Die errechneten Werte werden wieder in ein Diagramm eingetragen und durch Schwellenwerte in geeignete Gruppen gegliedert²⁸.

4. Aufstellung physiognomischer Straßentypen auf Grund von Geschäftsdichte und Ausstattung

Da die Physiognomie einer Geschäftsstraße durch die beiden Kriterien der Geschäftsdichte und der Ausstattungsgüte bestimmt wird, müssen die durch die beiden vorhergehenden Schritte erarbeiteten Gruppen oder Typen durch einen weiteren Arbeitsgang miteinander kombiniert werden.

Nun besteht einmal die Möglichkeit, daß man in ein Korrelationsdiagramm mit den Dichtewerten auf der Abszisse und den Ausstattungswerten auf der Ordinate die entsprechenden Werte der Straßenzeilen einträgt. Für die Geschäftsstraßen Bonns zeigen sich hierbei keine besonders hervortretenden Punkthäufungen.

²⁶ Vgl. Abb. 1, S. 22.

²⁷ Vgl. Beilage, Karte I.

²⁸ Vgl. Abb. 2, S. 22.

Da das Diagramm somit nicht zur Typenbildung herangezogen werden kann²⁹, empfiehlt es sich, die in B 2 und B 3 erhaltenen Gruppen zu Hilfe zu nehmen. Am besten erwies sich, drei Ebenen für den Ausstattungswert der Straßenzeilen zu bilden³⁰; auf diesen kann dann die ganze Skala der Dichtewerte abgetragen werden. Bei dieser Methode schälen sich verschiedene Typen heraus, die sich schon als echte Straßentypen bezeichnen lassen. Sie werden in eine Karte der Stadt eingetragen, die der Karte mit den Dichtetypen gegenübergestellt werden kann.

5. Untersuchung der Konsumgruppenverteilung in den physiognomischen Straßentypen

Als nächstes wird nun gefragt, ob die verschiedenen physiognomischen Straßentypen durch einzelne Konsumgruppen bestimmt werden, bzw. ob irgendwelche Konsumgruppen bestimmte Straßentypen bevorzugen oder vernachlässigen.

Zur Beantwortung dieser Frage wird errechnet, wie hoch der Anteil der verschiedenen Konsumgruppen in den Zeilen der einzelnen physiognomischen Straßentypen ist. Diese Werte werden in Diagrammen dargestellt, die etwa vorhandene Konzentrationen von Geschäften einzelner Konsumgruppen in bestimmten physiognomischen Straßentypen deutlich werden lassen.

6. Aufstellung funktionaler Straßentypen auf Grund der Bedarfsstufenzugehörigkeit der Geschäfte

Als letztes bleibt die bei der Kartierung festgestellte Zugehörigkeit der Geschäfte zu den drei Bedarfsstufen³¹ zu interpretieren.

Die Straßen werden nun danach untersucht, wie hoch der Prozentsatz an Geschäften der 1., 2. und 3. Bedarfsstufe in ihnen ist. Die v. H.-Werte aller Straßen werden alsdann in ein Korrelationsdreieck eingetragen. Das geschieht am besten so, daß für die Straßen eines Straßentyps (nach B 4) jeweils ein eigenes Korrelationsdreieck benutzt wird. In diesem Fall können die verschiedenen Dreiecke auf Beziehungen zwischen Bedarfsstufen und Straßentypen hin untersucht werden.

7. Fußgängerzählung

Zur Charakterisierung der Geschäftsstraßen gehören zweifellos noch die Passanten, die sich in ihnen bewegen und die potentiellen Kunden der Geschäfte darstellen.

Eine Fußgängerzählung soll daher feststellen, welche Straßen bevorzugt werden, um in die Innenstadt hinein bzw. aus ihr hinaus zu gelangen. Zum anderen soll sie noch zeigen, ob und wo sich der Passantenstrom verdichtet und wo er sich wieder verzweigt.

²⁹ Die Ursachen dieser Punktstreuung sind später zu untersuchen.

³⁰ Vgl. Abb. 3, S. 28.

³¹ Vgl. Abschnitt B 1, S. 11 ff.

Bei einigen stichprobenartigen Versuchen wurden zwei Methoden angewendet. Einmal wurden an festen Zählpunkten die vorbeigehenden Fußgänger gezählt; im Vergleich dazu wurde die Dichte des Passantenstroms derart ermittelt, daß der Zählende durch die Straßen ging und die entgegenkommenden Fußgänger zählte.

In vielen Straßen wies die Passantendichte ein Gefälle von einem Ende zum anderen Ende hin auf, das aber nur von fixen Zählpunkten aus ermittelt werden kann, da der die Straße abgehende Zähler nur einen Durchschnittswert erhält. Weil aus Mangel an Zählpersonen nur eine Methode durchgängig angewendet werden konnte, wurde daher die Fixpunktzählung durchgeführt, obwohl Stichproben zeigten, daß bei paralleler Anwendung beider Methoden weitergehende Ergebnisse erzielt werden können. (Schnelligkeit der Passanten, Zahl der Stehenden in der Straße und an den Schaufenstern.)

8. Besitzverhältnisse

Noch einige zusätzliche Faktoren sind zu betrachten, da bei ihrer Nichtbeachtung ein falsches Bild entstehen kann bzw. falsche Schlüsse gezogen werden könnten. Gemeint sind hiermit Grundbesitz und Geschäftstradition³³. Diese Faktoren können ausschlaggebend für den derzeitigen Standort eines Geschäftes sein, selbst wenn objektiv gesehen ein solcher Standort für das Geschäft relativ ungünstig ist. Ebenso kann es für ein Unternehmen sehr hinderlich oder sogar unmöglich werden, sich auszudehnen, wenn der Besitzer des Nachbargrundstückes nicht bereit ist, seine Parzelle zu verkaufen. Die Besitzverhältnisse und ihr Beharrungsvermögen müssen daher bei der ganzheitlichen Betrachtung der Geschäftsstraßen einer Stadt oder einiger Stadtviertel unbedingt mit beachtet werden.

Daher ist die Frage zu stellen, ob der Geschäftsinhaber zugleich auch Hauseigentümer oder nur Pächter des Ladenlokals ist. Um noch weitergehende Aussagen machen zu können, wird diese Untersuchung in Verbindung mit den Konsumgruppen unternommen. So ergibt sich ein Bild von der absoluten Verteilung der Pächter und Eigentümer und von Tendenzen innerhalb verschiedener Konsumgruppen, die in den einzelnen Stadtvierteln wiederum unterschiedlich sein können.

³³ A. KREMER weist auf diese Faktoren zwar hin, geht aber später kaum näher darauf ein.

C. Durchführung der Einzelanalysen

1. Geschäftsdichte⁸³

In dem Häufigkeitsdiagramm mit den Dichtewerten der einzelnen Straßen⁸⁴ werden bei den Werten 25, 40, 55, 70, 85 und 100% Einschnitte sichtbar, die nun zur Gruppenbildung herangezogen werden und als Schwellenwerte dienen.

In den Gruppen 15–24% und 25–39% tritt eine größere Anzahl von Straßenzeilen auf, nämlich 40 bzw. 37; in den anschließenden Gruppen sind jeweils annähernd gleich viele vorhanden. Mit zunehmenden Dichtewerten werden es jedoch weniger. Gruppe 40–54% = 22, Gruppe 55–69% = 20, Gruppe 70–85% = 19, Gruppe 85–99% = 17.

Die größte Anzahl stellt mit 61 Straßenzeilen die Gruppe mit Dichtewerten von 100% und mehr. – Im Kartenbild der Stadt Bonn verteilen sich die verschiedenen Dichtetypen folgendermaßen über die Stadt⁸⁵:

a) Straßenzeilen mit Dichtewerten von 100% und mehr sind fast ausschließlich auf die Innenstadt beschränkt. Hier fällt ein ziemlich geschlossener Komplex auf, der nach verschiedenen Richtungen hin ausgreift. Die Begrenzung dieses Komplexes verläuft vom Bahnhof nach Osten zum Kaiserplatz, über die Straßen Am Neutor, Am Hof mit einer Ausbuchtung in die Stockenstraße hinein, über den Markt zur Wenzelgasse. Die Wenzelgasse hat hierbei den Charakter einer Hauptachse, von der Abzweigungen in die Brüdergasse, Brückenstraße und in die Gudenaugasse hineingehen. Die gesamte Südseite des Bertha-von-Suttner-Platzes gehört noch zu dem Komplex, während die Ecke Maargasse–Kölnstraße einem Brückenkopf gleicht.

Im Westen wird der Komplex durch die Poststraße begrenzt. Die Grenze verläuft dann weiter an der Post vorbei über den Münsterplatz durch die Vivatsgasse zur Sternstraße, die wieder zum Markt führt. Von der Vivatsgasse aus stößt die geschlossene Geschäftsfront noch über den gesamten Friedensplatz bis zur Sterntorbrücke vor und in die Kasernenstraße hinein. Auch hier im Westen taucht an der Ecke Meckenheimer Straße–Sternstraße ein isolierter kleiner Vorposten auf. Die Verbindung von Straßenzeilen mit Dichtewerten von 100% und mehr zwischen dem Vorstoß am Friedensplatz und der Achse Markt–Bertha-von-Suttner-Platz ist jedoch im Bereich der Friedrichstraße durch Zeilen geringerer Geschäftsdichte unterbrochen.

Außerhalb der Innenstadt tritt dieser hohe Dichtewert nur in einzelnen Straßenabschnitten bzw. nur an kurzen Teilen von Straßenzeilen auf, so z. B. in zwei Straßenzeilen in dem alten Dorfkern von Kessenich. Zwei sehr kurze Zeilen mit diesen Werten finden sich auch an den Geschäftskonzentrationen Niebuhr-

⁸³ Die Einzelhandelskartierung, auf welche die weiteren Ausführungen aufbauen, ist im März 1966 durchgeführt worden.

⁸⁴ Vgl. Abb. 1, S. 22.

⁸⁵ Vgl. Beilage, Karte I.

straße–Arndtstraße und Bonner Talweg–Ecke Reuterstraße. Dazu kommt es noch in einem größeren, langgestreckten Haus in der Heinrich-Körner-Straße zu diesem Dichtewert. Hierbei handelt es sich um die planmäßige Anlage einer Geschäftskonzentration innerhalb einer neueren Siedlung. Im Westen springt ein weiterer alter Dorfkern durch hohe Dichtewerte hervor: Poppelsdorf. Auch hier erreicht eine Straßenzeile eine Geschäftsdichte von 100%. Von kurzen Zeilen an den Geschäftskonzentrationen Wittelsbacher Ring–Endenicher Straße und Kaiser-Karl-Ring–Kölnstraße abgesehen erreichen nur noch einzelne Zeilen in der Siedlung Tannenbusch diese Werte. Hierbei handelt es sich wie in der Siedlung an der Heinrich-Körner-Straße um planmäßig angelegte Geschäftsansammlungen in hierfür bestimmten Gebäuden, die in der Regel nicht sehr großflächig sind. Doch zeigt ein Beispiel am äußersten westlichen Rande der Siedlung Tannenbusch, daß es auch hier Ausnahmen geben kann: In der Glatzer Straße findet sich eine großzügige Ladenstraße. Diese geplanten Ansammlungen lassen es im übrigen kaum zu, daß sich innerhalb einer solchen Siedlung weitere Geschäfte ansiedeln.

b) Bei den Straßenzeilen mit Dichtewerten von 85 bis 99% handelt es sich um Straßen, in denen ein oder zwei Baulücken auftreten, oder ein bis zwei Häuser nicht geschäftlich genutzt werden. Auch diese Dichtewerte sind hauptsächlich im Gebiet der Innenstadt zu suchen. Hier finden sie sich einmal in direkter Nachbarschaft oder sogar zwischen Straßen mit Dichtewerten von 100% und mehr. Dazu gehören Straßenzeilen in der Acherstraße (S), Bonngasse (W), Brückenstraße (N) und Friedrichstraße (N). Zum anderen Teil liegen sie unmittelbar am Rande der Innenstadt wie z. B. in der Kölnstraße (OS), Meckenheimer Straße (O) zwischen Sternstraße und Am Neutor, in der Brückengasse (OS) und in der Rheingasse (S).

Auch in den Außenbezirken kommen solche Zeilen in Verbindung mit einer Straßenzeile des Dichtewertes 100% vor, so in Poppelsdorf an der Clemens-August-Straße. Doch existieren auch Geschäftszentren, die in ihrem Kern zu Dichtewerten der Gruppe von 85 bis 99% vorstoßen. Hier sind zu nennen: die Ecke Quantiusstraße–Colmantstraße, der Bonner Talweg (Mitte W) und die Endenicher Straße (O) in Endenich, dazu noch beide Seiten des Paulusplatzes in der Siedlung Tannenbusch.

c) Die beiden Gruppen mit Dichtewerten 70–84% und 55–69% zeigen ähnliche Züge. Straßenzeilen dieser Dichtewerte runden im allgemeinen das Hauptzentrum in der Innenstadt Bonns und die Subzentren in den Außenbezirken ab. Nur einmal bilden sie das Zentrum einer größeren Geschäftskonzentration, nämlich auf dem Venusberg.

Dichtewerte von 55 bis 69% haben auch die Haupteinfallstraßen der Bonner Innenstadt, wie die entsprechenden Balken in Karte I erkennen lassen. Hier treten besonders die Kaiserstraße, Berliner Freiheit, Welschnonnenstraße, Kölnstraße, Bornheimer Straße hervor.

Zwischen der letzten Gruppe (Dichtewert 55–69%) und der nun folgenden (40–54%) muß ein Einschnitt gemacht werden, da von einer Geschäftsstraße im eigentlichen Sinne erst dann gesprochen werden soll, wenn mindestens die Hälfte einer Straßenfront von Geschäften belegt ist. Zeilen mit Dichtewerten, die darunterliegen, werden daher nur als kleinere Geschäftsanhäufungen bezeichnet. Da in der Gruppe mit Werten von 40 bis 54% nur ein Höchstwert von 52% wirklich erreicht wird, liegt die Grenze zwischen „Geschäftsstraße“ und „kleineren Geschäftsanhäufungen“ nahezu bei 50%.

d) Solche kleineren Geschäftsanhäufungen mit Dichtewerten von 40 bis 54 und 25 bis 39% kennzeichnen die weiter vom Stadtkern entfernten Geschäftskonzentrationen wie Dottendorf und Dransdorf. Ebenso zeichnen sich die entfernteren Teile der Ausfallstraßen durch solche Dichtewerte aus, wie an der Koblenzer Straße, Römerstraße, Kölnstraße, Bornheimer Straße, Dorotheenstraße und Maxstraße. Dazu zeigen noch einige Verdichtungen in den Wohnvierteln solche Werte.

e) Die Straßenzeilen mit Dichtewerten von 15 bis 24 bzw. > 0 bis 14% sind selbst nicht mehr als kleinere Geschäftsanhäufungen zu bezeichnen. Sie zeigen Straßen, in denen nur gelegentlich Geschäfte auftreten, und bleiben daher für die weiteren Untersuchungen ohne Gewicht, was jedoch nicht ausschließt, daß an einigen Stellen etwas zu ihrer Charakterisierung gesagt wird. Solche Straßen finden sich einmal am äußersten Stadtrand in Dottendorf, Poppelsdorf, Enderich, Dransdorf, Tannenbusch und Grau-Rheindorf. Dabei ist Grau-Rheindorf eine Ausnahmerecheinung: während in den übrigen eingemeindeten alten Dörfern jeweils irgendeine Geschäftskonzentration vorhanden ist, zeigt sich in Grau-Rheindorf kein Schwerpunkt. In dem in der Karte langgezogenen Gelb spiegelt sich der alte Straßendorfcharakter wider.

Straßen mit so geringen Dichtewerten kennzeichnen jedoch nicht nur den Stadtrand, sie bilden auch die Verbindungsstraßen zweier Geschäftszentren wie Dottendorf–Kessenich, Kessenich–Bonner Talweg, Bonner Talweg Süd–Bonner Talweg Mitte.

Sie stellen auch Querverbindungen her wie in der Heerstraße und in der Adolfstraße, die die drei in Richtung Nordwesten vorgetriebenen Geschäftskonzentrationen Kölnstraße, Dorotheenstraße–Maxstraße und Bornheimer Straße miteinander verbinden. Im übrigen können sie in allen bewohnten Gebieten der Stadt auftreten.

Wird berücksichtigt, daß auch alleinstehende Geschäfte gekennzeichnet wurden, so lassen sich leicht diejenigen Stadtgebiete ausscheiden, in denen keinerlei Geschäfte zu finden sind.

Als solche Flächen fallen heraus: das Gebiet zwischen der Römerstraße und der Hauptstraße in Grau-Rheindorf im Osten, dem Kaiser-Karl-Ring und Augusturing im Süden und der Kölnstraße im Westen. Es ist dies ein Gebiet, dessen NW-Hälfte in der Hauptsache noch landwirtschaftlich genutzt wird und in dessen

SO-Hälfte sich öffentliche Bauten häufen, wie das Innenministerium, das Finanzministerium, das Vertriebenenministerium, das Tier-Gesundheitsamt, die St.-Josef-Kirche und das Hirnverletzteninstitut. Diese Hälften werden demnächst noch durch eine im Bau befindliche Autobahnstrecke zerschnitten.

Das zweite große geschäftslose Gebiet ist das Industriegebiet im Westen der Stadt; weiter ein kleineres Gebiet im Südwesten, das das Poppelsdorfer Schloß und die benachbarten Institute der Universität umfaßt, sowie das große Waldgebiet am Venusberg und das Gebiet östlich der Koblenzer Straße und südlich der Zweiten Fährgasse, das wiederum durch Dienststellen, im besonderen solche des Bundes, belegt ist.

Darüber hinaus ist noch die Tatsache bemerkenswert, daß sich in den in jüngerer Zeit erstellten Wohnsiedlungen Tannenbusch, Venusberg, Luisenstraße die Geschäfte in nur wenigen, eigens für diesen Zweck erstellten Gebäuden befinden, so daß das übrige Gebiet der Siedlung nahezu ohne Geschäfte ist.

Bei der großräumigen Betrachtung des gesamten Stadtgebietes von Bonn lassen sich sieben verschiedene Zonen unterscheiden:

1. der Stadtkern
2. die verdichtete Randzone
3. eine Zwischenzone geringerer Geschäftsdichte
4. die Zone der kleineren Geschäftskonzentrationen an Ausfallstraßen
5. eine Zwischenzone geringerer Geschäftsdichte
6. die Zone der größeren Subzentren
7. gelegentliche kleinere Geschäftskonzentrationen in den Wohnvierteln

Das hier als „Stadtkern“ bezeichnete Stadtviertel umfaßt das Gebiet der Geschäftsstraßen mit einer Dichte von wenigstens 70% und wird relativ scharf abgegrenzt durch die Linien Universität-Kaiserplatz, Bundesbahnlinie, Cassiusgraben-Böttler Platz-Friedensplatz, Maargasse-Bertha-von-Suttner-Platz und Hundsgasse-Belderberg.

In die Zone 2 fallen die Rheingasse, Berliner Freiheit, Welschnonnenstraße, Kölnstraße, Meckenheimer Straße, Colmantstraße und der nördliche Teil der Kaiserstraße, also Geschäftsstraßen, die vom „Stadtkern“ abgetrennt sind z. B. durch die Bahnlinie, das Universitätshauptgebäude und stark befahrene Straßen, so daß die Geschäftsdichte nur an wenigen Stellen vom „Stadtkern“ zu den Außenbezirken hin kontinuierlich abnimmt. Das wirkt sich natürlich, wie noch später gezeigt wird, dahingehend aus, daß die Unterschiede zwischen den Geschäftsstraßen des „Stadtkerns“ und denen dieser Zone 2 beachtlich sind hinsichtlich ihrer Gesamtphysiognomie und der Zusammensetzung der Geschäftsarten.

Das nun folgende dünner besetzte Gebiet wird umschlossen von der Zone 4 mit den Geschäftskonzentrationen Niebuhrstraße-Arndtstraße, Bonner Talweg, Endericher Straße, Bornheimer Straße, Adolfstraße, Ecke Kölnstraße-Kaiser-Karl-Ring. Es kann also schon, wie sich hier zeigt, innerhalb der Wohngürtel rund

um den „Stadtkern“ an verkehrsgünstig gelegenen Stellen zu kleineren Geschäftskonzentrationen für die Nachbarschaftsversorgung kommen. Erst nach einem weiteren nur spärlich bzw. nicht mit Geschäften besetzten Streifen treten in der Zone 6 die größeren Geschäftszentren auf. Hier waren einmal die alten Dorfkerne Ansatzpunkte für die Subzentren, so in Kessenich, Poppelsdorf und Endenich, zum anderen forderte die Planung für die neue Wohnsiedlung Tannenbusch ihrer Ausdehnung entsprechend mehrere Geschäftskonzentrationen.

Auch außerhalb dieser Zone konnten sich die wenigen kleineren Geschäftskonzentrationen nur in den alten Dorfkernen Dottendorf und Dransdorf bilden. Hinzu kommt hier noch die Geschäftskonzentration auf dem Venusberg, in der nach der Wahl Bonns zur Bundeshauptstadt einheitlich geplanten Siedlung für Bundesbedienstete mit einer Randzone für private Bebauung (vgl. MATZKE).

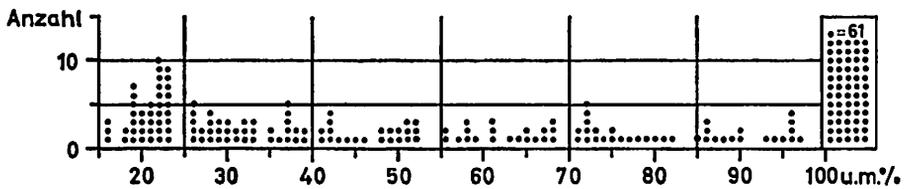


Abb. 1: Die Geschäftsdichte in % der Straßlänge

2. Geschäftsausstattung

In dem Häufigkeitsdiagramm, das die Ausstattungswerte der einzelnen Straßenzellen zeigt – es sind nur Straßenzellen mit einem Dichtewert über 25% berücksichtigt worden³⁶, bietet es sich an, drei Typen zu unterscheiden.³⁷ Die Straßenzellen mit Ausstattungswerten von 33 bis 48 sind entsprechend der Beurteilung der einzelnen Geschäfte als dürftig ausgestattet zu bezeichnen, die Zellen mit Werten von 49 bis 67 als mittelmäßig bzw. normal und die Straßenzellen mit Werten über 67 als besonders gut. Auf eine Karte, die nur die Verteilung der Ausstattungstypen zeigt, soll hier verzichtet werden. Dagegen werden im nächsten Schritt (Abschnitt) die Dichtetypen und die Ausstattungstypen kombiniert dargestellt.

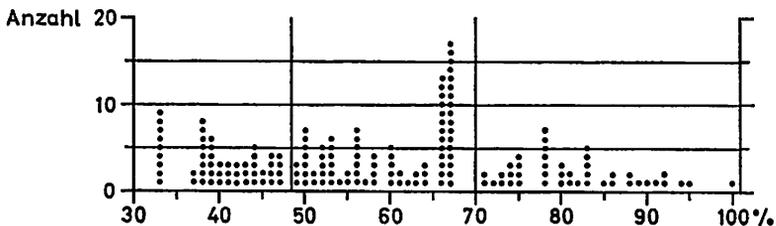


Abb. 2: Ausstattungswerte der Geschäftszeilen in % zum möglichen Maximalwert

³⁶ Vgl. S. 20.

³⁷ Vgl. Abb. 2

3. Physiognomische Straßentypen

Während die Diagramme der Dichtetypen und der Ausstattungstypen ein einfaches Bild ergaben – es wurde ja jeweils nur eine Größe berücksichtigt –, zeigt eine Tafel mit beiden Größen eine so weite Streuung der Punkte, daß die physiognomischen Straßentypen sich nicht mehr in eine zusammenhängende Wertskala einordnen lassen. Die hier vorkommenden Straßentypen sind für einen solchen kontinuierlichen Aufbau zu vielfältig³⁸.

Zwei Tatsachen müssen aber schon hier festgehalten werden: Ein großes Feld im linken oberen Bereich der Tafel bleibt leer. Das besagt, daß Straßen erst von einem bestimmten Dichtewert an (im Falle Bonn 67%, d. h. zwei Drittel der Straße werden von Geschäften eingenommen) in den Bereich der besonders gut ausgestatteten Straßen hineinreichen oder daß die im Abschnitt C 1 als kleinere Geschäftsanhäufungen bezeichneten Straßenabschnitte³⁹ nicht über eine mittelmäßige bzw. normale Ausstattung hinausreichen.

Demgegenüber treten jedoch durchaus Straßen mit hohem Dichtewert und dürftiger Ausstattung auf, wenn auch nur in bescheidenem Maße, so daß gesagt werden kann, daß zwar normalerweise die Ausstattung bei sehr hoher Dichte entsprechend gut ist, daß es aber auch Ausnahmen gibt. Daraus ergibt sich, daß man eine Straße nicht sofort als Hauptgeschäftsstraße bezeichnen kann, wenn sie eine geschlossene Ladenfront besitzt.

Gruppe I. Als Hauptgeschäftsstraßen können nach dem eben Gesagten also nur solche Straßen angesprochen werden, die nicht nur zu 100% und mehr mit Geschäften belegt sind, sondern deren Geschäfte darüber hinaus auch gut ausgestattet sind. So soll eine Hauptgeschäftsstraße definiert werden als eine Straße mit einer Geschäftsdichte von 100% und einem Ausstattungswert von mindestens 70.

Das Kartenbild zeigt⁴⁰, daß sich die Hauptgeschäftsstraßen auf das Stadttinnere beschränken, und zwar entspricht ihre Verteilung hier in etwa dem Bild der Straßenzeilen mit einem Dichtewert von 100% und mehr, wie es in C 2 beschrieben wurde. Während der Komplex der vollständig mit Geschäften besetzten Straßenzeilen jedoch nach mehreren Seiten hin ausgriff, bilden die Hauptgeschäftsstraßen nur eine schmale Passage durch die Innenstadt. Deren Begrenzung verläuft vom Bahnhof ausgehend nach Osten zum Kaiserplatz, westlich der Universität vorbei zum Markt; von der Stockenstraße gehört nur noch der südliche Teil dazu. Über den Markt geht es weiter durch die Wenzelgasse als Hauptachse zur Südseite des Bertha-von-Suttner-Platzes, wobei die Ausbuchtungen in die Brückenstraße und die Nordseite der Gudenaugasse, die ebenfalls eine Dichte von 100 und mehr Prozent besitzen, keine Hauptgeschäftsstraßen sind. Der Brückenkopf an der Ecke Maargasse-Kölnstraße entspricht den Anforderungen einer Hauptgeschäftsstraße. Das im Krieg stark zerstörte Gebiet um

³⁸ Vgl. Abb. 3 S. 28.

³⁹ Vgl. S. 20.

⁴⁰ Vgl. Beilage, Karte II.

den heutigen Bertha-von-Suttner-Platz und die Maargasse, das in einer sehr großzügigen Weise wieder aufgebaut worden ist bzw. sich noch im Aufbau befindet, kann zur Zeit nur teilweise in den Hauptgeschäftsstraßenbereich einbezogen werden, da noch mehrere Baulücken, besonders in der Maargasse, auszufüllen sind. Doch geht schon jetzt von diesem Viertel mit sehr gut ausgestatteten Geschäften ein Impuls aus, der sich auf die Gudenaugasse und Friedrichstraße überträgt, so daß diese in der Nachkriegszeit stark vernachlässigten und zurückgebliebenen Straßen wenn auch sehr verspätet, jetzt einen langsamen Aufstieg erleben.

Die Westbegrenzung des Hauptgeschäftsstraßenkomplexes läuft durch die Poststraße zum Münsterplatz, von hier durch die Vivatsgasse⁴¹ zur Sternstraße und weiter zum Markt. Auch an den Westbegrenzungen fallen die Ausbuchtungen des Komplexes der Straßen mit Dichtewerten von 100% und mehr weg (nämlich der große Keil über den Friedensplatz zur Sterntorbrücke und in die Kasernenstraße).

Gruppe II. Alle Straßen außerhalb der Innenstadt, die eine Dichte von 100% und mehr besitzen, erreichen nicht mehr den nötigen Ausstattungswert, um als Hauptgeschäftsstraße bezeichnet zu werden. Sie gehören daher zu den Straßentypen der Gruppe II, in der die Nebengeschäftsstraßen zusammengefaßt sind.

Innerhalb dieser Gruppe sind mehrere Typen zu unterscheiden:

a) Zum Typ IIa gehören Straßen, die sich von der Ausstattung her zu den Hauptgeschäftsstraßen zählen lassen. Wie bei den Straßen des Typs IIc handelt es sich hier z. T. um Straßen, die noch in der Entwicklung stehen. Es sind nur sehr wenige. Sie kommen ausschließlich im und besonders am Rande des Innenstadtbereiches vor.

Einmal sind es Straßen, in denen noch ein oder mehrere Gebäude anderer Nutzung auftreten: am Martinsplatz sind es zwei Wohnhäuser, in der Kaiserstraße (N) drei Wohnhäuser, Am Hof (S) Seminare der Universität und in der Rheingasse (S) ein Wohnhaus. An der Berliner Freiheit (S) ist es ein Bundesministerium, im Mauspfad (N) zählt die Zulieferungsrampe der Kaufhalle dazu, und in der Kölnstraße sind es zwei öffentliche Gebäude. Zum anderen gehören hierher Straßen, in denen noch Baulücken vorhanden sind, wie an der Berliner Freiheit (S), am Bertha-von-Suttner-Platz (N), in der Maargasse (S) und in der Rathausgasse (O).

Letztere können wegen ihrer günstigen Lage zu den Hauptgeschäftsstraßen mit der Zeit durchaus selbst zu solchen werden.

b) Außerhalb der Innenstadt erreichen die Straßenzellen mit Dichtewerten von 100% und mehr nur noch Ausstattungswerte zwischen 49 und 69 und werden im Typ IIb zusammengefaßt; sie sind zu finden im Zentrum von Kessenich, an der Heinrich-Körner-Straße, an der Ecke Bonner Talweg-Reuterstraße, in der Niebuhrstraße, an der Ecke Wittelsbacher Ring-Endenicher Straße, an der

⁴¹ Wobei nur die Innenstadtseite eingeschlossen ist.

Ecke Kaiser-Karl-Ring-Kölnstraße wie auch in den Geschäftskonzentrationen in der Siedlung Tannenbusch.

Aber auch im Innenstadtbereich tritt dieser Typ IIb auf, und zwar an den oben erwähnten, von dem schmalen Hauptgeschäftsstraßenkomplex ausgehenden, Ausläufern nach Osten und Westen. Hierunter fallen die Stockenstraße (N), die Brückenstraße (S), die Sterntorbrücke (S), beide Seiten des Friedensplatzes sowie die Vivatsgasse (W).

Aber selbst innerhalb des Hauptgeschäftsstraßenbereichs weisen einige Straßen diesen geringen Ausstattungswert bei hoher Dichte auf, so der westliche Teil der Martinstraße, die Westseite der Wesselstraße, die Gerhard-von-Are-Straße, die Fürstenstraße (S), die Acherstraße (N) sowie ein Teil der Wenzelgasse.

c) Unter den Typ IIc fallen Straßen mit einem Dichtewert von 100% und einer nur sehr dürftigen Ausstattung, i. e. einem Wert unter 48. – Es sind dies insgesamt nur fünf Straßen, und zwar ein Teil der Clemens-August-Straße in Poppelsdorf, ein Teil der Meckenheimer Straße, die Nordseite der Sterntorbrücke, ein Teil der Kasernenstraße und die Nordseite der Gudenaugasse.

Vier der fünf Straßenzeilen fallen in Erneuerungsgebiete der Stadt Bonn. Das bedeutet also, daß es vor allem die Verordnungen der Stadt sind, die z. Z. größere Umbauten oder Erneuerungen der Häuser in diesen Straßenzeilen verhindern bzw. nicht genehmigen. Die fünfte Straßenzeile (Gudenaugasse N) gehört inzwischen dem Typ IIb an.

d) Der Straßentyp II d (Dichte 85–100% und Ausstattung 49–69) tritt innerhalb der Innenstadt dort auf, wo die Straßen bisher etwas vernachlässigt worden sind bzw. etwas abseits der Hauptpassantenströme liegen⁴², beides kann hier Ursache, aber auch Folge sein. Unter diesen Typ fallen der östliche Teil der Brüdergasse, die Brückengasse (N), die Friedrichstraße, ein Teil der Bonngasse sowie die Südseite der Acherstraße.

Außerhalb der Innenstadt kennzeichnen die Straßen des Typs II d allerdings zusammen mit dem Typ IIb den Kern der größeren Nebenzentren, so das Geschäftszentrum am Bonner Talweg, die Clemens-August-Straße in Poppelsdorf (O), die Eendenicher Straße in Eendenich (O) und den Paulusplatz in Tannenbusch.

Hieraus ergibt sich, daß der Kern der Subzentren in der Regel nur eine mittelmäßige bzw. normale Ausstattung, aber eine Dichte von über 85% besitzt.

e) Der Typ II e (Dichte 55–84% und Ausstattung 49–69) ist der letzte Typ der Nebengeschäftsstraßen, der von einiger Bedeutung ist. Straßen dieses Typs liegen ausgesprochen peripher sowohl zum Hauptgeschäftszentrum als auch zu den Subzentren. Um den Innenstadtbereich herum kennzeichnet der Typ II e in der Hauptsache die Ausfallstraßen, wie die Koblenzer Straße, die Welschnonnenstraße, die Kölnstraße, die Bornheimer Straße und die Meckenheimer Straße.

⁴² Vgl. Abschnitt C 6, besonders S. 48.

Eine periphere Lage besitzen Straßen dieses Typs auch in den Außenbezirken, wie in Kessenich und in Eendenich, aber auch am Bonner Talweg (O) und in der Arndtstraße, wo jeweils die dem Kern des Subzentrums gegenüber liegende Straßenseite von diesem Typ eingenommen wird.

f) Der Typ IIf (Dichte 55–84% und Ausstattung 33–48) erscheint im Innenstadtbereich nur einmal und hier in extrem ungünstiger Verkehrslage in dem südlichsten Abschnitt der Kasernenstraße, wo der großzügig angelegte und durch Geschäfte dichtbesetzte Friedensplatz mit den Straßenbahn- und Bushaltestellen den Fußgängerverkehr an sich zieht⁴³. Dieser Typ IIf ist aber besonders häufig in der Zone 4 zu finden, wo das Hauptgeschäftszentrum und die Subzentren so weit auseinanderliegen, daß sich zwischen ihnen kleine Geschäftskonzentrationen gebildet haben, deren geringer Umsatz jedoch – wegen des Einflusses der Innenstadt – keine bessere Ausstattung erlaubt.

Zu nennen sind hier der Bonner Talweg, die Ermekeilstraße, die Ecke Herwarthstraße–Colmantstraße, die Ecke Herwarthstraße–Viktoriabrücke, die Ecke Eendenicher Straße–Karlstraße sowie der mittlere Abschnitt der Heerstraße (O).

Gruppe III. Zu den Straßen der Gruppe III, welche die kleineren Geschäftsanhäufungen⁴⁴ beherbergen, sind vor allem die weitesten Ausläufer der Subzentren zu zählen. In der Zone 6 fehlen Straßen dieser Gruppe ganz. Sie zeigen sich erst wieder in der Zone 7, wo sie selbst den Kern kleinerer Subzentren bilden – in Dottendorf und Dransdorf – und Straßen mit höherer Dichte nicht mehr vorkommen.

a) Treten die kleineren Geschäftsanhäufungen etwas entfernter von den Subzentren auf und dazu noch in einer Gegend mit relativ dichter Wohnbevölkerung, so stellen sie sich in der Regel als Typ IIIa (Dichte 25–54% und Ausstattung 49–69) dar. Das zeigt sich in der Römerstraße, Dorotheenstraße, Maxstraße sowie im mittleren Abschnitt der Eendenicher Straße (O), am Beethovenplatz, in der Koblenzer Straße südlich des Hofgartens und in der anschließenden Weberstraße.

b) Als wichtigstes Phänomen ist festzuhalten, daß in engster Nähe zu den Subzentren nur der Typ IIIb (Dichte 25–54% und Ausstattung 33–48) auftritt, d. h. das Subzentrum besitzt schon eine solche zentripetale Kraft, daß der Umsatz in den kleineren Geschäftsanhäufungen in unmittelbarer Nachbarschaft nur zu einer dürftigeren Ausstattung reicht. Das zeigt sich deutlich in Kessenich, Poppelsdorf und Eendenich. Hier handelt es sich eindeutig um eine Parallele zum Typ IIf, der schon selbst kleinere Geschäftskonzentrationen bildend den Einfluß des Innenstadtzentrums zu spüren bekommt.

Zusammenfassung: Als Hauptgeschäftsstraßen werden solche Straßenseiten bezeichnet, die bei einer Geschäftsdichte von 100% u. m. einen Ausstattungswert

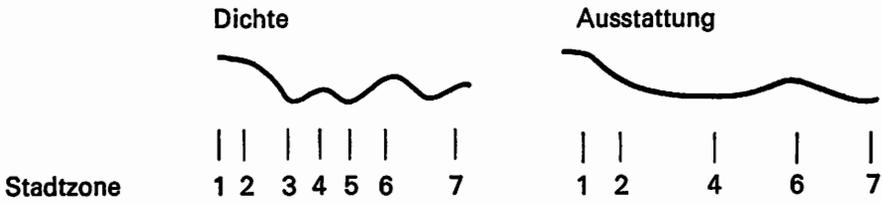
⁴³ Vgl. Abschnitt C 6, besonders S. 48.

⁴⁴ Vgl. S. 20.

von mindestens 70 besitzen. Sie sind nur in der Innenstadt in einem zusammenhängenden Komplex zu finden.

Die Geschäftskonzentrationen außerhalb der Innenstadt an den Ausfallstraßen und in den Dorf- und Siedlungskernen weisen in der Regel Straßen der Gruppe II auf, d. h. Nebengeschäftsstraßen mit recht unterschiedlichen Dichten und Ausstattungswerten.

Im ganzen zeigt sich, daß die Geschäftsdichte nicht kontinuierlich mit der Entfernung von der Innenstadt abnimmt, sondern in unterschiedlichen Abständen vom Stadtkern immer wieder Kulminationspunkte besitzt. Der Ausstattungswert zeigt ein ähnliche Bild, doch ist hier die Länge der Schwingung größer, das bedeutet, daß der Ausstattungswert in einer kleinen Geschäftskonzentration, die zwischen größeren Geschäftszentren liegt, geringer ist. Der Grund ist darin zu suchen, daß die größeren Geschäftszentren eine größere Anziehungskraft auf die Käufer ausüben und die Geschäfte in den dazwischenliegenden kleinen Geschäftskonzentrationen einen geringeren Umsatz zu verzeichnen haben. Bei einem Profil durch die Stadt vom Zentrum an die Peripherie ergibt das etwa folgende Bild⁴⁵:



4. Konsumgruppenverteilung

Im nächsten Schritt wurde die Verteilung der einzelnen Konsumgruppen innerhalb der verschiedenen Straßentypen untersucht⁴⁶ und gefragt, ob eventuell einzelne Konsumgruppen bestimmte Straßentypen bevorzugen.

Die Straßen, die in den Diagrammen nicht berücksichtigt wurden, weil die Geschäftsdichte unter 25% lag, werden im weiteren nicht mehr gesondert behandelt. Zusammenfassend kann jedoch bemerkt werden, daß es sich hierbei in erster Linie um Geschäfte der Gruppe Nahrungs- und Genußmittel handelt, die sich in einer relativ gleichmäßigen Streuung über die Gebiete zwischen den Geschäftskonzentrationen verteilen, und zwar meist in der Form der einfachen Lebensmittelhandlungen ohne irgendeinen Schwerpunkt. Daneben erscheinen auch ergänzende Fachgeschäfte wie Metzgereien und Bäckereien. Spezialgeschäfte dieser Konsumgruppe wie Geschäfte für Fisch, Geflügel, Wild und Obst bleiben den Geschäftskonzentrationen vorbehalten. Als zweitstärkste Gruppe ist das

⁴⁵ Vgl. dazu die 7 Stadtzonen S. 21.

⁴⁶ Vgl. Abschnitt B 5, S. 16.

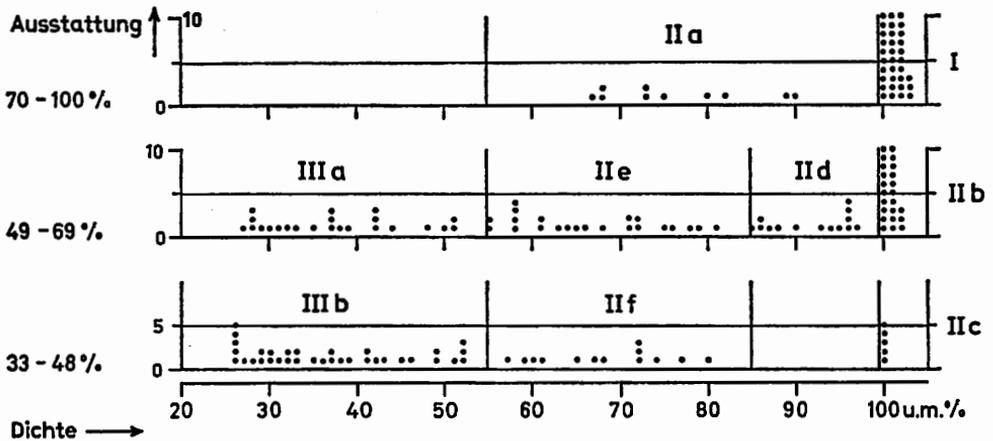


Abb. 3: Physiognomische Straßentypen

Gastgewerbe vertreten, meist durch einfache Gastwirtschaften. Alle anderen Konsumgruppen sind kaum vertreten bzw. deren Waren werden unter Umständen von Läden mit einer starken Branchenmengung (sog. „Tante-Emma-Läden“) vertrieben. Auswertung der Diagramme: Wie die Darstellung der absoluten Anzahl der Niederlassungen zeigt⁴⁷, wurden bei der Untersuchung der Konsumgruppenverteilung insgesamt 1692 Geschäfte näher untersucht. Sie teilen sich wie folgt auf die verschiedenen Konsumgruppen auf:

Tab. 1

A	Nahrungs- und Genußmittel:	361
B	Bekleidung:	288
C	Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen:	265
D	Gastgewerbe:	228
E	Wohnungseinrichtung:	189
F	Geistige Interessen (Bildung, Erholung, Unterhaltung):	158
G	Fahrzeuge:	58
H	Geschenkartikel, Blumen, Süßwaren:	53
I	Sonstiges:	45
K	Geldinstitute:	29
L	Kaufhäuser (übergreifende Konsumgruppen):	18
		1692

Auch hier ist also der Nahrungs- und Genußmittelsektor bei weitem am stärksten vertreten. Als zweitstärkste Gruppe ist der Bekleidungssektor hervorzuheben, dem dann mit abnehmenden absoluten Zahlen die Gruppe C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen), die Gruppe D (Gastgewerbe), die Gruppe E (Wohnungseinrichtung) und die Gruppe F (Geistige Interessen) in kurzen Abständen folgen. Die weiteren Konsumgruppen sind dagegen mit ihren niedrigen absoluten Zahlen statistisch nur mehr von untergeordneter Bedeutung.

⁴⁷ Vgl. Abb. 4, S. 33.

Schon in Abb. 4, Seite 33, wird mit 122 Geschäften der überaus hohe Anteil der Gruppe B (Bekleidung) in den Hauptgeschäftsstraßen deutlich. Daneben zeichnen sich die Branche E (Wohnungseinrichtung) mit 47 Geschäften, und mit 50 Geschäften erstaunlicherweise auch die Branche A (Nahrungs- und Genußmittel) durch ihre hohe Anzahl von Geschäften in den Hauptgeschäftsstraßen aus; größere Teile der letzten Gruppe (das sind 311 Geschäfte) befinden sich in den Nebengeschäftsstraßen und kleineren Geschäftsanhäufungen. Das gilt auch für die Gruppe C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen) mit ihren 225 Geschäften und für die Gruppe D (Gastgewerbe) mit 194 Niederlassungen.

Die Branche, die am seltensten in den Hauptgeschäftsstraßen auftritt, ist die Fahrzeugbranche; es sind hier nur insgesamt vier Geschäfte vorhanden, alle übrigen befinden sich in den Nebengeschäftsstraßen und den kleineren Geschäftsanhäufungen. Daß Kaufhäuser nicht nur in den Hauptgeschäftsstraßen, sondern auch in den übrigen Straßen zu finden sind, liegt in vielen Fällen daran, daß sie sich innerhalb eines Blockes über mehrere Straßen erstrecken und so auch in den Nebenstraßen noch Eingänge besitzen, deren Bedeutung natürlich geringer ist.

Wie hoch der Anteil der einzelnen Konsumgruppen an der Gesamtzahl der Geschäfte in den drei Hauptstraßentypen liegt, ist aus der Abb. 5, Seite 33, zu ersehen. An der Größe der Säulen zeigt sich als erstes wieder die überragende Bedeutung der vier Gruppen A (Nahrungs- und Genußmittel), B (Bekleidung), C (Reinigung, Körperpflege, Gesundheitswesen) und D (Gastgewerbe) für die Straßen insgesamt.

Da der Anteil der einzelnen Konsumgruppen in den Nebengeschäftsstraßen ungefähr ihrem durchschnittlichen Anteil in allen Straßentypen insgesamt gleicht, so zeigt erst ihr Anteil in den Gruppen I und III an, ob eine Konsumgruppe mehr zu den Hauptgeschäftsstraßen oder mehr zu den kleineren Geschäftsanhäufungen hin tendiert⁴⁸.

Fiel so in der Abb. 4, S. 33, die Tatsache auf, daß Geschäfte der Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) mit einer hohen absoluten Zahl in den Hauptgeschäftsstraßen vertreten sind, so wird hier in Abb. 5, S. 33, deutlich, daß ihr prozentualer Anteil in den Hauptgeschäftsstraßen im Gegensatz zu dem in den kleineren Geschäftsanhäufungen weit unter dem Durchschnitt aller Straßen liegt.

Ebenso streben die Gruppen C (Reinigung, Körperpflege, Gesundheitswesen) und G (Fahrzeuge) eher von den Hauptgeschäftsstraßen weg.

Dasselbe ließe sich über die Gruppe D (Gastgewerbe) sagen, doch hier kommt nicht so sehr den kleineren Geschäftsanhäufungen als vielmehr den Nebengeschäftsstraßen ein überdurchschnittlicher Anteil zu. Bei den Gruppen H (Geschenkartikel) und I (Sonstiges) sind die Differenzen zu gering für allgemeine Aussagen.

Auf der anderen Seite stehen aber diejenigen Konsumgruppen, die besonders stark in den Zentren bzw. Hauptgeschäftsstraßen auftreten. Hier ist an weitaus

⁴⁸ Natürlich bewegen sich nicht die Konsumgruppen oder die einzelnen Geschäfte, sondern die Geschäftsinhaber verlagern ihre Niederlassungen, um möglichst nahe an den optimalen Standort zu gelangen.

erster Stelle die Gruppe B (Bekleidung) zu nennen. Daneben zeigt sich diese Tendenz auch in den Gruppen E (Wohnungseinrichtung) und F (Geistige Interessen), sowie in geringerem Ausmaß auch bei den Gruppen K (Geldinstitute) und L (Kaufhäuser).

Auf der nun folgenden Abb. 6 (S. 34) ist der Anteil der elf Konsumgruppen in den verschiedenen Straßentypen dargestellt.

Beim Typ I (den Hauptgeschäftsstraßen) fällt der hohe Anteil der Gruppe B (Bekleidung; 32% aller Geschäfte) in die Augen; d. h., jedes dritte Geschäft gehört dem Bekleidungssektor an. Die anderen fünf Hauptgruppen haben dagegen jeweils nur einen Anteil von etwa 10% (A = 13%, C = 10%, E = 13%, F = 11%, D = 9%). Die Gruppe G (Fahrzeuge) ist mit 1% kaum in den Hauptgeschäftsstraßen zu finden.

Beim Typ IIa, der sich besonders am Rande der Innenstadt befindet⁴⁹, verhalten sich die Anteilswerte der Konsumgruppen völlig anders als beim Typ I. Aus den beiden „Maxima“ des Typs I, die sich bei den Gruppen A (Nahrungs- und Genußmittel) und B (Bekleidung) finden, sind hier „Minima“ geworden. Die Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) hat nur mehr einen Anteil von 7% und die Gruppe B (Bekleidung) einen Anteil von 12%. Dagegen treten hier am Rande des Innenstadtbezirks mehr die Gruppen E (Wohnungseinrichtung) mit 15%, D (Gastgewerbe) mit 18% und auch die Gruppe G (Fahrzeuge) mit 7% hervor.

Steht der Typ IIa mit dem niedrigen Anteil der Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel), i. e. 7%, den Hauptgeschäftsstraßen noch sehr nahe, so zeigt sich beim Typ IIb schon der für die Nebengeschäftsstraßen typische höhere Anteil dieser Konsumgruppe mit 23%, wozu noch der höhere Anteil der Gruppe C (Reinigung, Körperpflege, Gesundheitswesen) hinzu kommt. Ein weiteres typisches Merkmal der Nebengeschäftsstraßen, der hohe Anteil der Gruppe D (Gastgewerbe), ist beim Typ IIb mit seinem hohen Geschäftsdichtewert allerdings mit 11% erst andeutungsweise vorhanden.

Bei der Betrachtung des Typs IIc auf der Abb. 6, S. 34, ist sofort seine Eigenart erkenntlich. Mit seinem hohen Anteil der Gruppe B (Bekleidung), i. e. 23%, zieht es ihn zu den Hauptgeschäftsstraßen hin, der sehr hohe Anteil der Gruppe D (Gastgewerbe), i. e. 28%, dagegen weist ihn den Nebengeschäftsstraßen zu.

Diese eigenartige Zwischenstellung rührt einmal daher, daß von den fünf Straßenzeilen dieses Typs eine, nämlich die Gudenaugasse (N), fast ausschließlich mit Geschäften der Gruppe B (Bekleidung) und eine andere Straße, die Sterntorbrücke (N), fast ausschließlich mit Geschäften der Gruppe D (Gastgewerbe) belegt ist, so daß das Bild dadurch verfälscht wird. Zum anderen wurde aber schon unter C³⁵⁰ gezeigt, daß sich Straßen dieses Typs zum Teil in starker Wandlung befinden, und daß sie als besonderer Typ mit der Zeit weiter zurückgedrängt werden. (Es werden Straßen des Typs IIb.)

⁴⁹ Vgl. S. 24.

⁵⁰ Vgl. S. 25.

Der Typ II d ist gekennzeichnet durch die hohen Anteile der Gruppen A (Nahrungs- und Genußmittel) mit 24%, D (Gastgewerbe) mit 13% und B (Bekleidung) mit 18%. Wie in C 3 gesagt wurde⁵¹, tritt dieser Typ innerhalb der Innenstadt nur dort auf, wo Straßen etwas abseits der Hauptpassantenströme liegen und bisher etwas vernachlässigt worden sind. Der hier deutlich werdende Nebengeschäftsstraßencharakter zeigt sich durch einen hohen Anteil der Gruppen A (Nahrungs- und Genußmittel) und D (Gastgewerbe).

Zum anderen kennzeichnete der Typ II d außerhalb des Innenstadtbereichs einige größere Subzentren. In diesen Nebenzentren treten natürlich wieder Geschäfte der Gruppe B (Bekleidung) verstärkt auf, was sich in dem hohen Anteilswert der Gruppe B (Bekleidung) niederschlägt (18%).

Sehr interessant ist die Gegenüberstellung der Typen II e und II f. Der hohe Anteil der Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel), beim Typ II e = 18% und beim Typ II f = 20%, und der der Gruppe D (Gastgewerbe), beim Typ II e = 18% und beim Typ II f = 17%, zeigen wiederum den Nebengeschäftsstraßencharakter. Doch unterscheiden sich die beiden Typen grundsätzlich in der Konsumgruppe E (Wohnungseinrichtung). Hier verzeichnet der Typ II e mit 15% ein „Maximum“, der Typ II f mit 7% dagegen ein „Minimum“.

Dasselbe Phänomen zeigt sich bei einer Gegenüberstellung der Typen III a und III b. Beide haben einen hohen Anteil der Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) und der Gruppe D (Gastgewerbe). Doch bei der Gruppe E (Wohnungseinrichtung) wird wieder der Unterschied zwischen beiden Typen sichtbar: während der Typ III a mit 13% ein „Maximum“ aufweist, erscheint beim Typ III b mit 6% wiederum ein „Minimum“. Die Tatsache, daß sich die Typen II e und II f sowie die Typen III a und III b jeweils in etwa gleich verhalten bis auf ihren Anteil an der Konsumgruppe E (Wohnungseinrichtung), schlägt sich in den Ausstattungswerten nieder. Treten nämlich Geschäfte der höheren Bedarfsstufen auf (in diesem Fall Gruppe E Wohnungseinrichtung), hebt sich in der Regel der Ausstattungswert der Geschäftsstraße.

Gemeinsam ist den Typen III a und III b gegenüber den Typen II e und II f die verstärkte Anwesenheit der Geschäfte der Gruppen A (Nahrungs- und Genußmittel) und C (Reinigung, Körperpflege, Gesundheitswesen) und das Zurücktreten der Geschäfte der Gruppen B (Bekleidung) und E (Wohnungseinrichtung). Dies schlägt sich in den Anteilswerten der Konsumgruppen nieder: So steigen die Anteilswerte der Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) bei den Typen III a und III b mit 25% bzw. 34% auf vorher nicht erreichte Höhen. Dasselbe läßt sich für die Gruppe C (Reinigung, Körperpflege, Gesundheitswesen) sagen, wo bei den Typen III a und III b Anteilswerte von jeweils 19% auftreten.

Auf der anderen Seite sinkt in der Gruppe B (Bekleidung) der Anteilswert unter die bei II e und II f aufgetretenen Werte auf 7% bzw. 9%. Auch der Anteil der Gruppe E (Wohnungseinrichtung) bleibt bei den kleineren Geschäfts-

⁵¹ Vgl. S. 25.

anhäufungen mit 13% und 6% um 1-2% unter dem Anteilswert der verwandten Typen IIe und II f.

Zum Abschluß sollen noch einmal die drei Haupttypen, nämlich die Hauptgeschäftsstraßen (Typ I), Nebengeschäftsstraßen (Typ II) und kleineren Geschäftsanhäufungen (Typ III) gegenübergestellt werden⁵². Auf den ersten Blick zeigen sich die Unterschiede. Während die Hauptgeschäftsstraßen ihr „Maximum“ an Geschäften in der Gruppe B (Bekleidung) mit 32% besitzen, erreichen die Anteilswerte bei den Nebengeschäftsstraßen zwei „Maxima“ bei den Gruppen A (Nahrungs- und Genußmittel) mit 19% und D (Gastgewerbe) mit 16%.

Diese „Maxima“ treten bei den kleineren Geschäftsanhäufungen gegenüber der Umgebung noch stärker hervor: Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) 31% und Gruppe D (Gastgewerbe) 14%. Dazu tritt hier eine Steigerung des Anteils der Gruppe G (Fahrzeuge), die sich mehr in schwächer besetzte Straßen zurückzieht. So kommt es vom Typ I über Typ II zu Typ III zu einem Zunehmen der Geschäfte der Gruppe A Nahrungs- und Genußmittel (Typ I = 13%, Typ II = 19%, Typ III = 31%), der Gruppe G Fahrzeuge (Typ I = 1%, Typ II = 3%, Typ III = 6%) und etwa auch der Gruppe D Gastgewerbe (Typ I = 9%, Typ II = 16%, Typ III = 14%). Es handelt sich vorwiegend um Geschäfte des täglichen Bedarfs (die Gruppe G Fahrzeuge meidet wegen ihres hohen Platzanspruchs die mit Geschäften dichter belegten Straßen).

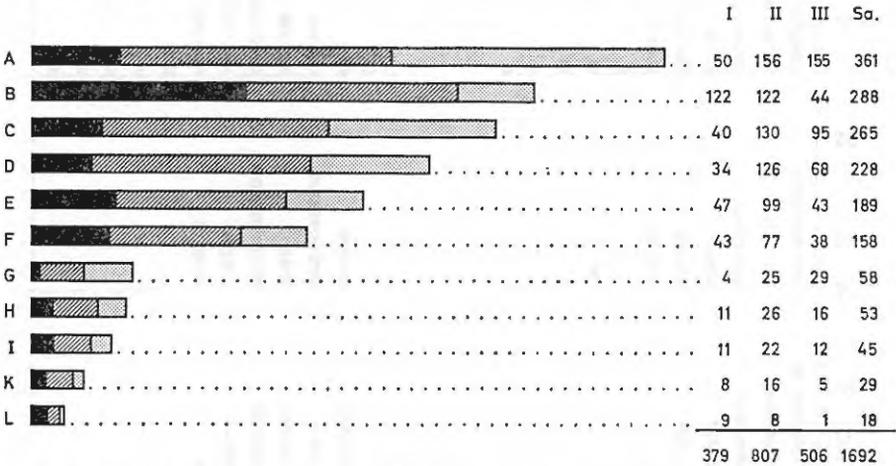
Auf der anderen Seite verringert sich der Anteil der Geschäfte, die einen größeren Kundenkreis benötigen, wie zum Beispiel solche der Gruppe B Bekleidung (Typ I = 32%, Typ II = 15%, Typ III = 9%), der Gruppe E Wohnungseinrichtung (Typ I = 13%, Typ II = 12%, Typ III = 8%) und auch der Gruppe F Geistige Interessen (Typ I = 11%, Typ II = 10%, Typ III = 7%).

Tab. 2 Die physiognomischen Straßentypen und die Anteile der Konsumgruppen (in %)

Physiognomische Straßentypen	A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L
I	13	32	10	9	13	11	1	3	3	2	2
II a	7	12	13	18	15	13	7	2	4	5	2
II b	23	14	17	11	11	12	1	5	3	1	1
II c	12	23	9	28	12	14	—	2	—	—	—
II d	24	18	18	13	13	7	2	2	1	2	1
II e	18	13	15	18	15	6	4	4	3	2	0
II f	20	16	18	17	7	10	5	2	4	1	—
III a	25	7	19	13	13	7	7	3	4	2	—
III b	34	9	19	14	6	8	5	3	2	0	0
I	13	32	10	9	13	11	1	3	3	2	2
II	19	15	16	16	12	10	3	3	3	2	1
III	31	9	19	14	8	7	6	3	2	1	0
Insgesamt	21	17	16	14	11	9	3	3	3	2	1

⁵² Vgl. Abb. 7, S. 35.

Vergleicht man die Anteilswerte der Konsumgruppen an allen untersuchten Straßen (Hauptgeschäftsstraßen, Nebengeschäftsstraßen und kleineren Geschäftsanhäufungen) mit denen der Nebengeschäftsstraßen allein, so zeigt sich eine starke Ähnlichkeit; lediglich in der Gruppe B (Bekleidung) wird ein Unterschied deutlich, da die Hauptgeschäftsstraßen mit ihrem extrem hohen Anteil an Geschäften dieser Gruppe hier einen weiteren Maximalwert bilden, der den Nebengeschäftsstraßen fehlt.



■ I Hauptgeschäftsstr. ▨ II Nebengeschäftsstr. □ III kl. Geschäftsanhäufungen

Abb. 4: Zahl der Niederlassungen nach Konsumgruppen A—L in den physiognomischen Straßentypen

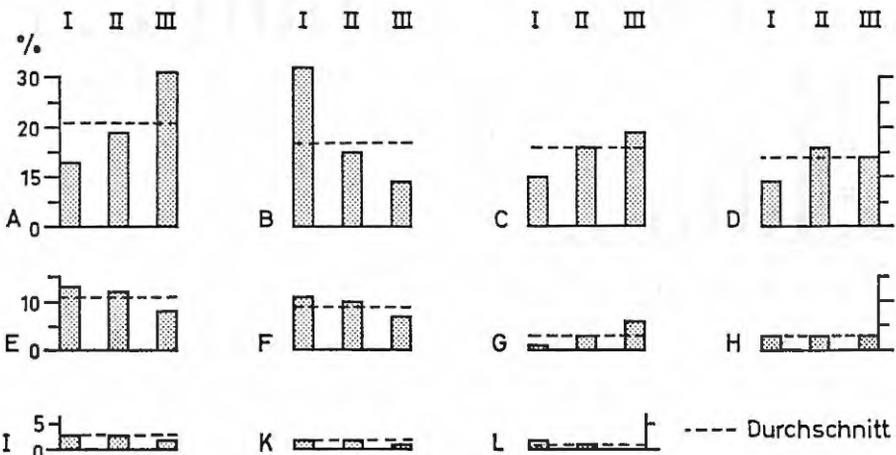


Abb. 5: Die Konsumgruppen(A—L) und deren Anteil an den drei Hauptstraßentypen(I—III)

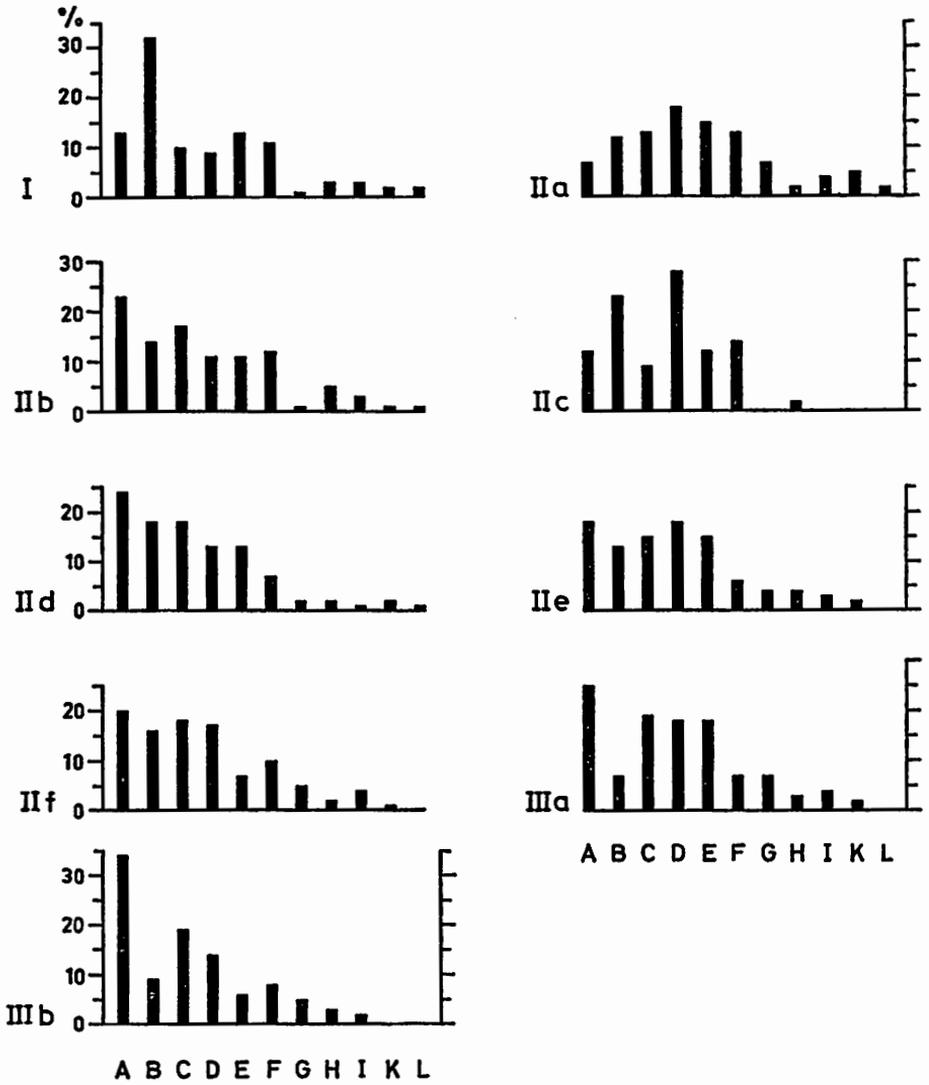


Abb. 6: Die Anteile der Konsumgruppen (A-L) in den physiognomischen Straßentypen (I-IIIb)

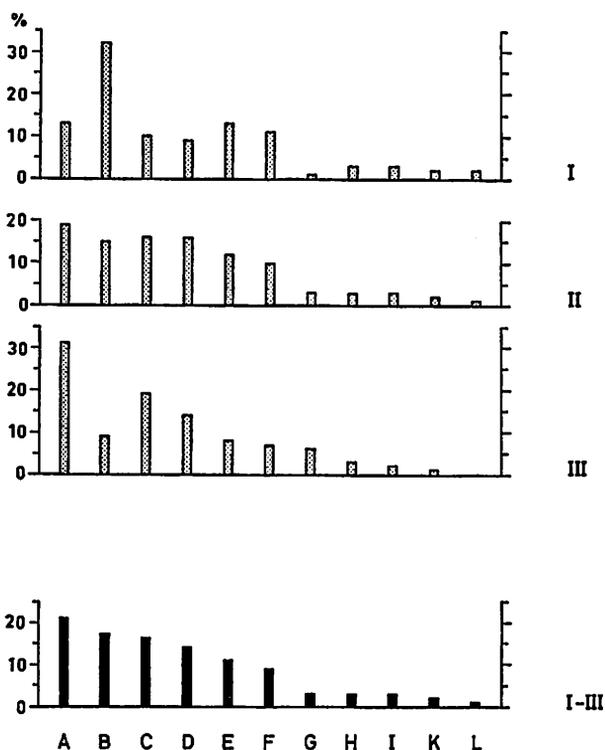


Abb. 7: Die Anteile der Konsumgruppen (A-L) in den Hauptstraßentypen (I-III) und in allen untersuchten Straßenzeilen

5. Funktionale Straßentypen

Das Korrelationsdreieck für die funktionalen Straßentypen, in dem die Häufigkeit der drei Bedarfsstufen in den Straßen dargestellt wird, weist sieben Typen auf⁵³.

Der Typ 1 enthält Straßen, die ausschließlich Geschäfte mit Waren der 3. Bedarfsstufe beherbergen. Ihm gehören insgesamt nur 16 Straßen an. Im Innenstadtbereich tritt dieser Typ gar nicht auf und er ist außerhalb meist nur als relativ kurze Zeile ausgebildet und etwas abseits gelegen. So stellt er sich z. B. in Dottendorf und auch in Kessenich als Ausläufer des Geschäftszentrums dar.

Der Typ 2 enthält Straßen, die vorwiegend dem täglichen Bedarf dienen, aber hin und wieder ein Geschäft einer höheren Bedarfsstufe aufweisen; und zwar handelt es sich in den meisten Fällen um Geschäfte der 2. Bedarfsstufe. Geschäfte mit langfristigen Bedarfsgütern treten nur in sieben der insgesamt 67 Straßen dieses Typs auf. Der Typ 2 enthält also mehr als ein Drittel aller untersuchten

⁵³ Vgl. Beilage, Karte III, aber auch Abb. 8-10, S. 39-41.

Straßenzeilen. Er ist in allen Subzentren vertreten und bildet sogar meist deren Kern, wie am Venusberg, in Dottendorf, zum Teil auch in Kessenich und Poppelsdorf, in Eendenich und in Dransdorf; aber auch die kleineren Zentren der Zone 4 besitzen ihn als dominierenden Typ, so in der Weberstraße, den Ausläufern des Zentrums Bonner Talweg Mitte, in der Colmantstraße, am Beethovenplatz und an der Ecke Wittelsbacher Ring–Herwarthstraße. An den drei aus der Innenstadt in den Bonner Norden vorgetriebenen Keilen hat er maßgeblichen Anteil. Darüber hinaus greift er aber auch schon in den Innenstadtbereich hinein. Hier ist besonders auffallend, daß diejenigen Straßen, die im Innenstadtbereich einen Dichtewert von 100% haben und funktional diesem Typ 2 angehören, physiognomisch zum Typ IIb oder IIc gehören, d. h., der Ausstattungswert ist hier so gering, daß die Straßen nur noch als Nebengeschäftsstraßen fungieren. Es gibt also keine Hauptgeschäftsstraße, die funktional dem Typ 2 angehört. Vergleiche dazu die Brückenstraße (N), Kasernenstraße, den Friedensplatz, die Sterntorbrücke, Meckenheimer Straße, den westlichen Teil der Martinstraße und die Westseite der Wesselstraße.

Aber auch in den Außenbezirken läßt sich dieses Phänomen (z. B. in Kessenich und in der Niebuhrstraße) aufzeigen. Es deutet sich also hier schon an, daß bei vorwiegendem Auftreten von Geschäften der 3. Bedarfsstufe der Ausstattungswert einer Straßenzeile in der Regel sinkt.

Zum Typ 3 gehören die 23 Straßen, die sowohl mit Geschäften der 3. Bedarfsstufe als auch mit Geschäften der 2. Bedarfsstufe in etwa gleich stark belegt sind, in denen Geschäfte der 1. Bedarfsstufe jedoch nicht auftreten.

Dieser Typ erscheint weit verstreut in allen Teilen der Stadt und besitzt keinen bevorzugten Standort. In Verbindung mit einer Hauptgeschäftsstraße ist er jedoch nur an einer Stelle, und zwar an der Ecke Martinstraße–Gangolfstraße zu finden. Auch hier zeigt sich also, daß sich in den Hauptgeschäftsstraßen normalerweise ein gewisser Anteil von Geschäften der 1. Bedarfsstufe befindet oder aber zumindest vorwiegend Geschäfte der 2. Bedarfsstufe.

Der Typ 4 umfaßt die Straßen, die zu 65% vorwiegend dem periodischen Bedarf dienen; ihm gehören 20 Straßen an. Dieser Typ tritt ausschließlich in der Innenstadt auf⁵⁴. Der Typ 4 hat ansonsten maßgeblichen Anteil an den Hauptgeschäftsstraßen, da in den Straßen dieses Typs meist die Konsumgruppe B (Bekleidung) vorherrscht, was als typisches Merkmal der Hauptgeschäftsstraßen erkannt wurde.

Der zweithäufigste Typ ist der Typ 5 mit 31 Straßen. Er kennzeichnet Straßen, die Geschäfte aller drei Bedarfsstufen aufweisen, jedoch mit einem überwiegenden Anteil an Geschäften der niederen Bedarfsstufen. Herrschte in den Außenbezirken der Stadt der Typ 2 mit erheblichem Anteil an Geschäften der 3. Bedarfsstufe vor,

⁵⁴ Am Lievelingsweg bestehen nur drei Geschäftsniederlassungen, die sowohl Autos verkaufen als auch Reparaturen ausführen und einen Tankstellenbetrieb unterhalten. Da diese Niederlassungen nicht eindeutig in eine Bedarfsstufe eingestuft werden konnten, muß auch die Zugehörigkeit dieser Straßenzeile zum Typ 4 als ein Kompromiß angesehen werden.

so werden der Innenstadtbereich und auch die Ausfallstraßen in der Hauptsache durch den Typ 5 charakterisiert, so die Poststraße (O), die Remigiusstraße (W), die Acherstraße, die Sternstraße, der Ostteil des Marktes, die Wenzelgasse (O), aber auch die Friedrichstraße und die Vivatsgasse (W). Daneben sind die Ausfallstraßen Welschnonnenstraße, Kölnstraße, Maxstraße, Bornheimer Straße (N), Kaiserstraße (O) und die Koblenzer Straße zu nennen.

Beim Typ 6 ist der Anteil an Geschäften des langfristigen Bedarfs bereits größer. Ihm gehören 18 Straßen an. In den Straßen dieses Typs erreicht der Anteil der Geschäfte der 1. Bedarfsstufe jedoch faktisch nicht mehr als 50%, wenn auch die Grenze im Korrelationsdreieck erst bei 65% liegt. Der Typ 6 tritt mit kurzen Zeilen innerhalb des Hauptgeschäftsstraßenbereichs und mit längeren Zeilen am Rande der Innenstadt auf, wie in der Hundsgasse, Bertha-von-Suttner-Platz und in der Maargasse an der Ecke Kölnstraße-Maargasse.

Im Bereich des Typs 7, wo Geschäfte des langfristigen Bedarfs mit über 65% vorherrschen, findet sich im Korrelationsdreieck nur eine Straße, nämlich die Nordseite der Berliner Freiheit.

Im Korrelationsdreieck, das nur die Lage der Hauptgeschäftsstraßen darin darstellt⁵⁵, zeigt sich, daß diese im wesentlichen Straßen mit Geschäften aller drei Bedarfsstufen sind, wobei extreme Anteilswerte der 3. Bedarfsstufe sowie der 1. Bedarfsstufe nicht auftreten, dagegen jedoch Straßen mit vorwiegend bzw. ausschließlich Geschäften der 2. Bedarfsstufe. So liegt auch der Schwerpunkt dieses Systems im rechten oberen Viertel des Bereichs von Typ 5.

In den Hauptgeschäftsstraßen gehören bei insgesamt 392 Geschäften 63 oder 16,1% der 1. Bedarfsstufe, 193 oder 49,2% der 2. Bedarfsstufe und 136 oder 34,7% der 3. Bedarfsstufe an⁵⁶.

Für die Nebengeschäftsstraßen⁵⁷ ergibt sich ein anderes Bild. Dadurch, daß eine größere Anzahl von Straßen in diese Gruppe fällt, ist die absolute Zahl der Straßen der Typen 4, 5 und 6 noch etwa gleich groß. Doch überwiegen jetzt die Straßen ohne Geschäfte der 1. Bedarfsstufe (60 von 85). In den meisten Straßen zeigen sich bevorzugt Geschäfte der 3. Bedarfsstufe, und in acht Fällen sind ausschließlich Geschäfte mit Waren der 3. Bedarfsstufe zu finden.

Der Schwerpunkt liegt daher im unteren linken Viertel von Typ 5, d. h., der Anteil der Geschäfte der 3. Bedarfsstufe nimmt auf Kosten der beiden anderen Bedarfsstufen entscheidend zu.

Die Tabelle 3 (Seite 39) weist hier bei insgesamt 793 Geschäften nur 45 oder 5,7% Geschäfte der 1. Bedarfsstufe auf sowie 274 oder 34,6% der 2. Bedarfsstufe, dagegen steigt die Anzahl der Geschäfte der 3. Bedarfsstufe mit 474 Geschäften auf 59,7%. Das bedeutet, daß in den Nebengeschäftsstraßen mindestens jedes zweite Geschäft der 3. Bedarfsstufe angehört.

Die kleineren Geschäftsanhäufungen setzen nun diese Tendenz noch

⁵⁵ Vgl. Abb. 8, S. 39.

⁵⁶ Vgl. Tabelle 3, S. 39.

⁵⁷ Vgl. Abb. 9, S. 40.

fort⁵⁸. Der Typ 4 tritt nur einmal auf ebenso wie der Typ 7, der Typ 6 nur zweimal und der Typ 5 nur fünfmal, selbst der Typ 3 existiert unter den kleineren Geschäftsanhäufungen nur fünfmal, d. h., fast alle diese Geschäftsanhäufungen beherbergen bevorzugt Geschäfte der 3. Bedarfsstufe. Das zeigt auch der Schwerpunkt dieses Systems an. Die Anteile der Bedarfsstufen 1 und 2 sind erheblich zurückgegangen, so daß der Schwerpunkt innerhalb des Bereiches von Typ 2 liegt.

Die Tabelle 3 (Seite 39) gibt dazu die Werte an: Bei insgesamt 507 Geschäften in den kleineren Geschäftsanhäufungen gehören nur 23 oder 4,6% zur 1. Bedarfsstufe und 104 oder 20,4% zur 2. Bedarfsstufe, 380 jedoch zur 3. Bedarfsstufe (das sind drei Viertel der in den kleineren Geschäftsanhäufungen vorhandenen Geschäfte).

Der Zusammenhang zwischen Ausstattungswert und der Zugehörigkeit der Straße zu den verschiedenen funktionalen Straßentypen wird ersichtlich, wenn die Schwerpunkte der neun physiognomischen Straßentypen betrachtet werden⁵⁹. Der Schwerpunkt aller Straßen liegt im linken unteren Viertel des Typs 5 mit 131 Geschäften der 1. Bedarfsstufe (d. h. 7,8%), 571 Geschäften der 2. Bedarfsstufe (d. h. 33,8%) und 990 Geschäften (d. h. 58,3%) der 3. Bedarfsstufe. Das bedeutet, daß über die Hälfte der Bonner Geschäfte in den untersuchten Straßen Geschäfte der 3. Bedarfsstufe, ein weiteres Drittel Geschäfte der 2. Bedarfsstufe und nur 131 oder 7,8% Geschäfte der 1. Bedarfsstufe sind.

Der Schwerpunkt der Nebengeschäftsstraßen liegt in unmittelbarer Nähe, dagegen haben die Hauptgeschäftsstraßen, wie geschildert, einen größeren Anteil an Geschäften der 1. und 2. Bedarfsstufe, die kleineren Geschäftsanhäufungen dagegen mehr Geschäfte der 3. Bedarfsstufe (75%), wie die Schwerpunkte anzeigen. Die Lage des Schwerpunktes des Typs IIa zeigt wieder die Verwandtschaft dieses Straßentyps mit den Hauptgeschäftsstraßen.

Bei Untersuchung der übrigen Punkte im Korrelationsdreieck zeigt sich eine deutliche Unterscheidung der physiognomischen Straßentypen in eine Gruppe mit einem Anteil an Geschäften der 1. Bedarfsstufe unter 3% (siehe Typen IIb, IIc, IId, IIe, IIIf, IIIb) und eine Gruppe, deren Anteil an diesen Geschäften erheblich über 3% liegt (siehe Typen I, IIa, IIc, IIIa).

Das beweist eine oben bereits angedeutete Erscheinung, nämlich daß Geschäfte der 1. Bedarfsstufe normalerweise zur Verbesserung des Ausstattungswertes einer Straße beitragen, was besonders deutlich am Gegensatz der Schwerpunkte IIIa und IIIb bzw. IIe und IIf zu erkennen ist. Die Tabelle 3 (Seite 39) weist folgende Zahlen dazu aus:

Typ	1. Bedarfsstufe Anteil in %	2. Bedarfsstufe Anteil in %	3. Bedarfsstufe Anteil in %
II e	8,3	31,9	59,8
II f	3,0	25,0	72,0
III a	8,0	24,5	67,5
III b	2,9	18,4	78,7

⁵⁸ Vgl. Abb. 10, S. 41.

⁵⁹ Vgl. Abb. 11, S. 42 und Tabelle 3, S. 39.

Tab. 3 Anteil der Geschäfte der 3 Bedarfsstufen an den verschiedenen physiognomischen Straßentypen (absolut und prozentual)

Physio- gnomische Straßentypen	Bedarfstypen						Sa.
	1. abs.	1. %	2. abs.	2. %	3. abs.	3. %	
I	63	16,1	193	49,2	136	34,7	392
II a	16	19,8	38	46,9	27	33,3	81
II b	5	2,5	72	36,4	121	61,1	198
II c	1	2,2	15	33,3	29	64,4	45
II d	3	1,8	59	35,8	103	62,4	165
II e	17	8,3	65	31,9	122	59,8	204
II f	3	3,0	25	25,0	72	72,0	100
III a	13	8,0	40	24,5	110	67,5	163
III b	10	2,9	64	18,4	270	78,7	344
I	63	16,1	193	49,2	136	34,7	392
II	45	5,7	274	34,6	474	59,7	793
III	23	4,6	104	20,4	380	75,0	507
Insgesamt	131	7,8	571	33,8	990	58,3	1692

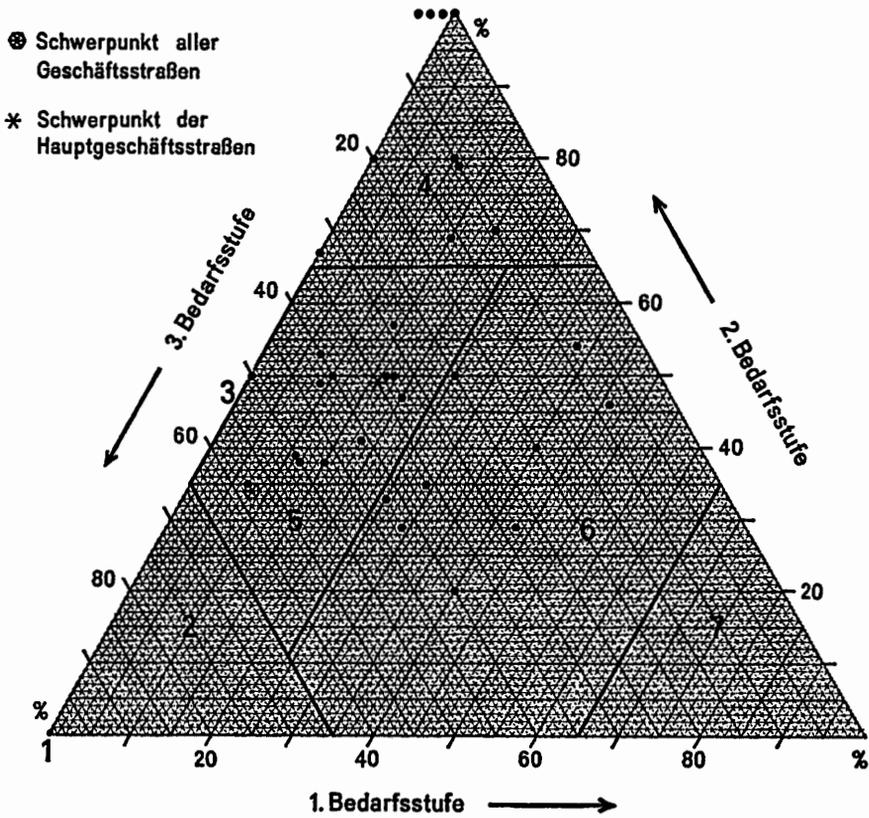


Abb. 8: Die funktionale Einordnung der Hauptgeschäftsstraßen

Eine zweite Trennungslinie läßt sich noch ziehen, nämlich zwischen einer Gruppe von Typen, in denen der Anteil der Geschäfte der 2. Bedarfsstufe unter 25% (Typen II f, III a, III b) liegt und in eine, wo der Wert erheblich über 25% liegt (Typen I, II a, II b, II c, II d, II e).

Hier wird deutlich, daß auch mit einem Auftreten von Geschäften der 2. Bedarfsstufe schon eine Entwicklung zu besser ausgestatteten Straßen hin einsetzt, sei es, daß sie durch ihre eigene Ausstattung dazu beitragen, oder daß sie durch ihr Auftreten die übrigen Geschäfte dazu veranlassen, ihre Ausstattung zu verbessern. In der Hauptsache ist es hier die Konsumgruppe B (Bekleidung), welche die dichter besetzten und im allgemeinen auch die besser ausgestatteten Straßen bevorzugt.

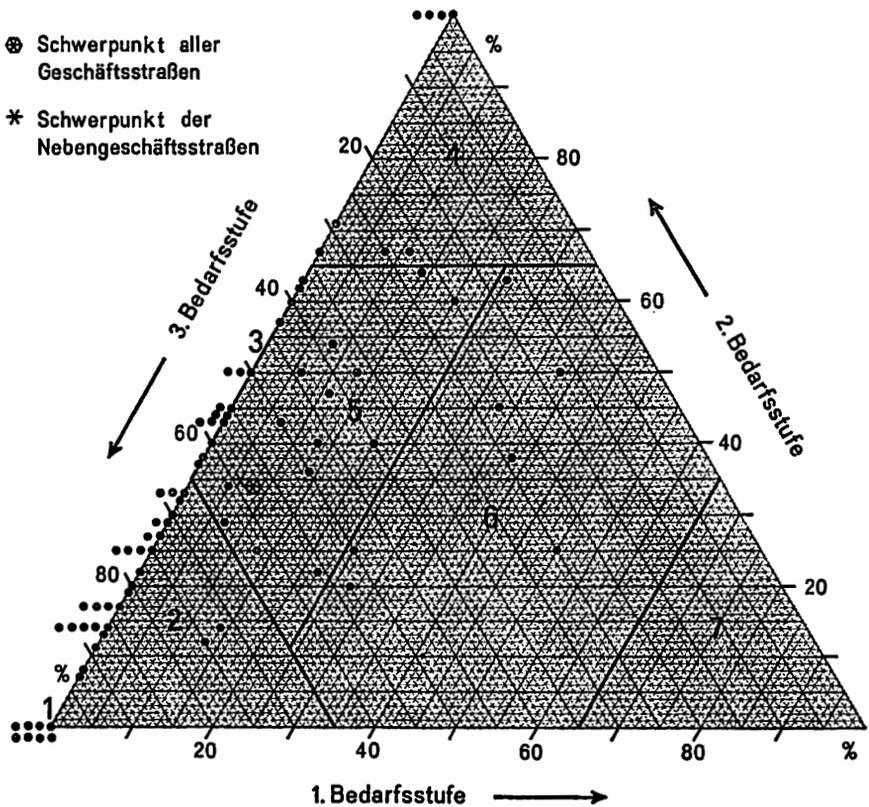


Abb. 9: Die funktionale Einordnung der Nebengeschäftsstraßen

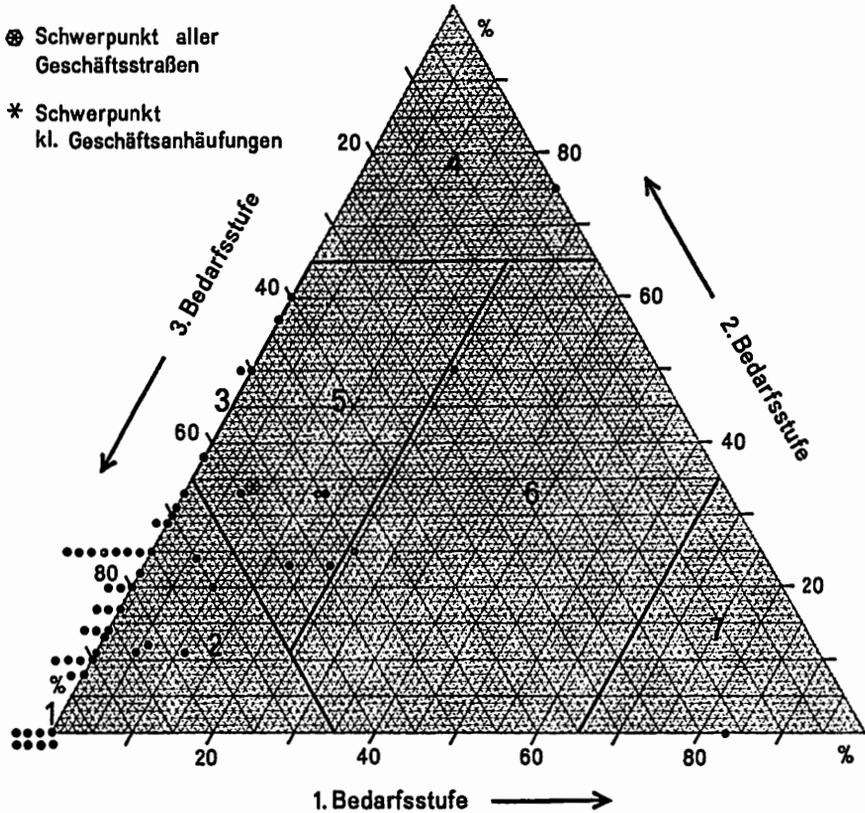


Abb. 10: Die funktionale Einordnung der kleineren Geschäftsanhäufungen

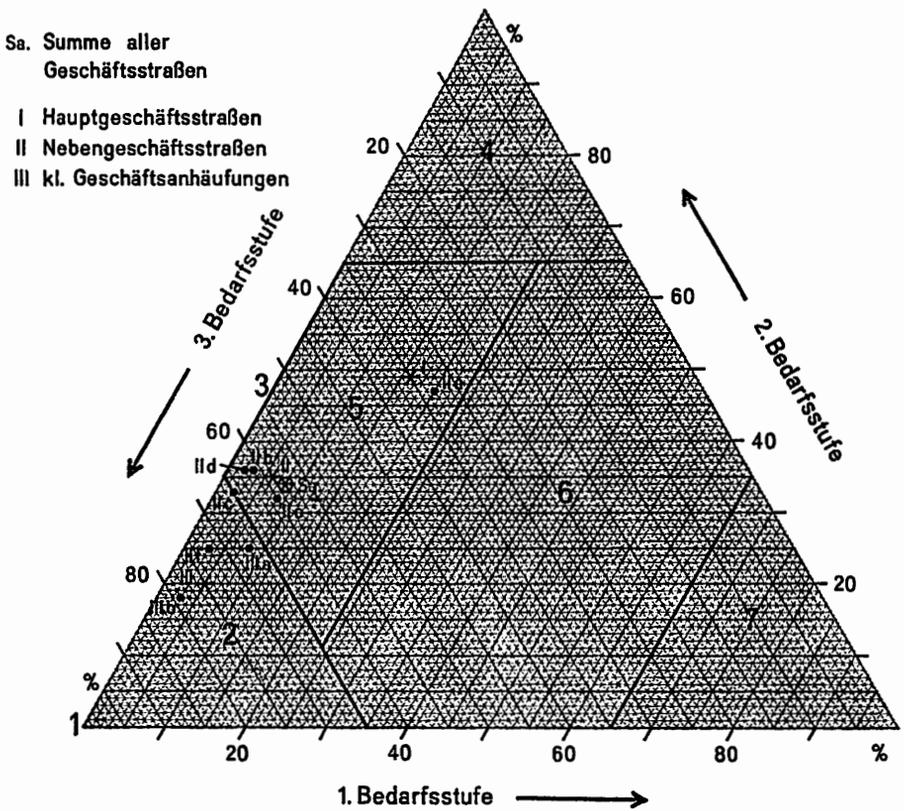


Abb. 11: Die funktionale Einordnung der physiognomischen Straßentypen

6. Fußgängerdichte

Die Fußgängerzählung am 20. 7. 1966 wurde entgegen der im Geographischen Institut der Universität Bonn bisher geübten Praxis nicht während des Saison-Schluß-Verkaufs durchgeführt, weil während einer solchen Zeit die Geschäfte der Bekleidungsbranche bzw. Straßen mit einer Häufung dieser Geschäfte einseitig bevorzugt würden.

Da die Zählung zwischen 15.00 h und 15.55 h ablief, machte sich das Ende der Mittagspause noch bemerkbar. Das zeigt sich einmal daran, daß die Zahl der in die Innenstadt Hineinströmenden durchweg größer ist als die der Hinausgehenden; als Beispiel sollen folgende Zählpunkte dienen:

Punkt 1 und 2	Wenzelgasse (Ecke Bertha-von-Suttner-Platz)	
	in Richtung Markt in 10 Min.	192
	in Richtung Bertha-von-Suttner-Platz in 10 Min.	164

Punkt 28 und 29	Sternstraße (Ecke Friedensplatz) in Richtung Markt in 10 Min.	268
	in Richtung Friedensplatz in 10 Min.	248
Punkt 10 und 11	Poststraße (Ecke Bahnhofstraße) in Richtung Münsterplatz in 10 Min.	251
	in Richtung Bahnhof in 10 Min.	221

Als zweite Tatsache kommt hinzu, daß die Fußgängerzahlen vom Zeitabschnitt 15.00–15.10 h bis zum Zeitabschnitt 15.45–15.55 h sowohl am Rande der Innenstadt als auch in ihrem Innern anwachsen.

Tab. 4 Fußgängerdichte am Rande der Innenstadt

	15.00–15.10 h	15.15–15.25 h	15.30–15.40 h	15.45–15.55 h
Punkt 18 Stockenstraße	144	163	190	201
Punkt 15 Am Neutor	303	400	436	427
Punkt 3 Bonngasse	170	202	207	211
Punkt 7 Sternstraße	160	185	170	233

Tab. 5 Im Innern

	15.00–15.10 h	15.15–15.25 h	15.30–15.40 h	15.45–15.55 h
Punkt 22 Marktbrücke	462	500	555	613
Punkt 23 Marktbrücke	495	555	610	596
Punkt 24 Wenzelgasse	341	370	399	391
Punkt 25 Wenzelgasse	302	342	368	377
Punkt 44 Kaufhof-Kaufhalle	126	129	137	158

Was schon an den Punkten 15, 23 und 24 zu erkennen war, nämlich eine höhere Passantenzahl zwischen 15.30–15.40 h als zwischen 15.45–15.55 h, zeigt sich zwar insgesamt an 22 Zählpunkten; doch kann dies in momentanen Schwingungen des Stromes begründet sein. Denn nur an acht Stellen ist die Frequenz während der Zeit 15.45–15.55 h niedriger als während des ersten Zeitabschnittes 15.00–15.10 h, und hier handelt es sich in allen Fällen (Zählpunkte 1, 8a, 10, 12, 13, 19, 43, 49) um Zählpunkte, die direkt an Bus- und Straßenbahnhaltestellen liegen, so daß an diesen Stellen die Ankunftszeiten der Bahnen und Busse eine solche Abweichung vom allgemeinen Bild verursachen können.

Sehr deutlich zeigt sich am Punkt 1 Wenzelgasse (Ecke Bertha-von-Suttner-Platz), daß die Ankunftszeit einer Straßenbahn die Zählungen beeinflussen kann. In Richtung Markt wurden hier gezählt:

15.00–15.10 h:	219
15.15–15.25 h:	169
15.30–15.40 h:	206
15.45–15.55 h:	174

Während der Zeiten 15.00–15.10 h und 15.30–15.40 h kam jeweils eine Straßenbahn an, was sich klar in den Zahlen niedergeschlagen hat.

Während so durch Busse und Bahnen einige Zugangsstraßen zur Innenstadt bevorzugt werden können, wie die Wenzelgasse, die Sternstraße, Am Dreieck, die Poststraße, die Gangolfstraße und Am Neutor, so zeigen doch wiederum andere Straßen, wie der Cassiusgraben, die Wesselstraße und die Vivatsgasse, daß das nicht unbedingt der Fall zu sein braucht. So bevorzugen diejenigen, die am Rheinuferbahnhof aus- und einsteigen, die Poststraße und zum Teil auch die Gangolfstraße, um in die Innenstadt zu gelangen, und lassen den Cassiusgraben ganz außer acht. In gleicher Weise wird die Wesselstraße und die Vivatsgasse vernachlässigt. In allen drei Fällen handelt es sich aber um Nebengeschäftsstraßen, im Cassiusgraben beide Zeilen, bei der Wesselstraße und der Vivatsgasse je eine. Der mangelnde Wert der Ausstattung der Geschäfte dieser drei Straßen mag der Grund dafür sein, doch kann auch umgekehrt der fehlende Passantenstrom es nicht erlaubt haben, die Geschäfte aufwendiger zu gestalten.

Wird schon in der Vivatsgasse erkenntlich, daß die Straßenbahn für den Fußgängerverkehr auch hinderlich sein kann – in diesem Fall werden Sternstraße und Am Dreieck bevorzugt –, so ist es in der Friedrichstraße besonders augenfällig, daß eine Straßenbahn einer Geschäftsstraße auch abträglich sein kann. Die Enge der Friedrichstraße mit ihren schmalen Gehwegen bringt es mit sich, daß hier bei einem sehr starken Straßenbahnverkehr (Linie 2 alle 10 Min. und Linie H alle 30 Min.; jeweils in beiden Richtungen) der Passantenstrom ständig belästigt wird.

Die Verdichtung des Fußgängerverkehrs in der Gudenaugasse verzerrt etwas das Bild, aber die hohe Zahl kommt dadurch zustande, daß in der Hauptsache Benutzer der Straßenbahn gezählt wurden, die in der Gudenaugasse eine Haltestelle anfährt. Der Fußgängerverkehr innerhalb des ganzen Straßenbahnabschnittes ist in Wirklichkeit viel geringer.

Der eindeutig stärkste Fußgängerverkehr herrscht an der Marktbrücke mit durchschnittlich 1136 Menschen in 10 Minuten. Danach folgen die Zählpunkte in der Remigiusstraße (763), in der Wenzelgasse–Ecke Markt (722), in der Sternstraße–Ecke Markt (574), Ecke Friedensplatz (516) und in der Mitte (449). Auch die Poststraße passieren an der Ecke Münsterplatz in 10 Min. 717 Fußgänger.

An den der Innenstadt abgewendeten Seite haben die hineinführenden Geschäftsstraßen, wie die Wenzelgasse, die Poststraße und auch die Bonngasse jeweils weniger Passanten.

Wenzelgasse:	Ecke Bertha-von-Suttner-Platz	356	Ecke Markt	722
Poststraße:	Ecke Bahnhofstraße	472	Ecke Münsterplatz	717
Bonngasse:	Ecke Bertha-von-Suttner-Platz	209	Ecke Markt	259

Das weist auf eine allmähliche Verdichtung des Fußgängerverkehrs in Richtung der Achse Münsterplatz–Remigiusstraße–Marktbrücke–Markt hin; d. h., von dieser Achse aus werden häufig verschiedene Geschäfte in den angrenzenden Straßen besucht, doch geht man in vielen Fällen nicht durch diese Straßen ganz hindurch, sondern kehrt ins Zentrum zurück.

Das gleiche Bild zeigen die Zahlen in der Rathausgasse (Ecke Hundsgasse 90, Ecke Stockenstraße 153); doch spielen hier die Bushaltestellen wieder eine nicht unwesentliche Rolle.

Was die Zugangsstraßen insgesamt anbetrifft, sind drei Typen zu unterscheiden:

1. die Hauptzugangsstraßen mit Bus- oder Straßenbahnhaltestellen in der Nähe (> 356 Personen in 10 Min.)
2. die Nebenzugangsstraßen (< 237 Personen in 10 Min.)
3. die vernachlässigten Zugangsstraßen (< 100 Personen in 10 Min.)

Die zur Gruppe 1 zählenden Straßen wurden oben schon erwähnt (Wenzelgasse 356, Sternstraße 516, Poststraße 472, Gangolfstraße 359, Am Neutor 416). Es sind alle selbst Hauptgeschäftsstraßen, die zudem wieder in andere Hauptgeschäftsstraßen führen.

Von dieser Gruppe 1 fallen die Straßen der Gruppe 2 deutlich ab. Hier fehlen die Straßenbahn- und Bushaltestellen in den Straßen selbst oder in der Nähe, die für eine zusätzliche Zahl von Passanten als Ausgangs- oder Endpunkt aus entfernten Wohngebieten dienen. Sie werden vielmehr lediglich als Passagen von und zu den angrenzenden Wohngebieten benutzt oder ziehen durch ihre Geschäfte den Besucherstrom an. Zu diesen Straßen der Gruppe 2 gehören die Bonngasse (209), die Sterntorbrücke (237), der westliche Teil der Sternstraße (187), der Universitätshaupteingang (190), die Stockenstraße (174) und die Brückenstraße. Sie sind entsprechend dem geringen Passantenstrom bis auf eine Ausnahme (Stockenstraße) nur als Nebengeschäftsstraßen ausgebildet.

Von den Straßen der Gruppe 3 reicht aber keine mehr über den Nebengeschäftsstraßencharakter hinaus. In diesen Straßen sind z. T. auch nur kleinere Geschäftsanhäufungen oder sogar nur einzelne Geschäfte zu finden. Bei der Rathausgasse (90), Brüdergasse (51), Jakobstraße (78), Kasernenstraße (30) – wegen Bauarbeiten z. Z. eine Sackgasse –, Am Hof (43) und der Münsterstraße (79) verhindert die Tatsache, daß diese Straßen keine direkte Fortsetzung in die angrenzenden Wohngebiete haben, einen stärkeren Passantenstrom. Dem Cassiusgraben entzieht die starke Anziehungskraft der Poststraße den Verkehr.

Ein Vergleich mit einer erheblich lückenhafter durchgeführten Fußgängerzählung am 19. 2. 1965 15.00–15.55 h vom Geographischen Institut der Universität Bonn weist zwar weniger, aber gleiche Ergebnisse auf.

Ein großer Unterschied ist allerdings festzustellen. Die am 19. 2. 1965 durchgeführte Zählung fand vor der Fertigstellung des Kaufhauses Hertie in der Poststraße statt. Das fertige Kaufhaus zieht inzwischen einen sehr beachtlichen Fußgängerstrom auf sich, wie die Zählung vom 20. 7. 1966 erweist.

Bei aller Problematik eines solchen Vergleichs läßt sich jedoch zeigen, daß sich der Fußgängerverkehr in der Poststraße mehr als verdoppelt hat (von 1285 auf 2871) und in der Gangolfstraße und In der Sürst leicht abgeschwächt wurde (von 1040 auf 873 bzw. 1087 auf 917).

Tab. 6 Fußgängerzählung am 20. 7. 1966
in den Zeitabschnitten 15.00–15.10 h, 15.15–15.25 h, 15.30–15.40 h,
15.45–15.55 h

Zählpunkt	Richtung	Insgesamt	Pro 10 Min.
1. Wenzelgasse (Bertha-von-Suttner-Platz)	R: Markt	1425	356
2. Wenzelgasse (Bertha-von-Suttner-Platz)	R: B.-v.-S.-Platz		
3. Bonngasse (Bertha-von-Suttner-Platz)	R: beide	839	209
4. a Jakobstraße	R: beide	312	78
4. b Friedrichstraße (Kasernenstraße)	R: beide	583	145
5. Wilhelmstraße (Friedrichstraße)	R: beide	365	91
6. Sternorbrücke (Meckenheimer Straße)	R: beide	949	237
7. Sternstraße (Meckenheimer Straße)	R: beide	748	187
8. a Cassiusgraben (Am Hansaack)	R: beide	177	44
8. b Münsterstraße (Cassiusgraben)	R: beide	318	79
9. Cassiusgraben	R: beide	295	73
10. Poststraße (Bahnhofstraße)	R: Münster	1893	472
11. Poststraße (Bahnhofstraße)	R: Bahn		
12. Martinstraße	R: beide	508	127
13. Gangolfstraße (Martinstraße)	R: beide	1438	359
14. Wesselstraße (Martinstraße)	R: beide	436	109
15. Neutor (Kaiserplatz)	R: beide	1666	416
16. Universität (Haupteingang)	R: beide	763	190
17. Am Hof (Nordturm)	R: beide	175	43
18. Stockenstraße (Stockentor)	R: beide	698	174
19. Rathausgasse (Hundsgasse)	R: beide	362	90
20. Brüdergasse (Hundsgasse)	R: beide	206	51
21. Brückenstraße (Hundsgasse)	R: beide	549	137
22. Marktbrücke (Markt)	R: Markt	4546	1136
23. Marktbrücke (Markt)	R: Münster		
24. Wenzelgasse (Markt)	R: Markt	2890	722
25. Wenzelgasse (Markt)	R: B.-v.-S.-Platz		
26. Remigiusstraße (Münsterplatz)	R: Münster	3053	763
27. Remigiusstraße (Münsterplatz)	R: Markt		
28. Sternstraße (Friedensplatz)	R: Friedensplatz	2067	516
29. Sternstraße (Friedensplatz)	R: Markt		
30. Sternstraße (Markt)	R: beide	2297	574
31. Am Dreieck (Münsterplatz)	R: beide	1243	310
32. Am Hof (Martinsplatz)	R: beide	472	118
33. Sternstraße (Mitte)	R: beide	1797	449
34. Am Dreieck (Sternstraße)	R: beide	1407	351
35. Acherstraße (Am Dreieck)	R: beide	1095	273
36. Mauspfad (Am Dreieck)	R: beide	573	143
37. Fürstenstraße (Am Hof)	R: beide	1173	293
38. Römerplatz (Am Hof)	R: beide	684	171
39. In der Sürst (Poststraße)	R: beide	873	218
40. Markt (Süd)	R: beide	971	242
41. Markt (Ost)	R: beide	445	111
42. Poststraße (Münsterplatz)	R: Bahn	2871	717
43. Poststraße (Münsterplatz)	R: Münster		
44. Kaufhof-Kaufhalle	R: beide	550	137
45. Gudenaugasse (Wenzelgasse)	R: beide	978	244
46. Vivatsgasse (Sternstraße)	R: beide	877	219
47. Bonngasse (Markt)	R: beide	1039	259
48. Brüdergasse (Wenzelgasse)	R: beide	326	81
49. Rathausgasse (Stockenstraße)	R: beide	613	153

Zählpunkt	Richtung	Insgesamt	Pro 10 Min.
50. Am Münster (Ost)	R: beide	1168	292
51. Hertie (Post)	R: beide	628	157
52. Vivatsgasse (Post)	R: beide		
53. Acherstraße (Remigiusstraße)	R: beide	1159	290
54. Gangolfstraße (Mitte)	R: beide	917	229
55. G.-v.-Are-Straße (Gangolfstraße)	R: beide	521	130
56. Windeckstraße (Sternstraße)	R: beide	221	55
57. Am Hof (Nordturm Römerplatz)	R: beide	438	110
58. In der Sürst (Münsterplatz)	R: beide	1056	264
59. Sternstraße (Sparkasse)	R: beide	527	131
60. Kasernenstraße (Friedrichstraße)	R: beide	121	30

Zusammenfassung:

- A. Das Gesamtbild zeigt, daß sich der Fußgängerverkehr zu der Achse Münsterplatz-Remigiusstraße-Marktbrücke-Markt hin verdichtet.
- B. Auf der anderen Seite sind die Zugangsstraßen aus den Außenbezirken zu dieser Hauptachse in drei Gruppen zu gliedern
1. Hauptzugangsstraßen mit Bus- oder Straßenbahnhaltstellen in der Nähe;
 2. Nebenzugangsstraßen, die direkt in angrenzende Wohnviertel führen;
 3. Zugangsstraßen, die keine direkte Fortsetzung in angrenzende Wohngebiete haben.
- C. Die Dichte des Passantenstromes steht in vielen Fällen in Wechselbeziehung zur Geschäftsdichte und ihrer Ausstattung.

7. Besitzstruktur

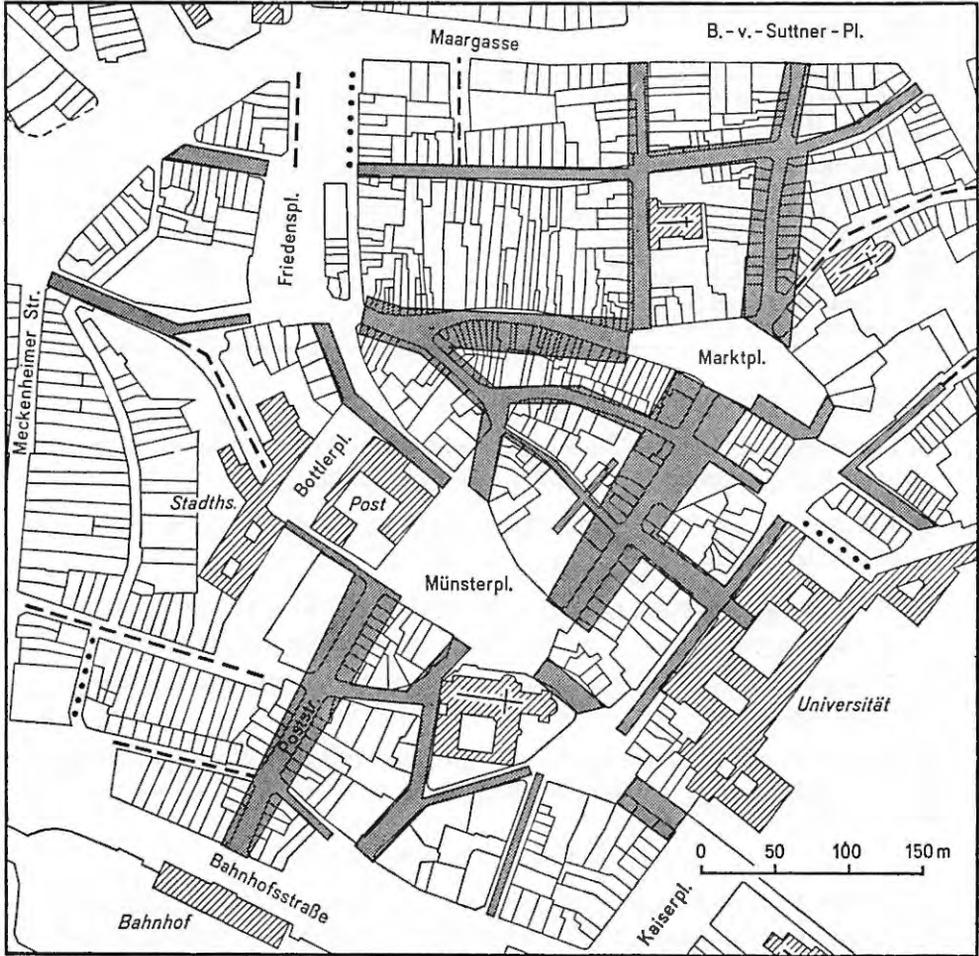
Das Bild der Verteilung von Pächtern und Eigentümern im Innenstadtbereich ergibt ein Verhältnis von 1,6: 1⁶⁰. In einer Karte würde jedoch die Farbe für die Eigentümer stärker hervortreten, da besonders großflächige Unternehmen, wie Kaufhäuser, Sparkassen und Banken, in der Regel als Grundstückseigentümer auftreten. Derartige Unternehmen (z. B. Kaufhäuser) haben sich in den letzten Jahren stark ausgedehnt, indem sie benachbarte Grundstücke aufgekauft haben. Dieser Vorgang hat einen nicht unerheblichen Einfluß auf die zu beobachtende Entwicklung, daß der Anteil der Eigentümer schon seit einiger Zeit laufend zurückgeht⁶¹.

Zwischen Hauptgeschäftsstraßen und Nebengeschäftsstraßen ist kein Unterschied festzustellen; in beiden gilt dasselbe Verhältnis.

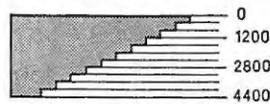
Nur von einer Konsumgruppe läßt sich sagen, daß bei ihr in der Innenstadt die Eigentümer den eindeutig größeren Teil der Geschäftsinhaber ausmachen und

⁶⁰ Vgl. Adreßbücher der Stadt Bonn (Lit. 97-101).

⁶¹ Vgl. dazu die Ausführungen im Abschnitt D 1a.



Passanten



1mm Bandbreite $\hat{=}$ 400 Passanten

--- 200-400 Passanten

..... unter 200 Passanten

Abb. 12: Die Ergebnisse der Fußgängerzählung

im gegenteiligen Falle sicherlich seltener im Stadtzentrum anzutreffen wären; es ist dies die Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel).

Ein Phänomen allerdings läßt sich sehr häufig feststellen, und zwar daß mehrfach Grundstückseigentümer nur einen Teil des Hauses für ihr eigenes Geschäft in Anspruch nehmen – dazu noch meist den kleineren – und den übrigen Raum für ein zweites Geschäftslokal vermieten.

Besonders eindrucksvoll ist das an der Ecke Wenzelgasse–Brüdergasse zu sehen, wo der Eigentümer nur einen kleinen Tabakladen bewirtschaftet, während die Räume links und rechts und sogar über ihm in der ersten Etage an eine Wäscherei vermietet sind.

Für die Geschäftszentren der Außenbezirke sind die Besitzverhältnisse im einzelnen untersucht worden; die Ergebnisse werden daher jeweils bei den Gesamtbetrachtungen der Zentren aufgeführt.

D. Ganzheitliche Betrachtung einzelner Geschäftszentren und -straßen

1. Entwicklung des Geschäftslebens der einzelnen Geschäftszentren

a) Innenstadtgeschäftszentrum

Für den Kern der Innenstadt wurde die Entwicklung des Geschäftslebens von 1908 bis 1965 mit Hilfe von Adreßbüchern untersucht^{6a}.

Das behandelte Gebiet umfaßt die Straßen: Sternstraße, Markt, Marktbrücke, Bischofsgasse, Römerplatz, Am Hof, Fürstenstraße, Remigiusstraße, Acherstraße, Mauspfad, Dreieck, Vivatsgasse, Münsterplatz, Martinsplatz, Am Neutor, Kaiserplatz, Wesselstraße, G.-v.-Are-Straße, Gangolfstraße, In der Sürst, Poststraße, Friedensplatz, Kasernenstraße, Friedrichstraße, Bonngasse, Wenzelgasse, Gudenaugasse.

Bei der Untersuchung wurden die Jahre 1908/09, 1922, 1939, 1952/53 und 1965 als Stichjahre ausgewählt und der jeweilige Bestand an Geschäften in Tabellen eingetragen: Die Gesamtzahl der Einzelhandelsniederlassungen steigt von 1908/09 über 1922 bis 1939 in dem untersuchten Gebiet an, fällt dann aber bis 1952/53 und weiter bis 1965 unter die Anzahl von 1908/09. Nach einer allmählichen Verdichtung der Geschäfte bis zum Zweiten Weltkrieg ist die geringe Anzahl für 1952 zum Teil noch auf die Kriegszerstörungen zurückzuführen, obwohl auch schon zu dieser Zeit (i. e. 1952/53) einzelne Geschäfte damit beginnen, benachbarte Grundstücke aufzukaufen und somit ihre Verkaufs- und Lagerfläche zu erweitern, wobei auf die Kaufhäuser in erster Linie hinzuweisen ist. Das zwingt manches Geschäft an die Peripherie der Innenstadt, in andere Stadtviertel oder sogar zur Aufgabe. Diese räumliche Ausdehnung vieler Geschäfte, die im fol-

^{6a} Leider muß in den Adreßbüchern mit einer Fehlerquelle bis zu 15% gerechnet werden.

genden Zeitabschnitt recht große Ausmaße annimmt, wirkt sich besonders stark in den Zahlen von 1965 aus (vgl. S. 52).

Das gleiche Bild wie die Gesamtzahl der Geschäfte zeigen die Konsumgruppen A (Nahrungs- und Genußmittel), B (Bekleidung), D (Gastgewerbe) und G (Fahrzeuge), ähnlich verhält sich auch noch die Gruppe E (Wohnungseinrichtung).

Während die Abnahme in der Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) auf eine starke Verdrängung der Geschäfte dieser Gruppe aus der Innenstadt zurückzuführen ist, haben sich Geschäfte der Gruppe E (Wohnungseinrichtung), die zwar durch den in der Regel hohen Platzanspruch zum großen Teil in die Randbezirke der Innenstadt verlegt werden, auch in größerer Anzahl an ihren alten Standorten halten können; diese Geschäfte gehören dann gleichzeitig meist auch zu denjenigen, die sich sehr erweitert haben.

Völlig anders ist das Bild jedoch bei der Gruppe F (Gastgewerbe), die einen stetig wachsenden Anteil in der Innenstadt aufweist; ebenso ist auch die Gruppe C (Reinigung, Körperpflege, Gesundheitswesen) neuerdings wieder stärker vertreten wie auch die Gruppe L (Kaufhäuser). Hinzuweisen ist noch auf eine Gruppe I (Sonstiges), die rapide zurückweicht.

Die Eigentumsstruktur hat sich völlig verwandelt; liegt die Zahl der Geschäftsinhaber, die gleichzeitig Hauseigentümer sind, 1922 noch etwas über der Zahl von 1908/09, so sinkt sie im folgenden rasch ab.

Das Zentrum des untersuchten Gebietes (Sternstraße, Markt, Marktbrücke, Bischofsgasse, Römerplatz, Am Hof, Fürstenstraße, Remigiusstraße, Acherstraße, Mauspfad, Dreieck, Vivatsgasse, Münsterplatz) zeigt in der Gesamtheit des Einzelhandels die gleiche Entwicklung; doch wird deutlich, daß hier im Kern der Innenstadt die Konsumgruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) schon früher verdrängt wird.

Die Sternstraße ist dabei der Prototyp der Straßen des Zentrums, im großen gesehen zeigt sie genau das Bild des ganzen Viertels. Durch eine größere Konstanz in den Konsumgruppen zeichnet sich allerdings die Remigiusstraße aus, abgesehen von den Erweiterungen der Kaufhäuser.

Auszunehmen ist allerdings auch die Gruppe E (Wohnungseinrichtung), die hier früher stärker vertreten war, heute aber nur noch mit einem Geschäft vertreten ist. Diese Geschäfte, die in der Regel viel Raum beanspruchen, würden hier durch die beträchtlich angestiegenen Grundstückspreise einen großen Teil ihrer Rentabilität verlieren.

Der Südteil des Innenstadtbereiches (mit den Straßen: Martinsplatz, Am Neutor, Kaiserplatz, Wesselstraße, Martinstraße, G.-v.-Are-Straße, Gangolfstraße, In der Sürst, Poststraße) weicht indessen etwas von dem Gesamtbild ab. Zwar nimmt auch hier die Gesamtzahl der Geschäfte von 1908/09 über 1922 bis 1939 zu und dann stark ab, doch zeigen die einzelnen Konsumgruppen ein unterschiedliches Bild.

In diesem Viertel konnte sich z. B. der Anteil des Gastgewerbes durch die Nähe des Bahnhofs bedingt in etwa halten, während die Geschäfte der Gruppe C

(Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen) im Gegensatz zum Zentrum und Norden der Innenstadt hier stark abnehmen. Auf der anderen Seite drängen Geschäfte der Gruppe B (Bekleidung) in dieses Gebiet zwischen Bahnhof und Zentrum ein, da die räumliche Ausweitung vieler Geschäfte des Zentrums wiederum zahlreiche Geschäfte in das angrenzende Gebiet verdrängt und solche wie auch neu hinzukommende Geschäfte den Südtteil der Innenstadt wegen der relativ hohen Fußgängerdichte bevorzugen.

Die Poststraße, die vom Bahnhof in das Zentrum der Innenstadt führt und die bedeutendste Geschäftsstraße des südlichen Innenstadtbereiches ist, war schon früh stark mit Geschäften besetzt, so daß die Geschäftszahl von 1908/09 bis 1939 nur noch leicht ansteigt und auch noch 1952/53 in etwa gleich hoch ist. Erst nach diesem Einschnitt werden auch hier finanziell schwächere Geschäfte durch besser gestellte verdrängt. In der Poststraße werden abweichend vom Gesamtbild des Südteils auch Geschäfte der Gruppen B (Bekleidung) und F (Geistige Interessen) verdrängt.

Der Nordteil der Innenstadt (mit den Straßen: Friedensplatz, Kasernenstraße, Friedrichstraße, Bonngasse, Wenzelgasse, Gudenaugasse) ist im ganzen gesehen ein noch stagnierendes Gebiet, was sich in den sehr geringen Veränderungen der Zahlen niederschlägt. Deutlich wird dies auch daran, daß die Anzahl der Gruppe B (Bekleidung) schon früher abzunehmen beginnt mit Ausnahme in den Straßen, die direkt zum Markt bzw. ins Zentrum führen, wie die Bonngasse und die Wenzelgasse. Erst die Ausweitung der Kaufhäuser bringt hier erste neue Impulse.

Die Friedrichstraße ist hierin als die charakteristische Straße dieses Viertels zu nennen, obwohl hier die Gruppe B (Bekleidung) bis 1939 noch versuchte Fuß zu fassen, sich jedoch danach wieder abwandte. Diese Straße besitzt aber auch durch ihren Parzellenzuschnitt besondere Nachteile, da vielfach die Parzellen von der Sternstraße bis zur Friedrichstraße reichen und hier die Zulieferungseinfahrten zu den Geschäften der Sternstraße liegen, so daß sich keine geschlossene Geschäftsfront bilden kann.

b) Edenich, Poppelsdorf, Kessenich, Dransdorf, Dottendorf

In den Kernen der Subzentren Edenich, Poppelsdorf, Kessenich, Dransdorf und Dottendorf hat sich seit 1922 laufend der Besatz mit Geschäften verdichtet. Das steht im Gegensatz zum Innenstadtgeschäftszentrum, wo sich die Geschäftszahl nur bis zum Zweiten Weltkrieg erhöhte und dann infolge der Ausdehnung vieler Geschäfte und der damit verbundenen Verdrängung anderer Geschäfte rückläufig ist.

Erst eins der fünf Subzentren, i. e. Poppelsdorf, hat seine maximale Geschäftsdichte schon erreicht (es wurde nur die Clemens-August-Straße als Kern des Geschäftszentrums betrachtet) und weitet nun sein Geschäftsviertel aus, einmal innerhalb des Kerns durch Erweiterungen einzelner Geschäfte und zum anderen durch Eindringen von Geschäften in die dem Kern benachbarten Straßen. Für

Poppelsdorf muß allerdings einschränkend gesagt werden, daß die starke Verringerung der Geschäftszahl im Kern z. T. auch durch den hier erfolgten Autobahndurchbruch bedingt ist, wodurch allein neun Geschäfte weichen mußten (vorwiegend solche der Gruppe A Nahrungs- und Genußmittel).

In Eendenich (es wurde nur das eigentliche Zentrum in der Eendenicher Straße (O) und der anschließenden Frongasse betrachtet) allerdings haben sich bis auf die Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) alle Konsumgruppen verstärkt; besonders hervorzuheben sind dabei solche Geschäfte der Gruppen B (Bekleidung) und C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen), die bevorzugt Straßen höherer Zentripetalität aufsuchen.

Der Kern des Subzentrums Kessenich (Zentrum: Pützstraße) ist inzwischen ganz aufgefüllt mit Geschäften und dehnt sich nun in die Nachbargebiete hinein aus, das muß nun bedeuten, daß sich die verschiedenen Konsumgruppen zu sortieren beginnen. Dieser Vorgang ist in der Tat zu beobachten und schlägt sich sogar in den relativ kleinen Zahlen der Tabelle nieder. Die Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) kann sich nicht mehr in voller Stärke im Kern des Zentrums halten, dagegen ist für Geschäfte der Gruppen B (Bekleidung) und C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen) der relativ bessere Standort in diesem Gebiet – vgl. Eendenich und auch Innenstadtzentrum. Ein ganz deutliches Anzeichen einer beginnenden Sortierung gibt auch die Gruppe E (Wohnungseinrichtung), die bei verstärkter Nachfrage nach Grundstücken im Geschäftszentrum in die unmittelbare Nachbarschaft des Zentrums abzieht.

In den kleineren Subzentren Dransdorf und Dottendorf wird die Zunahme der Geschäftsdichte dadurch bedingt, daß vor allem Geschäfte der Konsumgruppen B (Bekleidung) und C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen) verstärkt auftreten. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, daß auch diese kleineren, am Stadtrand gelegenen Subzentren heute eine der Bevölkerungszunahme entsprechende größere Bedeutung erlangen.

Tab. 7 Innenstadt insgesamt

	Konsumgruppen											Sa.
	A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	
1908/09	104	143	33	40	78	25	3	9	24	4	8	471
1922	122	157	54	44	73	31	4	11	27	7	4	534
1939	129	163	55	51	92	46	12	10	7	5	6	576
1952/53	91	163	42	48	63	46	8	6	6	7	5	485
1965	73	146	48	46	47	62	5	7	7	7	12	450

Tab. 8 Innenstadt Zentrum

1908/09	65	67	19	21	53	15	0	2	11	2	7	256
1922	70	76	23	25	43	18	1	5	12	3	4	280
1939	67	91	26	29	50	20	4	4	4	1	4	300
1952/53	51	86	22	29	32	23	2	2	3	1	2	253
1965	38	73	28	21	25	28	3	4	3	2	6	231

Tab. 9 Nordteil

	Konsumgruppen											Sa.
	A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	
1908/09	25	37	8	10	14	2	2	2	7	1	1	109
1922	31	42	10	9	17	1	3	1	9	1	0	124
1939	33	32	8	7	20	7	3	1	1	2	2	116
1952/53	22	30	7	8	20	3	5	1	1	1	3	101
1965	21	24	9	12	17	6	1	2	3	1	5	101

Tab. 10 Südteil

1908/09	14	39	12	9	11	8	1	5	6	1	0	106
1922	21	39	21	10	13	12	-	5	6	3	0	130
1939	29	40	21	15	22	19	5	5	2	2	0	160
1952/53	18	47	13	11	11	20	1	3	2	5	0	131
1965	14	49	11	13	5	28	1	1	1	4	1	118

Tab. 11 Sternstraße

1908/09	21	11	3	6	22	1	-	-	3	-	-	67
1922	28	14	4	6	17	1	-	3	2	-	-	75
1939	28	25	8	8	21	3	1	-	1	-	-	95
1952/53	24	28	9	12	10	6	1	-	1	-	-	91
1965	18	26	11	5	8	7	1	3	1	-	-	80

Tab. 12 Remigiusstraße

1908/09	3	11	-	-	4	2	-	-	1	-	2	23
1922	3	10	2	1	5	1	-	-	1	-	1	24
1939	4	14	1	1	4	2	-	1	-	-	1	28
1952/53	3	14	2	2	3	3	-	-	-	-	2	28
1965	4	11	2	1	1	1	-	-	-	-	2	21

Tab. 13 Poststraße

1908/09	5	16	6	2	2	4	1	3	2	-	-	41
1922	10	15	8	3	3	6	-	2	1	-	-	48
1939	13	12	7	5	2	7	-	5	-	-	-	51
1952/53	9	17	6	5	2	9	-	2	-	-	-	50
1965	10	11	5	4	-	5	-	1	-	-	1	37

Tab. 14 Friedrichstraße

1908/09	4	7	4	5	1	1	1	-	3	-	-	26
1922	13	7	5	3	5	1	2	-	6	-	-	42
1939	19	12	3	2	8	3	1	-	1	-	-	43
1952/53	8	10	3	2	8	1	2	-	-	-	-	34
1965	6	7	4	5	8	2	-	-	-	-	-	32

Tab. 15 Wenzelgasse

	Konsumgruppen											Sa.
	A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	
1908/09	8	14	3	2	3	-	-	-	-	-	-	30
1922	6	15	3	2	1	-	-	-	2	-	-	29
1939	8	10	-	1	3	2	-	-	-	-	1	25
1952/53	5	11	1	1	5	1	-	-	1	-	2	27
1965	6	12	2	2	2	1	-	1	1	-	2	29

Tab. 16 Kessenich

1922	7	1	1	2	1	1	-	-	-	-	-	13
1939	6	1	2	2	4	-	-	-	-	-	-	15
1952/53	5	2	2	2	4	1	-	-	-	-	-	16
1967	5	3	3	2	2	2	-	-	-	1	-	18

Tab. 17 Poppelsdorf

1922	23	3	3	11	5	1	-	-	-	-	1	47
1939	24	5	6	8	5	4	3	1	1	1	-	57
1952/53	21	7	7	9	7	5	1	1	5	1	-	64
1967	12	4	5	12	7	4	1	1	1	1	-	48

Tab. 18 Endenich

1922	14	2	2	4	1	-	-	1	2	1	-	27
1939	11	2	3	5	-	1	2	1	2	1	-	28
1952/53	10	5	5	2	1	1	3	1	1	2	-	31
1967	10	6	9	4	3	2	2	2	1	2	-	41

Tab. 19 Dransdorf

1922	6	-	-	4	-	-	-	-	2	-	-	12
1939	5	-	1	4	1	-	-	-	2	-	-	13
1952/53	7	2	2	4	2	-	-	-	1	-	-	18
1967	6	4	4	4	1	-	1	-	2	-	-	23

Tab. 20 Dottendorf

1922	19	-	1	5	3	-	-	-	3	1	-	32
1939	23	1	1	3	2	1	-	1	2	1	-	35
1952/53	19	3	5	5	2	1	1	2	2	-	-	40
1967	24	6	13	6	6	-	3	2	-	1	-	61

2. Die Geschäftskonzentrationen am Stadtrand

a) Dransdorf. 15 der insgesamt 24 kartierten Geschäfte in Dransdorf konzentrierten sich in den drei vorhandenen kleineren Geschäftsanhäufungen (vgl. Karte I). Im alten Dorfkern in der Nähe der Kirche gehören sie dem Typ III b an. Hier befinden sich auch zwei der drei Geschäfte mit Waren der 2. Bedarfsstufe

(ein Haushaltswarengeschäft und ein Textilwarengeschäft); das dritte ist ein Schuhgeschäft auf der Alfterer Straße. Die kleinere Geschäftsanhäufung in der Siedlung nördlich der Eisenbahnlinie der Köln-Bonner Eisenbahn ist bei etwas höherer Geschäftsdichte allgemein besser ausgestattet und gehört daher dem Typ IIIa an. Hier handelt es sich jedoch nur um Geschäfte der 3. Bedarfsstufe.

Von den in Dransdorf ansässigen Geschäften sind nur eine Metzgerei, ein Lebensmittelgeschäft, die Drogerie und das Haushaltswarengeschäft als gut ausgestattet zu bezeichnen. Von den übrigen zwanzig sind neun normal, die restlichen elf sehr dürtig ausgestattet.

Was die Besitzstruktur angeht, so überwiegen die Geschäftseigentümer, und zwar beträgt das Verhältnis von Mietern zu Geschäftseigentümern 1 : 1,6. Die Mieter spielen hier also im Gegensatz zur Innenstadt eine nicht so große Rolle.

Für die wirtschaftsgeographische Beurteilung dieses Stadtteils ist besonders entscheidend die Anzahl der Geschäfte, die zur Versorgung der Bewohner mit Gütern aller Art dienen. Zur Beantwortung der Frage, ob der Stadtteil Dransdorf ausreichend versorgt ist, soll ein Vergleich der Anzahl der vorhandenen Geschäfte mit den von TH. BECKERMANN⁶³ für einen solchen Stadtteil für erforderlich gehaltenen Geschäftszahlen herangezogen werden. Neben der Anzahl der Bewohner betrachtet TH. BECKERMANN noch die räumliche Lage der Siedlungen und deren soziale Struktur, wobei die Strecke (Weg) ins Hauptgeschäftszentrum und die unterschiedlichen Konsumgewohnheiten verschiedener Sozialgruppen berücksichtigt werden⁶⁴.

Für Dransdorf, eine überwiegende Arbeitersiedlung außerhalb des bebauten Gebietes in der Nähe von Städten und mit einer Einwohnerzahl von 2883 (Ende März 1966), gilt danach:

Tab. 21

Geschäftsart	nach BECKERMANN	tatsächlich vorhanden	+ oder —
Lebensmittel	4	5	+
Fleischereien	2	2	
Bäckereien	1	1	
Milchhandlungen	(1)	1	
Obst, Gemüse	(1)	—	
Drogerie	—	1	+
Papier- und Tabakwaren	1	2 Kioske	+
Friseure	1-2	3	+
Schuhe	—	1	+
Textilien	—	1	+
Hausrat	—	1	+
Gastwirtschaften	1	4	+

⁶³ Lit. 6. Bei aller Kritik, die an solchen Aufstellungen wie derjenigen von TH. BECKERMANN geübt werden muß, wenn man sie für die Planung benutzen will, ergab ihre Verwendung beim Vergleich der vier Siedlungskomplexe Dransdorf, Dottendorf, Venusberg und Tannenbusch jedoch einige interessante Ergebnisse, wie noch zu zeigen ist.

⁶⁴ Vgl. auch Lit. 62.

Es zeigt sich, daß die Nahrungsmittelgeschäfte in jeder Sparte ausreichend vorhanden sind. Dagegen sind die übrigen Branchen sogar übersetzt, das gilt besonders für die Gastwirtschaften und Friseure. Dies wirkt sich – besonders bei den Friseuren – auf den Umsatz und damit auch auf die Ausstattung aus, d. h., die Ladenlokale sind nur dürftig ausgestattet. Ähnliches zeigt sich jedoch nicht bei den Geschäftsarten, die nach BECKERMANN nicht unbedingt in einer Siedlung wie Dransdorf vorhanden sein müßten. So sind z. B. die Drogerie und das Haushaltwarengeschäft gut ausgestattet, um den ohnehin nicht sehr großen Kundenkreis am Ort zu halten. Dieses Vorhaben ist nicht sehr einfach für die Geschäfte mit Gütern, die über den täglichen Bedarf hinausgehen, da die Vorgebirgsbahn, die in unregelmäßigen Abständen (aber sehr gut der Stärke des Verkehrsstromes angepaßt) fährt, in 7–8 Minuten den Rheinuferbahnhof in Bonn erreicht. Dazu fahren in halbstündigem Abstand Busse in die Innenstadt, die allerdings ca. 15 Minuten benötigen.

b) Dottendorf. Das ehemalige Dorf Dottendorf hat sich langsam aber stetig entwickelt, so daß heute, Ende März 1966, in seinem Zählbezirk 5774 Menschen leben, und sich das bebaute Gebiet – die Geschäfte eingeschlossen – breitflächig ausgedehnt hat. So sind von den 54 kartierten Geschäften nur die Hälfte im eigentlichen Geschäftszentrum zusammengezogen, das zudem sehr schwierig abzugrenzen ist.

Dieses Zentrum ist jedoch deutlich gegliedert in einen Kern mit zwei Straßenseiten des Typs IIIa (Quirinusplatz und Dottendorfer Straße) und zwei in der N–S-Richtung gelegenen Ausläufern (Hausdorffstraße und Kessenicher Straße), die einen weniger guten Ausstattungswert besitzen und daher Straßen des Typs IIIb sind.

Von den insgesamt 54 Geschäften sind nur 10 als gut ausgestattet zu bezeichnen, dagegen 17 als äußerst dürftig, so daß sich zwar ein besseres Bild ergibt als in Dransdorf, aber die allgemeine Ausstattung der Geschäfte auch hier noch auf einem niedrigen Stand steht.

Während der weitaus überwiegende Teil der Geschäfte der 3. Bedarfsstufe angehört, sind nur sieben Geschäfte der 2. Bedarfsstufe vorhanden, das entspricht wie in Dransdorf ca. einem Achtel der Gesamtzahl.

Auch die Besitzstruktur ist ähnlich wie in Dransdorf, denn es überwiegen hier ebenfalls die Geschäftseigentümer. Das Verhältnis Pächter–Eigentümer beträgt ca. 1 : 1,3.

Für Dottendorf, eine Siedlung mit einer gemischten sozialen Struktur, einer Einwohnerzahl von 5774 (Ende März 1966) und am Stadtrand gelegen, sollen ebenfalls die Vergleichszahlen von TH. BECKERMANN herangezogen werden, um festzustellen, ob diese Siedlungseinheit ausreichend versorgt ist. (Tab. 22).

Dazu kommen noch je eine Filiale des Konsums und des Kaisers Kaffee-Geschäfts.

Die Tabelle beweist, daß auch dieses alte, sich mit der Zeit entwickelnde Dorf in keiner Branche unterversorgt ist. Im Gegenteil wird hier noch deutlicher als

Tab. 22

Geschäftsart	nach BECKERMANN	tatsächlich vorhanden	+ oder —
Lebensmittel	5	9	+
Fleischereien	3-4	3	
Bäckereien	2	3	+
Café und Konditoreien	—	1	+
Milchhandlungen	1-2	3	+
Obst, Gemüse	1-2	1	
Drogerie	—	2	+
Apotheke	—	1	+
Papier- und Tabakwaren	1-2	2	
Friseur	2-3	4	+
Schuhe	1-2	1	
Textil	—	2	+
Hausrat	—	3	+
Uhren	—	1	+
Elektro	1	1	
Gastwirtschaften	2	5	+

in Dransdorf, daß die meisten Branchen übersetzt sind. Auch hier schlägt sich diese Tatsache in der Ausstattung nieder.

Die drei Fleischereien (nach BECKERMANN könnten drei bis vier vorhanden sein) sind gut ausgelastet und auch alle gut ausgestattet. Auf der anderen Seite zeigen sich bei den übersetzten Branchen zwei Gruppen ab: a) einmal die Branchen, die nicht vorhanden zu sein brauchen, aber mit einem Geschäft vorhanden sind (Uhrengeschäft, Apotheke, Café, Konditorei) und zum zweiten b) die Branchen, die nicht vorhanden zu sein brauchen, aber mit zwei und mehr Geschäften vorhanden sind, und dazu die Branchen, die mit mehr als zwei Geschäften über der von TH. BECKERMANN geforderten Mindestzahl vertreten sind (Textilgeschäfte, Hausratgeschäfte, Gastwirtschaften).

Erstere (a) sind gut ausgestattet⁶⁵. Die zweite Gruppe (b) ist äußerst dürftig in ihrer Ausstattung, was durch die geringe Einwohnerzahl im Einzugsbereich bedingt ist.

Die Straßenbahnen fahren an normalen Geschäftstagen alle 10 Minuten und sind in 12 Minuten in der Innenstadt, wo das größere und bessere Warenangebot im Stadtzentrum leicht erreichbar ist.

c) Venusberg. Auf das Geschäftszentrum der Siedlung auf dem Venusberg entfallen 20 von den insgesamt 25 kartierten Geschäften dieser Siedlung. Das Zentrum verteilt sich auf drei Straßenzeilen a) Sertürnerstraße Südseite, b) Ecke Sertürnerstraße—Haager Weg Ostseite und c) Haager Weg Westseite. Die Südseite der Sertürnerstraße ist dabei am dichtesten mit Geschäften belegt. Sie besitzt einen Dichtewert von über 70% und weist auch absolut die meisten Geschäfte auf.

⁶⁵ Vgl. Drogerie und Haushaltswarengeschäft in Dransdorf, S. 55.

Die Zeile a) gehört dem Typ II f an, die Zeile b) dem Typ II e und die Zeile c) dem Typ III b. Der Kern des Zentrums liegt also in der Sertürnerstraße mit einem Ausläufer in den Haager Weg. Die hohe Zahl der in dem Geschäftszentrum vereinigten Geschäfte zeigt schon an, daß es sich hier nicht wie in Dransdorf und Dottendorf um eine gewachsene, sondern um eine planerisch gestaltete Siedlung handelt.

In diesem Zentrum befinden sich auch die beiden kleinen Ladenstraßen, welche die Baugesellschaft gebaut hat, sowie die Sparkasse und das große Kaisers Kaffee-Geschäft in unmittelbarer Nähe.

Diese Geschäftskonzentration ist in ihrer räumlichen Lage sehr gut geplant, denn sie liegt nahezu in der Mitte der Siedlung. Es kommt hinzu, daß sich dieser gesamte Komplex auf relativ kleinem Raum zusammendrängt.

Im ganzen sind die Geschäfte auf dem Venusberg besser ausgestattet als diejenigen in den alten Dorfkernen Dransdorf und Dottendorf. Als wirklich dürftig sind nur drei Geschäfte zu bezeichnen. Die Nachbarschaft der Kliniken trägt zum Erfolg mancher Geschäfte erheblich bei. So sind auch zehn Geschäfte in der Tat gut ausgestattet.

Die Geschäfte vertreiben allerdings – mit einer Ausnahme – nur Waren der 3. Bedarfsstufe, so daß die Siedlung noch abhängiger vom Stadtkern Bonn ist als die zuvor behandelten. Fast alle Geschäftsinhaber sind nur Mieter ihres Ladens, wobei die Gesellschaft „Garten und Heim GmbH, Köln“ mit elf Läden der Hauptvermieter ist.

Der Vergleich mit den Werten von BECKERMANN ergibt in diesem Fall nur ein annäherndes Bild, da zum statistischen Zählgebiet Venusberg auch einige Gebiete am Fuße des Venusberges und außerhalb der eigentlichen Siedlung mit hinzugezählt werden.

Die angenäherten Werte zeigen, daß nach der Anzahl der Geschäfte eine ausreichende Versorgung zwar nur knapp erreicht wird, doch bieten sich die einzelnen Geschäfte in der Regel so dar, daß ihr Angebot gehobenen Ansprüchen gewachsen ist. So ist der Anteil der Feinkostwaren in den Lebensmittelgeschäften recht hoch, nicht zu vergessen das sehr große Angebot des Kaisers Kaffee-Geschäfts. Ein ähnliches Bild bieten die zwei Bäckereien, die sehr viele Konditoreiwaren herstellen und beide mit einem Café verbunden sind.

Die vorhandene Apotheke, die nach BECKERMANN im Normalfall nicht vorhanden sein müßte, ist eine Besonderheit des Venusberges. Sie wird einmal durch die Patienten der im Klinikgelände praktizierenden Ärzte in Anspruch genommen, zum anderen steigt ihre Rentabilität infolge der Inanspruchnahme durch die große Zahl der Privatpatienten⁶⁶. Ein früher vorhandenes Fischfachgeschäft konnte sich allerdings nicht halten.

Im allgemeinen macht sich das Überwiegen einer sozial höher stehenden Schicht (Akademiker, leitende Angestellte, Beamte ab Rat) darin bemerkbar, daß das

⁶⁶ Vgl. Lit. 62, S. 197.

Sortiment der Geschäfte mit Waren des täglichen Bedarfs besseren Ansprüchen genügen kann und selbst im Hauptzentrum der Stadt bestehen könnte. Auf der anderen Seite würde es jedoch einer zu großen Kapitalinvestition bedürfen, um etwa ein Geschäft mit Waren des seltenen Bedarfs für ähnliche Ansprüche einzurichten, so daß solche Geschäfte fehlen⁶⁷.

Die Verbindung zur Innenstadt ist zudem sehr günstig, fahren doch in der Hauptverkehrszeit pro Stunde acht Busse nach Bonn hinein, die für ihre Fahrt bei normaler Verkehrsdichte ca. 17 Minuten benötigen.

d) Tannenbusch. In der nach einem gut ausgearbeiteten Plan erbauten Siedlung Tannenbusch hat man versucht, den Einzelhandel der Streuung der Bevölkerung entsprechend anzusiedeln, um eine „weggerechte“ Versorgung (vgl. TH. BECKERMANN) der Bevölkerung zu gewährleisten. So hat man mehrere Geschäftszentren an verschiedenen Stellen der Siedlung angelegt: am Paulusplatz, an mehreren Stellen entlang der Oppelner Straße, am westlichen Ende der Siedlung in der Glatzer Straße und im Süden in der Straße „Im Tannenbusch“.

Die beiden Zeilen des Paulusplatzes gehören bei sehr hoher Geschäftsdichte und normaler Ausstattung der Geschäfte dem Typ II d an.

Die Geschäftszentren an der Oppelner Straße, in der Glatzer Straße und Im Tannenbusch sind jeweils in einem größeren Baublock zusammengefaßt. Bei normaler Ausstattung erreicht das Zentrum „Im Tannenbusch“ in der Dichte nicht den Schwellenwert 75% und gehört daher dem Typ II e an. Dagegen erreichen die Zentren an der Oppelner Straße und in der Glatzer Straße eine Dichte von 100% und entsprechen dem Typ II b.

Das bedeutet, daß sich in der Siedlung Tannenbusch die verschiedenen Zentren bei gleich guter Ausstattung lediglich durch ihre Dichte unterscheiden. Die planerische Hand zeigt sich wie auf dem Venusberg wieder darin, daß 48 der 53 kartierten Geschäfte in diesen Zentren vereinigt sind. Die Ausstattung der Geschäfte ist im Vergleich zu den vorher behandelten Siedlungskomplexen Dransdorf, Dottendorf und Venusberg jedoch in Tannenbusch weitaus besser; nur vier Geschäfte können als ausgesprochen dürftig angesehen werden.

Auch in Tannenbusch sind die Geschäfte zum überwiegenden Teil zur Deckung des täglichen Bedarfs bestimmt, doch nehmen die Geschäfte mit Waren der 2. Bedarfsstufe mit neun Geschäften (ca. ein Fünftel) schon eine stärkere Stellung ein als in den vorher behandelten Zentren.

Wie in der neu angelegten Siedlung Venusberg überwiegen auch hier in der Besitzstruktur der Geschäftsinhaber die Mieter; das Verhältnis Mieter zu Eigentümer beträgt 2,6 : 1.

Für Tannenbusch, eine Siedlung mit einer gemischten sozialen Struktur, einer Einwohnerzahl von 9979 (Ende März 1966) und außerhalb des bebauten Gebietes in der Nähe von Städten gelegen, ergibt sich nach TH. BECKERMANN ein Bedarf von:

⁶⁷ Vgl. auch Lit. 66, S. 445.

Tab. 23

Geschäftsart	nach BECKERMANN	tatsächlich vorhanden	+ oder —
Lebensmittel	13	7	—
Fleischereien	9	3	—
Bäckereien	4	4	
Café und Konditoreien	1-2	—	—
Milchhandlungen	3	—	—
Obst, Gemüse	3	—	—
Drogerie	2	4	+
Apotheke	1	1	
Papier- und Tabakwaren	3-4	4	
Friseure	6	5	—
Schuhe	4	3	—
Textil	1-2	2	
Hausrat	1-2	1	
Uhren	1	1	
Elektro	1	2	
Fahrräder	1	1	
Gastwirtschaften	4-5	3	—

Würden nicht außer einer Zweigstelle einer Bank noch drei Supermärkte (Stußgen, Kaisers, Edeka) hinzukommen, ergäbe die Tabelle das Bild einer völlig unzureichend versorgten Siedlung.

Durch die drei Supermärkte läßt sich jedoch der fehlende Betrag an Lebensmitteläden, Fleischerläden, Milchhandlungen und Obst-Gemüse-Läden leicht auffüllen. Es bleibt jedoch ein Fehlbetrag von je einem Geschäft bei Cafés, Friseuren, Schuhläden und Gastwirtschaften, so daß die Behauptung, die Siedlung Tannenbusch sei knapp aber ausreichend versorgt, der Kritik nicht ganz standhält.

Die Siedlung ist aber durch den Linienbusverkehr gut mit der Innenstadt verbunden. Es fahren von 6 bis 20 Uhr alle 10 Minuten Busse, die die Innenstadt in 10-20 Minuten erreichen.

e) Zusammenfassung. Die Betrachtung der vier Siedlungen zeigt, daß in kleineren Siedlungen vor allem ein Bedürfnis nach Geschäften des täglichen Bedarfs besteht, wie Bäckereien, Fleischereien, Lebensmittelgeschäften, Tabakwarengeschäften usw. Daneben tauchen nur ab und zu Geschäfte mit Waren des periodischen Bedarfs auf.

Da die meisten Zweige des Einzelhandels ihrer Natur nach konsumorientiert sind, werden sich die Betriebe in der Regel der Streuung der Bevölkerung entsprechend niederlassen.

In kleinen Siedlungen wird im allgemeinen ein Geschäftszentrum genügen, in dem sich sämtliche zur Versorgung der Bevölkerung erforderlichen Geschäfte befinden (vgl. Dransdorf und Venusberg). Dagegen sind in größeren Siedlungen mit mehreren Wohnvierteln (Nachbarschaften) unter Umständen ein Hauptzentrum und Nebenzentrum erforderlich, um eine „weggerechte“ Versorgung

der Bevölkerung zu gewährleisten (vgl. Tannenbusch). Bei großräumigen Siedlungen mit relativ geringer Bevölkerungszahl wird man die Zentren unter Umständen auflockern und die Geschäfte des täglichen Bedarfs gestreut ansetzen müssen (vgl. Dottendorf)⁶⁸.

Nun zeigt sich im ganzen ein sehr deutlicher Unterschied zwischen den beiden alten Siedlungen Dransdorf und Dottendorf und den neueren Siedlungen Venusberg und Tannenbusch.

- a) Während die Geschäftsdichte in Dransdorf und Dottendorf nicht über Werte von 50% kommt, erreicht das Geschäftszentrum auf dem Venusberg Werte bis über 70%, und im Tannenbusch hat der größte Teil der Zentren sogar einen Wert von 100%.
- b) Während die Ausstattung der Geschäfte in Dransdorf und Dottendorf im allgemeinen als dürftig zu bezeichnen ist, sind die Geschäfte auf dem Venusberg und in Tannenbusch in der Regel normal bzw. gut ausgestattet.
- c) Während in Dransdorf und Dottendorf die Geschäftseigentümer die Pächter überwiegen (im Verhältnis 1,6 : 1 bzw. 1,3 : 1), sind die Geschäftseigentümer in den Siedlungen Venusberg und Tannenbusch in der Minderzahl. Das Verhältnis beträgt hier 1 : 10 bzw. 1 : 2,6 zugunsten der Mieter.
- d) Während der Einzelhandel in den alten Gemeinden Dransdorf und Dottendorf stark übersetzt ist, entsprechen die geplanten Wohnviertel Venusberg und Tannenbusch in ihren Geschäftszahlen den von TH. BECKERMANN genannten Forderungen nur soeben.

In den geplanten Siedlungen werden also die Geschäfte auf wenige Stellen dichter konzentriert und die Anzahl der zu errichtenden Geschäfte besser auskalkuliert, so daß sie aber den Bedarf der Bevölkerung noch befriedigen können. Sie besitzen durch ihre geringere Zahl größere Verdienstmöglichkeiten als die vielen Geschäfte in den (nach TH. BECKERMANN) stark übersetzten alten Siedlungen Dransdorf und Dottendorf.

Es bestand allerdings auch eine Notwendigkeit, daß in Tannenbusch und auf dem Venusberg die Geschäftszahl knapper berechnet wurde, da die Zahl der Pächter wesentlich höher ist als die der Eigentümer, so daß eine Vielzahl von Einzelhändlern das Geld für die Miete zusätzlich erwirtschaften muß.

Die Geschäfte in Tannenbusch und auf dem Venusberg sind in der Regel auch besser ausgestattet, sei es aus dem Grund, daß die Inhaber als Pächter ihre Geschäfte anziehender gestalten müssen, um höhere Umsätze zu erzielen, oder sei es, daß die Inhaber als Eigentümer wegen der knappen Besetzung der einzelnen Branchen relativ hohe Gewinne erzielen, von denen sie einen Teil wieder investieren können.

Hinzu kommt bei der Siedlung auf dem Venusberg, daß die dortige Sozialstruktur gekennzeichnet ist durch das Überwiegen einer sozial höher stehenden

⁶⁸ Vgl. dazu Lit. 6, S. 8 und 17.

Schicht (Akademiker, leitende Angestellte, Beamte ab Rat). Deren individuellere Lebensgewohnheiten zwingen den Geschäftsmann zu einer anspruchsvolleren und umfangreicheren Lagerhaltung. Weiterhin ist zu bedenken, daß eine gut situierte Käuferschicht die bei einer Fahrt in die Innenstadt anfallenden Kosten nicht sehr hoch rechnet und daher eher geneigt ist, dort einzukaufen. So ist es verständlich, daß es eines sehr hohen Kapitaleinsatzes bedarf, um in diesem Wohnviertel ein Geschäft mit Waren des seltenen Bedarfs einzurichten, das den sehr differenzierten Anforderungen der potentiellen Kundschaft gerecht wird. Als Folge sind hier – von einer Ausnahme abgesehen – nur Geschäfte mit Waren der 3. Bedarfsstufe zu finden.

3. Größere Neben-Geschäftszentren

a) Endenich. Das Geschäftszentrum von Endenich befindet sich in der Endenicher Straße und in der daran anschließenden Frongasse. Dieses Zentrum enthält mit 67 kartierten Geschäften weitaus die Mehrzahl der Geschäfte dieses Stadtteils; erwähnenswert sind ansonsten nur noch einige Geschäfte in der Magdalenenstraßen und in der Röckumstraße.

Der Ostteil der Endenicher Straße von der Frongasse bis Am Burggraben gehört dem Typ II d an. Hier erreicht die Geschäftsdichte mit über 85% ihren höchsten Wert. Auch der Ausstattungswert ist hier am höchsten. Der weiter südlich anschließende Teil und die gesamte Westseite der Endenicher Straße gehören dagegen dem Typ III b. In der Frongasse findet sich schließlich auf der Nordseite der Typ II f und auf der Südseite der Typ II e. Das bedeutet, daß nur der Ostteil der Endenicher Straße und der direkt daran angrenzende Südteil der Frongasse als gut ausgestattet zu bezeichnen ist, während die übrigen Zeilen nur einen geringen Ausstattungswert besitzen.

Im Kern des Zentrums in der Endenicher Straße liegen ca. ein Drittel der Geschäfte des Zentrums überhaupt, die über alle Konsumgruppen verstreut sind. Der Anteil der Konsumgruppe B (Bekleidung) ist hier am höchsten, während die Gruppe E (Wohnungseinrichtung) sich vorwiegend in der Frongasse angesiedelt hat. Was für die gesamte Stadt bereits gesagt wurde, wiederholt sich also hier im Kleinen. Geschäfte der Bekleidungsbranche versucht man möglichst im Kern eines Zentrums zu eröffnen, Geschäfte der Branche Wohnungseinrichtung dagegen in den direkt anschließenden Straßen, und beide Konsumgruppen bewirken in zweiter Linie noch einen höheren Ausstattungswert ihrer Straßen.

Gegenüber den kleineren Zentren Dransdorf, Dottendorf, Venusberg, Tannenbusch spielen hier in Endenich die Geschäfte mit Waren höherer Bedarfsstufen eine größere Rolle. Lag der Anteil der Geschäfte der 3. Bedarfsstufe bei den vorher behandelten Vierteln weit über 80%, so ist er hier in Endenich – bei 2% Geschäften der 1. Bedarfsstufe und 25% Geschäften der 2. Bedarfsstufe – nur 73%.

Die Besitzverhältnisse sind ähnlich wie in den alten Zentren Dransdorf und Dottendorf. Es überwiegen die Eigentümer, und zwar beträgt das Verhältnis

1 : 1,4 zugunsten der Eigentümer. Von Mietern werden vor allem die in diesem Zentrum schon zahlreich auftretenden Spezialgeschäfte (9) bewirtschaftet, während für die Geschäfte mit breitgestreutem Warenangebot der Anteil der Eigentümer über dem Durchschnitt liegt.

b) Poppelsdorf. Das Geschäftszentrum von Poppelsdorf ist fast ganz auf die Klemens-August-Straße beschränkt; daneben lassen sich noch kleinere Geschäftsanhäufungen in der Sternenburgstraße und mehrere Geschäfte in der Sebastianstraße feststellen. Außer in diesen drei Straßen finden sich nur noch sehr vereinzelt Geschäfte.

Die beiden Abschnitte der Ostseite der Klemens-August-Straße gehören mit Dichtewerten von über 90% dem Typ II d an. Der Südabschnitt der Westseite hat zwar eine noch höhere Dichte, dafür ist aber sein Ausstattungswert geringer, so daß er dem Typ II c angehört. Auch der Nordabschnitt dieser Straßenseite ist weniger gut ausgestattet; dazu kommt aber hier noch, daß die Keramischen Werke Wessel AG einen großen Teil der Straßenfront in Anspruch nehmen, so daß dieser Teil einen Dichtewert von unter 50% bekommt und damit den Typ III b verkörpert.

Die beiden Straßenseiten der Sternenburgstraße haben eine viel geringere Geschäftsdichte bei einem nur dürftigen Ausstattungswert und gehören somit ebenfalls dem Typ III b an.

Im Vergleich zum Endericher und Kessenicher Zentrum fällt das Poppelsdorfer Zentrum durch seine größere Zahl von Geschäften auf, und zwar besonders in den Konsumgruppen A (Nahrungs- und Genußmittel), E (Wohnungseinrichtung) und D (Gastgewerbe). Bei prozentualer Betrachtung überwiegt es nur in den Gruppen E (Wohnungseinrichtung) und D (Gastgewerbe).

Die Geschäfte der verschiedenen Bedarfsstufen treten in ähnlichen Verhältnissen wie in Enderich auf, zur 1. Bedarfsstufe gehören 1,3% der Geschäfte, zur 2. Bedarfsstufe 19,5% und zur 3. Bedarfsstufe 79,2%.

Die Besitzstruktur ist dagegen völlig anders. Hier in Poppelsdorf überwiegen bei weitem die Mieter, und zwar im Verhältnis 1,7 : 1 zu den Eigentümern.

c) Kessenich. Der Kern des Geschäftszentrums von Kessenich liegt in der Pützstraße; Ausläufer ziehen sich in die Burgstraße, Burbacher Straße und in den Rheinweg hinein. Außer diesem Zentrum sind noch zwei kleinere Konzentrationen von Geschäften am Markusplatz und in der Nikolausstraße festzustellen.

Die Zeilen in der Pützstraße zeichnen sich durch sehr hohe Dichtewerte bei normaler Ausstattung aus. Die Südseite gehört daher dem Typ II e und die Nordseite sogar dem Typ II b an. Auch die Burgstraße entspricht mit ihrer Ostseite (einschließlich Ecke Rheinweg) dem Typ II e, während ihre Westseite nicht so dicht mit Geschäften besetzt ist und dem Typ III a angehört.

Die beiden langen Zeilen der Burbacher Straße, die auf Dottendorf zulaufen, sind ebenfalls relativ gering mit Geschäften durchsetzt, die zudem nur eine dürftige Ausstattung besitzen, so daß beide Zeilen unter den Typ III b fallen.

In dem etwas umfangreicheren Geschäftszentrum von Kessenich zeichnet sich hinsichtlich der Konsumgruppen eine erste Differenzierung ab, die sich in den bisherigen räumlich beschränkteren Zentren gar nicht oder nur kaum bemerkbar machte. Einzelne Branchen treten jeweils in Gruppen an verschiedenen Stellen auf.

So konzentrieren sich die Konsumgruppen E (Wohnungseinrichtung) und F (Geistige Interessen) auf der Nordseite der Pützstraße, während die Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) auf der Südseite verstärkt auftritt ebenso wie auf der Westseite der Burgstraße, wo die Gruppen D (Gastgewerbe) und E (Wohnungseinrichtung) überhaupt nicht zu finden sind.

Auf der anderen Seite sind die auffallend wenigen Gastwirtschaften des Ortes in einigem Abstand um diesen Kern herum auf der Pützstraße, westlich der Hausdorffstraße, auf der Ostseite der Burgstraße und in der Burbacher Straße verteilt.

Die Konzentration bestimmter Konsumgruppen spiegelt sich in der Verteilung der Bedarfsstufen: so ist die 2. Bedarfsstufe auf der Nordseite der Pützstraße mit 44% und westlich der Hausdorffstraße mit 50% beteiligt, während die Südseite zu 86% Geschäfte der 3. Bedarfsstufe aufweist; die Westseite der Burgstraße zeigt sogar 100% der 3. Bedarfsstufe.

Die Besitzverhältnisse bieten ein ähnliches Bild wie in Eendenich. Bei einem leichten Überwiegen der Geschäftseigentümer (im Verhältnis 1,1:1 zu den Mietern) kommt fast auf jeden Eigentümer ein Mieter.

d) Zusammenfassung. Alle drei Zentren bestehen nicht mehr wie die kleineren Zentren nur aus einer oder mehreren voneinander getrennten und gleichwertigen Geschäftskonzentrationen, sondern sie haben einen deutlichen Kern und daran anschließende Ausläufer, die sich zwar an Kreuzungen wieder etwas verdichten können, sich jedoch in ihrer Konsumgruppen- und Bedarfsstufenzusammensetzung deutlich vom Kern absetzen. Das bedeutet auch, daß in diesen etwas größeren Geschäftszentren schon Ansätze zu einer inneren Differenzierung und einer Branchensortierung auftreten.

Den Kern bilden in der Hauptsache Straßen der Typen II d und II e, die Ausläufer dagegen bestehen aus Straßen des Typs III b. Die Ausstattung der Geschäfte in den drei Zentren zeigt im wesentlichen das gleiche Bild. Doch unterscheiden sich diese alten Zentren deutlich von den ebenfalls alten Siedlungen Dransdorf und Dottendorf durch eine durchweg bessere Ausstattung im Kern; nur in den Ausläufern gleichen sie jenen.

Ebenso ist der Anteil der Geschäfte der 2. Bedarfsstufe in Eendenich, Poppelsdorf und Kessenich wesentlich höher als in Dransdorf und Dottendorf und steigt auf 20% und mehr an; dazu gesellen sich schon einzelne Geschäfte der 1. Bedarfsstufe, die in den kleineren Zentren nicht auftraten.

Es ist einmal die sehr hohe Bevölkerungsdichte, die diese Geschäfte der höheren Bedarfsstufen rentabel macht. Als zweiter wichtiger Gesichtspunkt hat die Tatsache zu gelten, daß sich diese Geschäfte in den Subzentren nicht wie in der

Innenstadt auf Gelegenheitskundschaft oder auswärtige Kundschaft einzustellen haben, sondern die Bedarfsrichtung der im näheren Umkreis lebenden Bevölkerung – also der potentiellen Kundschaft – schnell kennenlernen.

Zudem ist im allgemeinen die Bedarfsrichtung eines lokalen Kundenstammes einheitlicher als diejenige einer anonymen, aus einem weitem Umkreis kommenden Kundschaft. Die Folge ist, daß diese Geschäfte ein weniger aufwendiges Warenlager zu unterhalten brauchen, ohne direkt zu einem Spezialgeschäft mit sehr schmaler Angebotsbreite zu werden, dessen Rentabilität wiederum in einem solchen Subzentrum kaum gesichert wäre.

Einen besonderen Anreiz, nicht in der Innenstadt, sondern im eigenen Stadtviertel einzukaufen, erzeugen die Geschäfte der großen Filialunternehmen mit ihrem meist sehr guten Warensortiment und ihrer modernen Ausstattung, so daß sie den Innenstadtgeschäften in nichts nachstehen (vgl. auch E. NEEF, L 66).

Wenn es auch in der Regel sehr schwierig ist, die einzelnen Geschäftskonzentrationen einer Stadt zu vergleichen wegen ihrer unterschiedlichen Geschäftsgrößen und -arten, so zeigt sich doch hier, daß sich von den sehr ähnlich strukturierten Geschäftskonzentrationen Endenich und Kessenich die Geschäftskonzentration in Poppelsdorf abhebt.

Die Andersartigkeit drückt sich aus in der Physiognomie (weniger ehemaliger Bauernhäuser, die für Geschäftszwecke umgebaut sind, höhere Geschäftsdichte), in der Konsumgruppenzusammensetzung (mehr Geschäfte der Gruppen D – Gastgewerbe, E – Wohnungseinrichtung und F – Geistige Interessen), was auf eine größere Eigenständigkeit dieses Stadtviertels hinweist, und in den Besitzverhältnissen (im Geschäftszentrum von Poppelsdorf ist die Zahl der Mieter höher als die der Geschäftseigentümer).

Diese drei Tatsachen lassen die Geschäftskonzentration von Poppelsdorf weiter entwickelt und schon eher als ein städtisches Geschäftszentrum erscheinen als die Konzentrationen von Geschäften in Kessenich und Endenich. Das wird verständlich, wenn man bedenkt, daß mit dem Bau und dem Bestand des Poppelsdorfer Schlosses schon sehr früh städtische Elemente in dieses Stadtviertel einzogen.

4. Die Haupteinfallstraßen

a) Kölnstraße. Durch die räumliche Größe dieser Geschäftskonzentration werden einige Differenzierungen im Inneren deutlich, so daß auch die Dichtewerte erheblich schwanken (von 28 bis 100%); bei hohen Dichtewerten an den beiden Enden der Straße ist das Mittelstück nicht so dicht mit Geschäften besetzt.

Die Ausstattung ist recht einheitlich und mit Werten zwischen 45 und 50 durchweg mittelmäßig bzw. normal. Als physiognomische Typen treten demnach auf: IIb, IIe, IIIa auf der stark frequentierten Südwestseite und der Typ IIIb auf der wenig begangenen Nordostseite.

Die verschiedenen Konsumgruppen sind bis auf die Gruppe F (Geistige Interessen) gut vertreten. Den Hauptanteil stellen die Konsumgruppen A (Nahrungs- und Genußmittel) und D (Gastgewerbe). Der Anteil der Gruppe G (Fahrzeuge)

ist ebenfalls recht hoch, dagegen tritt die Gruppe L (Kaufhäuser) nicht und die Gruppe K (Geldinstitute) nur einmal auf.

Bei der Betrachtung des gesamten Komplexes wäre die Konzentration funktional dem Typ 2 zuzuordnen mit folgenden Anteilswerten: 1. Bedarfsstufe 4%, 2. Bedarfsstufe 23%, 3. Bedarfsstufe 73%, wobei sie im Korrelationsdreieck jedoch nahe an der Grenze zum Typ 5 zu liegen käme; drei Teilabschnitte der Konzentration gehören nämlich dem Typ 2 an, die auf der stärker frequentierten Seite im stadtnahen Bereich der Straße gelegenen Zeilen sogar schon dem Typ 5.

b) Maxstraße–Dorotheenstraße. Die Geschäftsdichte in den Zeilen dieser Geschäftskonzentration, die sich auf mehrere Straßen verteilt, liegt zwischen 31 und 63%. Dagegen sind jedoch die Ausstattungswerte recht unterschiedlich und reichen von 40 bis 58, so daß drei Zeilen in den Bereich der als dürftig ausgestattet zu bezeichnenden Straßen fallen. Es sind dies die beiden Seiten der Heerstraße und die Ostseite der Adolfstraße. Die übrigen Zeilen sind mittelmäßig bzw. normal ausgestattet.

Die sieben Zeilen dieser Geschäftskonzentration verteilen sich demnach auf die Typen IIe, II f, IIIa, IIIb und liegen innerhalb dieser Gruppen im Korrelationsdiagramm nicht sehr weit auseinander. Die stadtkernnahen Zeilen des Zentrums in der Maxstraße und der Dorotheenstraße gehören dem Typ IIIa an, die Zeilen der Heerstraße und der Ostseite der Adolfstraße bei nur etwas ansteigender Dichte und geringeren Ausstattungswerten den Typen IIIb und II f.

Erst auf der Westseite der Adolfstraße macht sich die größer werdende Entfernung zum Stadtkern bemerkbar, und zwar darin, daß die Zeile bei höchstem Dichtewert innerhalb dieser Geschäftskonzentration auch noch den zweithöchsten Ausstattungswert besitzt und damit zum Typ IIe gehört. Die einzelnen Konsumgruppen sind in dieser Geschäftskonzentration nicht mehr so gleichmäßig vertreten wie in der Kölnstraße. Bei hohen Anteilen der Konsumgruppen A (Nahrungs- und Genußmittel) und C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen) erscheinen noch zwei „Maxima“ bei den Gruppen D (Gastgewerbe) und E (Wohnungseinrichtung). Dagegen fehlt neben den Gruppen K (Geldinstitute) und L (Kaufhäuser) auch noch die Gruppe G (Fahrzeuge) ganz. Wie in der Kölnstraße ist die Gruppe F (Geistige Interessen) auch hier relativ schwach vertreten; dazu kommt hier noch die Gruppe B (Bekleidung) mit einem recht schwachen Anteil.

Die Verteilung der Geschäfte höherer Bedarfsstufen ist sehr unterschiedlich. So tritt die 1. Bedarfsstufe nur in der Maxstraße auf; hier allerdings sehr konzentriert, so daß die Nordseite der Maxstraße dem funktionalen Straßentyp 5 angehört. In der parallel zur Maxstraße verlaufenden Dorotheenstraße ist der Anteil der 2. Bedarfsstufe so hoch, daß sie zum Typ 3 gehört, während die übrigen Zeilen dem Typ 2 angehören, die Westseite der Heerstraße sogar nur dem Typ 1 mit Geschäften, die ausschließlich der 3. Bedarfsstufe angehören. In ihrer Gesamtheit ist diese Geschäftskonzentration dem Typ 2 zuzuordnen; im Korrelationsdreieck liegt sie ebenfalls in der Nähe der Grenze zum Typ 5 (1. 7%, 2. 22%, 3. 71% = Anteile der Bedarfsstufen).

c) Bornheimer Straße. Die beiden Zeilen der Bornheimer Straße unterscheiden sich bei etwa gleich dürftiger Ausstattung in ihrer unterschiedlichen Geschäftsdichte; die Südseite ist nämlich um einiges dichter besetzt als die Nordseite. Der Unterschied ist jedoch wiederum nicht so groß, daß die beiden Zeilen verschiedenen Straßentypen angehören, sondern beide fallen unter den Typ III b. Die Verteilung der Konsumgruppen ist ähnlich der in der Kölnstraße. Die Gruppen A (Nahrungs- und Genußmittel), C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen), B (Bekleidung), E (Wohnungseinrichtung), D (Gastgewerbe), G (Fahrzeuge) sind relativ stark vertreten, wobei hier besonders das „Maximum“ bei der Gruppe G (Fahrzeuge) beachtenswert ist. Die Gruppe F (Geistige Interessen) ist wiederum schwach vertreten, die Gruppe L (Kaufhäuser) gar nicht.

Auch der Anteil der Geschäfte an den einzelnen Bedarfsstufen ist ähnlich wie bei den beiden oben beschriebenen Zentren. Die Südseite gehört dem Typ 2 an ohne Geschäfte der 1. Bedarfsstufe, die Nordseite dagegen dem Typ 5 (also ebenso wie bei der Kölnstraße die dem Wohnviertel nähere Straßenseite).

Als Gesamtheit gehört auch diese Geschäftskonzentration dem Typ 2 an und liegt im Korrelationsdreieck nahe der Grenze zum Typ 5 (1. 9%, 2. 24%, 3. 67% = Anteile der Bedarfsstufen).

d) Endericher Straße. Die Geschäftskonzentration an der Endericher Straße-Wittelsbacher Ring besteht nicht aus einem zusammenhängenden Zentrum, sondern aus mehreren kleinräumigen Verdichtungen von Geschäften, die jedoch mit Werten von 48 bis 100% z. T. eine sehr hohe Dichte erreichen. Die einzelnen Teile der Geschäftskonzentration sind untereinander schwierig zu erreichen, da die Endericher Straße und der Wittelsbacher Ring zu den am häufigsten befahrenen Straßen Bonns zählen⁶⁹ und den Fußgängerverkehr stark behindern.

Der Ausstattungswert ist gering und bleibt bei drei Zeilen in dem Bereich, der als dürftig anzusprechen ist. So kommt es zu den sehr unterschiedlichen physiognomischen Typen II b, II e, II f und III a und III b.

Bei den Konsumgruppen hebt sich als erste die Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) hervor. Maßgeblichen Anteil besitzen aber auch die Gruppen C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen), B (Bekleidung), D (Gastgewerbe), G (Fahrzeuge). Neben der Gruppe F (Geistige Interessen) fällt in dieser Geschäftskonzentration noch der Anteil der Gruppe E (Wohnungseinrichtung) stark zurück. Die Gruppen K (Geldinstitute) und L (Kaufhäuser) sind auch hier nicht vertreten. Die Geschäfte des gesamten Komplexes gehören zu 69% der 3. Bedarfsstufe und zu 31% der 2. Bedarfsstufe an. Geschäfte der 1. Bedarfsstufe fehlen dagegen, was darauf zurückzuführen ist, daß die Geschäftskonzentration auf halbem Wege zwischen dem Hauptzentrum der Innenstadt und dem größeren Nebenzentrum Enderich liegt, so daß das Absatzgebiet zu klein bleibt, als daß die Ansiedlung von Geschäften der 1. Bedarfsstufe rentabel wäre. Die Zeilen im

⁶⁹ Lit. 105, dort besonders Karte im Anhang.

Zentrum an der Kreuzung Wittelsbacher Ring–Endenicher Straße gehören daher funktional dem Typ 2 an. Die Ausläufer dem Typ 3. Die Geschäftskonzentration als Ganzes betrachtet fällt unter den Typ 2 und liegt im Korrelationsdreieck nahe der Grenze zum Typ 3.

e) Bonner Talweg Mitte. Das Schwergewicht dieser Geschäftskonzentration liegt auf der SW-Seite der Straße, wo sich der Typ II d findet. Die gegenüber liegende Seite ist räumlich begrenzter als Geschäftsstraße ausgebildet und gehört dem Typ II e an. Der Ausstattungswert beider Zeilen ist also mittelmäßig bzw. normal.

Das Angebot ist weit gestreut, so daß die Hauptkonsumgruppen alle gut vertreten sind bei etwas schwacher Beteiligung der Gruppen F (Geistige Interessen) und D (Gastgewerbe). Wie in der Geschäftskonzentration Maxstraße–Dorotheenstraße ist auch in dieser Geschäftskonzentration mitten in einem Wohnviertel die Gruppe G (Fahrzeuge) nicht vertreten. Die Gruppe L (Kaufhäuser) ist ebenfalls nicht vertreten.

Hinsichtlich ihrer Lage entspricht die Geschäftskonzentration des Bonner Talwegs der an der Endenicher Straße, die ja auch auf halbem Weg zwischen dem Hauptzentrum Bonn und einem größeren Subzentrum liegt. Das mag der Grund dafür sein, daß auch im Bonner Talweg die Anteile der Geschäfte an den drei Bedarfsstufen nahezu ebenso groß sind wie in der vorher beschriebenen Geschäftskonzentration. Die 1. Bedarfsstufe ist nicht vorhanden, die 2. Bedarfsstufe ist nur mit einem Anteil von 34% und die 3. Bedarfsstufe mit 66% vertreten.

Die Hauptzeile gehört funktional dem Typ 3 an, die gegenüber liegende Zeile dem Typ 2. Der gesamte Komplex entspricht dem Typ 2 und liegt wie im vorigen Fall ebenfalls im Korrelationsdreieck nahe der Grenze zum Typ 3.

f) Koblenzer Straße. Die Geschäftskonzentration der Koblenzer Straße gehört physiognomisch dem Typ III a an, da sie bei geringer Geschäftsdichte einen relativ guten Ausstattungswert besitzt.

Über die Konsumgruppen läßt sich wenig aussagen wegen der geringen Zahl der vorhandenen Geschäfte. Auffallend ist aber der sehr hohe Anteil der Gruppe G (Fahrzeuge), während die Gruppen B (Bekleidung), H (Geschenkartikel) und L (Kaufhäuser) fehlen.

Die Bedarfsstufenzugehörigkeit der Geschäfte weist die Zeile bei Anteilen der 1. Bedarfsstufe von 7%, der 2. Bedarfsstufe von 53% und der 3. Bedarfsstufe von 60% funktional dem Typ 5 zu.

g) Zusammenfassung. Die Geschäftskonzentrationen des 1. Verdichtungsgürtels liegen alle an den Einfallstraßen in dem Innenstadtbereich Bonns.

Die Dichtewerte sind unterschiedlich. Liegen sie größtenteils im Bereich 25–54%, so können sie doch auch für kurze Zeilen Dichten bis zu 100% erreichen.

Ihrer Ausstattung nach fallen sie überwiegend in den Bereich der mittelmäßig bzw. normal ausgestatteten Geschäfte; doch zeigen hin und wieder einige Zeilen eine dürftige Ausstattung. Straßen mit einer insgesamt sehr guten Ausstattung kommen hier nicht vor. Daraus folgt, daß die meisten Straßenzeilen den physiognomischen Typen III a und III b angehören, daß aber auch einzelne Vertreter der Typen II b, II d, II e und II f auftreten. Besonders ist hier das Zentrum Bonner Talweg Mitte zu nennen mit hoher Geschäftsdichte und hohen Ausstattungswerten sowie das Zentrum Endericher Straße mit hohen Dichtewerten. Beide Geschäftszentren sind südlich der Bahn gelegen und ohne direkten Zusammenhang mit dem Innenstadtzentrum, so daß sie schon den Charakter kleiner Subzentren angenommen haben. Bei den Konsumgruppen erreichen die Gruppen A (Nahrungs- und Genußmittel) und C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen) die höchsten absoluten Werte (74 bzw. 58), gefolgt von den Gruppen B (Bekleidung), E (Wohnungseinrichtung) und D (Gastgewerbe) (38, 34, 34). Außerdem ist hier an den Einfallstraßen der Anteil der Gruppe G (Fahrzeuge) mit 23 Geschäften sehr hoch. Einen für diese Branchen sehr geringen Anteil haben entsprechend der ungünstigen Lage die Geschäfte der Gruppe F (Geistige Interessen) (17 Geschäfte), ganz besonders der Gruppe L (Kaufhäuser) (die gar nicht vertreten ist) und auch die der Gruppe K (Geldinstitute).

In diesem generellen Bild gibt es aber einige Besonderheiten. So verteilt sich der hohe Anteil der Gruppe G (Fahrzeuge) nicht auf alle behandelten Straßen, sondern tritt in den Geschäftszentren inmitten größerer Wohnviertel (Maxstraße-Dorotheenstraße und Bonner Talweg) gar nicht auf, dafür jedoch um so stärker in den anderen Einfallstraßen, die peripher zu den Wohngebieten liegen, wobei Läden, die vorwiegend dem Verkauf dienen, näher zur Innenstadt gelegen sind als die Reparaturwerkstätten. Fast spiegelbildlich dazu verhalten sich dagegen die Geschäfte der Gruppe E (Wohnungseinrichtung).

Funktional gehören die Zentren mit Ausnahme der Koblenzer Straße, die zum Typ 5 gehört, allesamt dem Typ 2 an und liegen dicht beieinander an der Grenze zu den Typen 3 und 5. Zu unterscheiden ist hierbei jedoch zwischen Geschäftskonzentrationen, die zwischen dem Innenstadtzentrum und größeren Subzentren (in diesem Falle Enderich und Kessenich) liegen und den anderen Geschäftskonzentrationen, die reine Ausläufer des Innenstadtzentrums sind.

Erstere sind die Zentren Endericher Straße und Bonner Talweg Mitte. Hier fehlen Geschäfte der 1. Bedarfsstufe völlig, da sich hier ein größerer Einzugsbereich in Folge der Anziehungskraft des Hauptzentrums und des jeweiligen größeren Subzentrums nicht ausbilden kann. In den anderen Geschäftskonzentrationen ist die 1. Bedarfsstufe dagegen in geringem Maße beteiligt.

5. Das Innenstadtgeschäftszentrum

Die Ausmaße des Bonner Hauptgeschäftszentrums wurden bereits unter C 1 und C 3 beschrieben. Es handelt sich um ein zusammenhängendes Gebiet mit hohen Geschäftsdichten von 100% u. m., das zu den Rändern hin in Dichtewerte

von 85 bis 100% übergeht. Die auffallend geringe Geschäftsdichte an der Ostseite der Bonngasse ist durch die hier befindliche Namen-Jesu-Kirche bedingt.

Während das Gebiet mit Straßen der Geschäftsdichte 100% und mehr sehr breitflächig ausgeprägt ist, erscheint das Gebiet der Hauptgeschäftsstraßen (Geschäftsdichte 100% u. m. bei gleichzeitigen hohen Ausstattungswerten) als ein schmaler Schlauch, der sich vom Bahnhof im Süden zum Bertha-von-Suttner-Platz im Norden hinzieht.

Das Bild der Bedarfsstufen zeigt in der Hauptsache Straßen des Typs 5 und 4 mit eingestreuten kleinen Zeilen des Typs 6, so daß hier zwar Geschäfte der 2. Bedarfsstufe überwiegen, aber dennoch eine sehr breite Streuung über alle drei Bedarfsstufen hinweg vorliegt.

Auf die Standorte der einzelnen Konsumgruppen ist jedoch näher einzugehen.

Als erstes springt die Gruppe der Kaufhäuser mit ihren großflächigen Komplexen ins Auge. Sie konzentrieren sich an der Hauptachse Poststraße, Münsterplatz, Remigiusstraße, Marktbrücke, Markt, Wenzelgasse, wo die höchsten Fußgängerdichten anzutreffen sind.

Die auch in diese Konsumgruppe fallenden Zweigstellen der Versandhäuser haben dagegen einen Standort im Mittelpunkt des Zentrums nicht nötig, da der größte Teil ihrer Kundschaft durch Katalogwerbung angezogen wird. Sie liegen daher etwas abseits am Friedensplatz (Neckermann) und in der Maargasse (Quelle).

Die Geschäfte der Gruppe H (Geschenkartikel, Blumen, Süßwaren) sind zunächst über das ganze Gebiet verstreut zu finden, treten aber in der Sternstraße häufiger auf und konzentrieren sich verständlicherweise sehr stark in der Nähe des Bahnhofs (in der Martinstraße, Poststraße und Bahnhofstraße). Daneben sind noch die Blumenstände auf dem Münsterplatz und auf dem Römerplatz zu nennen, die in der bisherigen Betrachtung nicht berücksichtigt wurden.

Die Gruppe der Banken ist nicht so sehr wie in einigen anderen Großstädten (Düsseldorf, Frankfurt) auf ein Gebiet zusammengeballt, doch bevorzugen sie das Gebiet in Bahnhofsnähe⁷⁰.

Die Gruppe G (Fahrzeuge) ist mit wenigen Ausnahmen auf den Nordrand der Innenstadt beschränkt, und zwar hier in der Berliner Freiheit, Sandkaule, Bertha-von-Suttner-Platz, Maargasse, Kölnstraße.

Die Gruppe D (Gastgewerbe) ist in fast allen Straßen vertreten (eine Ausnahme bildet die Straße „Am Hof“ gegenüber dem Universitätshaupteingang). Doch zeigen sich auch hier einige Gebiete besonders anziehend. Einmal ist das die Lage in der Nähe des Rheins, wo die Preisgestaltung etwas über dem Durchschnitt liegt. Eine zweite Konzentration hat sich in dem Viertel Kasernenstraße, Sterntorbrücke, nördliche Hälfte der Meckenheimer Straße herausgebildet, wo sich nahezu

⁷⁰ Deutsche Bank – Kaiserplatz
Dresdner Bank – In der Sürst
Commerzbank – Martinstraße
Volksbank – Gangolfstraße
Kreissparkasse – Meckenheimer Straße
Herstadt Bank – Kaiserplatz
Dt. Siedlungs- und Landesrentenbank – Poppelsdorfer Allee

alle Variationen des Gastgewerbes finden, vorwiegend solche, deren Publikum hauptsächlich aus Jugendlichen besteht, wie Jazz- und Beatlokale u. ä.

Ballungsraum für Gastbetriebe ist natürlich das Gebiet um den Bahnhof, sowohl auf der Innenstadtseite als auch südwestlich der Bahnlinie. Hierbei handelt es sich zum großen Teil (besonders südwestlich der Bahnlinie) um Hotels.

Die Lokale der fünf Eissalons in der Innenstadt werden nach Saisonende von anderen Branchen benutzt. In dreien von ihnen werden Teppiche, in einem Textilien und im fünften Gemälde zum Verkauf angeboten (Winter 1966/67 und Winter 1967/68).

Die Gruppe F (Geistige Interessen) ist an den Rändern des Hauptzentrums nur spärlich oder gar nicht zu finden. Geschäfte dieser Konsumgruppe versucht man ganz offensichtlich in der Nähe des Universitätshauptgebäudes anzusiedeln, wobei besonders die dichte Konzentration von Geschäften dieser Gruppe in der Straße „Am Hof“ hervorzuheben ist⁷¹: Ein weiterer Kristallisationspunkt dieser Gruppe ist der Bahnhof; hier ist die starke Konzentration jedoch durch zahlreiche Reisebüros bedingt, die ja auch unter die Gruppe F fallen.

Die Gruppe E (Wohnungseinrichtung) tritt zwar bevorzugt am Nordrand des Hauptzentrums (Belderberg, Hundsgasse, Berliner Freiheit, Bertha-von-Suttner-Platz, Maxstraße auf, einzelne Geschäfte oder Geschäftsansammlungen finden sich jedoch auch im Innenbereich des Zentrums (wie in der Acherstraße). Von der Gruppe B (Bekleidung) wird der Hauptanteil an Geschäften in der Innenstadt gestellt. Zunächst decken sich die Straßen mit dem stärksten Fußgängerverkehr mit denen, in denen die Gruppe B besonders stark vertreten ist – beide Faktoren bedingen sich gegenseitig. Zu nennen sind hier die Poststraße, In der Sürst, Gangolfstraße, Martinsplatz, Remigiusstraße, Sternstraße, Wenzelgasse und Gudenaugasse⁷². Hier zeigt sich, daß schon jetzt Ansatzpunkte dafür vorhanden sind, die Achse Friedrichstraße–Gudenaugasse in den Haupteinkaufsbereich mit einzubeziehen, wenn die Straßenbahn und der Durchgangsverkehr hinausverlegt sind.

Innerhalb der Gruppe B (Bekleidung) zeichnen sich wiederum Konzentrationen verschiedener Spezialeinrichtungen ab, wie z. B. die Ansammlung der Schuhgeschäfte in der Remigiusstraße, wo allein vier Geschäfte dieser Branche zu finden sind. Besonders fällt auch die Häufung der Uhren- und Schmuckgeschäfte in der Sternstraße mit acht Geschäften dieser Branche auf.

Die Gruppe C (Körperpflege, Reinigung, Gesundheitswesen) ist wie in den Außenbezirken nicht an bestimmten Punkten stärker konzentriert, sondern überall zu finden. Bei der Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) ist ähnliches festzustellen. Selbst aus den Straßen, in denen die Gruppe B (Bekleidung) stärkstens vertreten ist, läßt sich diese Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) nicht ver-

⁷¹ Diese Konzentration vergrößert sich zur Zeit noch.

⁷² Zu bemerken ist hier noch, daß der ganze Block Wenzelgasse, Gudenaugasse, Bonn-gasse, Markt fast ausschließlich von Geschäften der Gruppe B (Bekleidung) ausgefüllt wird, wobei alle Richtungen vertreten sind wie Schmuck, Herrenkonfektion, Damenkonfektion, Kaufhäuser, Schuhe, Krawatten, Pullover, Schirme, Lederwaren.

drängen, obwohl sie doch, wie oben gezeigt wurde, grundsätzlich die Tendenz von den Hauptgeschäftsstraßen weg in die Straßen geringerer Zentralität hat. Grund für dieses Verharren im Stadtkern sind die Besitzverhältnisse. Hier spielt der hohe Anteil der Grundstückseigentümer eine gewichtige Rolle. Während das Verhältnis Mieter-Eigentümer in der Innenstadt 1,6 : 1 beträgt, hat die Gruppe A (Nahrungs- und Genußmittel) in diesem Bereich ein starkes Übergewicht an Eigentümern, wodurch sich das Beharrungsvermögen einzelner Geschäfte dieser Konsumgruppe erklärt.

Im ganzen zeigt sich also, daß in der Bonner Innenstadt Ansätze zu größeren Sortierungen innerhalb der verschiedenen Branchen des Einzelhandels deutlich werden.

Exkurs, ein Vergleich des Angebotes an Einzelhandelsniederlassungen in Köln und Bonn. In dem nun folgenden Exkurs wird die Frage gestellt, welche Branchen sind in Bonn nur mit einem schwachen oder unzureichenden Angebot vertreten bzw. was kaufen die Bonner eventuell in Köln ein?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden zunächst das Statistische Jahrbuch Nordrhein-Westfalen, 8. Jg. 1960, und aus der Reihe „Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen“ das Heft „Umsätze und Umsatzsteuer in Nordrhein-Westfalen 1964“ herangezogen. Nach den Angaben aus diesen Statistiken wurden für die verschiedenen Branchen errechnet:

- a) die Zahl der Einzelhandelsniederlassungen pro Einwohner in den Städten Köln und Bonn,
- b) der Umsatz pro Niederlassung.

Das grobe Bild zeigt, daß in Bonn für acht von neun Branchen weniger Geschäfte zur Verfügung stehen, d. h. daß die einzelnen Geschäfte rein statistisch eine größere Anzahl von Kunden zu betreuen haben als diejenigen in Köln.

Tab. 24 Einwohner pro Niederlassung für:

	Köln	Bonn
Nahrungs- und Genußmittel	183	201
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	599	649
Hausrat, Wohnbedarf	1628	1720
Elektrowaren, Optik, Uhren	1335	1447
Papier, Druckerzeugnisse	2328	2002
Pharmazeutische, Kosmetische Artikel	1280	1491
Kohle, Mineralölerzeugnisse	2280	3480
Fahrzeuge, Maschinen, Büroeinrichtung	3545	3748
Sonstige Waren	2000	2707
Zusammen	91	101

Das kann bei annähernd gleichen Konsumgewohnheiten der Bevölkerung beider Städte bedeuten, daß der Umsatz pro Geschäft in Bonn höher ist als in Köln. Für die Niederlassungen beider Städte ergibt sich in der Tat dieses Bild⁷⁸:

	Köln	Bonn
E/N	91	< 101
U/N	210	< 257
E/U	0,4	≅ 0,4

Für die verschiedenen Branchen ist das Bild jedoch unterschiedlich. So zeigen folgende Branchen, daß ihre Umsätze trotz geringerer Besetzung in Bonn niedriger sind als in Köln:

Es sind dies zunächst die vier Hauptgruppen

- Hausrat, Wohnbedarf
- Kohle, Mineralölerzeugnisse
- Fahrzeuge, Maschinen, Büroeinrichtungen
- Sonstige Waren

Dazu aus der Hauptgruppe Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe folgende Sparten:

- Bekleidungszubehör
- Kürschnerwaren
- Schuhe, Schuhwaren
- Oberbekleidung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)

Weiterhin aus der Hauptgruppe Elektrowaren, Optik, Uhren folgende Sparten:

- Elektroerzeugnisse
- Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte
- Photo-, Kinoapparate

Es ist aber jetzt noch der Frage nachzugehen, ob überhaupt Bonner in Köln einkaufen.

Für den Generalverkehrsplan NW wurde am 27. 4. 1965 bis 28. 4. 1965 unter anderem eine Zählung der Reisenden von Bonn nach Köln vorgenommen. Die Zählung erstreckte sich über 24 Stunden vom 27. 4. 1965 2.00 h bis 28. 4. 1965 2.00 h. Bei dieser Fragebogenaktion wurde unter Punkt 7 die Frage gestellt: „Welchem Zweck dient ihre Fahrt hauptsächlich?“. Folgende fünf Antwortmöglichkeiten gab es dazu:

⁷⁸ E = Einwohner
 N = Niederlassungen
 U = Umsatz

- 1) von und zur Arbeitsstätte,
- 2) Ausbildung (z. B. von oder zur Schule),
- 3) dienstliche Fahrt, Geschäftsreise,
- 4) Erholung, Ferien,
- 5) Einkauf, persönliche Angelegenheit.

Die Antworten der Reisenden, die mit der Köln-Bonner Eisenbahn von Bonn (ohne Nachbargemeinden) nach Köln fahren, verteilen sich folgendermaßen⁷⁴:

Antwort	1)	387
	2)	169
	3)	100
	4)	23
	5)	197
	Rest	5

Da bei der Erhebung der Reisezweck ‚Einkauf‘ gemeinsam mit ‚persönliche Angelegenheit‘ erfaßt wurde, kann hier keine genaue Zahl der mit der Köln-Bonner Eisenbahn nach Köln zum Einkauf Fahren den angegeben werden. Ein Teil der Reisenden⁷⁵ benutzt zudem die Bundesbahn, ein weiterer, nicht unbeträchtlicher Teil das Auto, so daß die vorliegende Zahl nur beschränkt repräsentativ ist. Die exakte Anzahl ist jedoch weniger wichtig als der Nachweis überhaupt, daß Bonner zum Einkauf nach Köln fahren.

Diese Tatsachen erlauben jedoch noch nicht ohne weiteres den Schluß, daß es Artikel der oben aufgeführten Branchen sind, zu deren Bedarfsdeckung ein Teil der Bonner nach Köln fährt, da bei der hier aufgestellten Rechnung die Möglichkeit unterschiedlicher Konsumgewohnheiten nicht berücksichtigt werden konnte ebenso wie die nach Größe und Struktur unterschiedlichen Einzugsbereiche der zentralen Orte Köln und Bonn. Da jedoch die oben aufgeführten Waren fast durchweg solche des seltenen und des periodischen Bedarfs sind, und da die Bonner Geschäftsstraßen einen verhältnismäßig geringen Anteil an Geschäften der Bedarfsstufe 1 zeigen, gewinnt diese Vermutung an Wahrscheinlichkeit.

Es bietet sich demnach folgendes Bild: Bei einer ausreichenden und teilweise sogar übersetzten Bedarfsstufe 3, einer zureichenden Zahl von Geschäften der Bedarfsstufe 2 (die zudem durch ihre Konzentration im Zentrum und verschiedenen Subzentren eine günstige Verkehrslage besitzen), zeigt sich in der Bedarfsstufe 1 eine nur schwache Besetzung, die durch Einkäufe außerhalb Bonns (vornehmlich in Köln) ausgeglichen wird.

⁷⁴ Die Zahlen für den Verkehr auf der Köln-Bonner Eisenbahn wurden mir von Prof. Dr.-Ing. H. NEBELUNG vom Verkehrswissenschaftlichen Institut der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen freundlicherweise für diese Arbeit zur Verfügung gestellt.

⁷⁵ Nach Angabe der Bundesbahndirektion Köln wird allerdings der Hauptteil der Reisenden von Bonn nach Köln von der Köln-Bonner Eisenbahn befördert. Die Ergebnisse der Fragebogenaktion für die Deutsche Bundesbahn waren zur Zeit leider nicht zugänglich.

Zusammenfassung

Betrachtet man die Niederlassungen des Einzelhandels in der Stadt Bonn in ihrer räumlichen Anordnung, so lassen sich sieben Zonen unterscheiden:

1. Stadtkern
2. verdichtete Randzone
3. Zwischenzone mit nur vereinzelt Geschäften
4. Zone der kleineren Geschäftskonzentrationen an den Ausfallstraßen
5. Zwischenzone mit nur vereinzelt Geschäften
6. Zone der größeren Subzentren
7. Zone mit gelegentlichen kleineren Geschäftskonzentrationen

Dabei umfaßt das Gebiet des „Stadtkerns“ die Geschäftsstraßen der Innenstadt, die eine Geschäftsdichte von wenigstens 70% aufweisen. Die Zone 4 enthält kleinere Geschäftskonzentrationen, die noch im geschlossen bebauten Gebiet der Stadt liegen. Die Geschäftskonzentrationen der Zone 6 werden durch alte Dorfkern gebildet. Die Geschäftskonzentrationen der 7. Zone bestehen zum Teil in alten Dorfkernen und zum Teil in neueren Wohnsiedlungen am Stadtrand.

Als Hauptgeschäftsstraßen werden Straßenzeilen mit einer Geschäftsdichte von 100% u. m. und einem Ausstattungswert von mindestens 70 bezeichnet. Sie treten nur in der Innenstadt Bonns auf. Die Geschäftsdichte nimmt zum Rande der Stadt hin nicht kontinuierlich ab, sondern besitzt in unterschiedlichen Abständen vom Stadtkern immer wieder Kulminationspunkte. Das gleiche zeigt sich auch bei den Ausstattungswerten der Straßenzeilen. Hierbei ist allerdings eine besondere Erscheinung festzustellen. Die ausgedehnten Geschäftszentren (wie das Hauptzentrum in der Innenstadt und die größeren Subzentren) üben eine sehr starke Anziehungskraft auf die Käufer aus. Die Geschäfte der kleineren Geschäftskonzentrationen, die zwischen diesen größeren liegen, haben daher nur einen geringen Umsatz zu verzeichnen; das schlägt sich nun in geringen Ausstattungswerten dieser kleineren Geschäftskonzentrationen nieder. Hier zeigt sich auch, daß der Wert der Geschäftsausstattung nicht immer parallel mit einer Verdichtung der Geschäfte steigt.

Geschäfte der Konsumgruppen B (Bekleidung), E (Wohnungseinrichtung) und F (Geistige Interessen) werden bevorzugt in den Stadtkern oder in die Subzentren gelegt, wobei wiederum die Gruppen B (Bekleidung) und F (Geistige Interessen) bevorzugt im Innern und die Gruppe E (Wohnungseinrichtungen) am Rande der Geschäftszentren liegen. Auf der anderen Seite passen sich die Konsumgruppen A (Nahrungs- und Genußmittel) und D (Gastgewerbe) der Streuung der Bevölkerung stark an und sind somit in ihrer Masse in den Wohn-

bezirken zu finden und weniger im Zentrum selbst, wo eine Citybildung bereits eingesetzt hat. Ebenso trifft man Niederlassungen der Konsumgruppe G (Fahrzeuge) meist in Straßen, die mit nur wenigen Geschäften besetzt sind, an, da Geschäfte dieser Gruppe in der Regel viel Raum beanspruchen, der in ausgesprochenen Geschäftsstraßen für diese Geschäfte zu teuer ist.

Über die Hälfte der Geschäfte in den untersuchten Straßen gehören der 3. Bedarfsstufe an (58,3%), ein weiteres Drittel (33,8%) der 2. Bedarfsstufe und nur 7,8% der 1. Bedarfsstufe. Geschäfte der 1. und 2. Bedarfsstufe tragen in der Regel zu einer Verbesserung des Ausstattungswertes einer Geschäftsstraße bei, jedoch sind es auch besonders diese Geschäfte, die den Ausstattungswert herabdrücken können, wenn sie in kleineren Geschäftszentren auftreten, deren Einzugsbereich eigentlich zu klein für ein Geschäft dieser Bedarfsstufen ist.

Die Fußgängerzählung erbrachte, daß es drei Gruppen von Zugangsstraßen in die Innenstadt gibt (mit abnehmender Passantendichte):

1. Hauptzugangsstraßen mit Bus- oder Straßenbahnhaltestellen in der Nähe,
2. Nebenzugangsstraßen (ohne diese Haltestellen), die direkt in angrenzende Wohnviertel führen,
3. Zugangsstraßen, die keine direkte Fortsetzung in angrenzende Wohngebiete haben.

Besonders die Busse und Straßenbahnen haben einen sehr starken Einfluß auf die Passantendichte, so daß nicht immer die Dichte des Passantenstromes in Wechselbeziehung zur Geschäftsdichte und ihrer Ausstattung steht, wenn letzteres auch in vielen Fällen gegeben ist. Das Gesamtbild zeigte noch, daß sich der Fußgängerverkehr zu der Achse Münsterplatz-Remigiusstraße-Marktbrücke-Markt hin am stärksten verdichtet.

Die Entwicklung des Geschäftslebens in der Innenstadt ergibt folgendes Bild: die Gesamtzahl der Einzelhandelsniederlassungen steigt von 1908/09 über 1922 bis 1939 an, fällt dann aber über 1952/53 und weiter bis 1965 unter die Zahl von 1908/09. Nach einer allmählichen Verdichtung der Geschäfte bis zum Zweiten Weltkrieg ist die geringe Anzahl für 1952/53 zum Teil noch auf die Kriegszerstörungen zurückzuführen, obwohl auch schon 1952/53 einzelne Geschäfte benachbarte Grundstücke aufkaufen und somit ihre Lager- und Verkaufsfläche erweitern. Das zwingt manches andere Geschäft an die Peripherie der Innenstadt, in andere Stadtviertel oder sogar zur Aufgabe. Diese räumliche Ausdehnung vieler Geschäfte nimmt im folgenden Zeitabschnitt noch größere Ausmaße an. Der Anteil der Geschäftsinhaber, die gleichzeitig auch Grundstückseigentümer sind, nimmt nur von 1908/09 bis 1922 ganz leicht zu und fällt dann bis 1965 bis unter 50% des Wertes von 1908/09 ab.

Im Gegensatz zum Hauptgeschäftszentrum im Stadtkern haben sich die Kerne der größeren Subzentren Enderich, Poppelsdorf und Kessenich seit 1922 laufend mit Geschäften verdichtet. Eine Ausnahme bildet nur das Poppelsdorfer Zentrum, das seine maximale Geschäftsdichte zum Teil schon erreicht hat. Ebenso ver-

größert sich die Geschäftsdichte allmählich auch in den alten Dorfkernen am Stadtrand, die nur ein sehr kleines Einzugsgebiet besitzen.

Die vier kleineren Geschäftszentren am Stadtrand zeigen, daß ein großer Unterschied zwischen den alten Dorfkernen und den Geschäftsmittelpunkten neuerer Wohnsiedlungen besteht. a) Die Geschäftsdichte in den alten Siedlungen steigt nicht über 50%. In den neueren Wohnsiedlungen sind die Geschäfte dagegen meist an wenigen, eigens für diesen Zweck vorgesehenen Stellen konzentriert. So ist hier die Geschäftsdichte sehr hoch (oft bis 100%), während im übrigen Gebiet der Wohnsiedlung nur sehr vereinzelt Geschäfte zu finden sind. b) Die Ausstattung der Geschäfte in den alten Siedlungen ist wesentlich dürftiger als in den neueren. c) Der Einzelhandel ist in den alten Siedlungen stark übersetzt; in den neueren geplanten Wohnsiedlungen dagegen nicht. Diese Tatsache schlägt sich natürlich auch in den Ausstattungswerten nieder (s. o.).

Die größeren Subzentren besitzen schon einen deutlichen Kern und daran anschließende Ausläufer, die sich in ihrer Konsumgruppen- und Bedarfsstufenzusammensetzung deutlich vom Kern absetzen. Ebenso tritt in diesen Subzentren eine schwache Branchensortierung auf.

Im Hauptgeschäftszentrum im Stadtkern zeichnen sich ebenfalls einige größere Branchensortierungen ab; besonders hervorzuheben sind Konzentrationen von Geschäften der Konsumgruppen B (Bekleidung) und F (Geistige Interessen).

Im ganzen bietet das Bonner Geschäftsleben folgendes Bild: eine ausreichend und zum Teil sogar überbesetzte Bedarfsstufe 3 (Geschäfte mit Waren des täglichen Bedarfs), eine zureichende Zahl von Geschäften der 2. Bedarfsstufe und eine nur schwache Besetzung der 1. Bedarfsstufe, was durch Einkäufe außerhalb Bonns ausgeglichen werden muß.

Literaturverzeichnis

1. ADELKAMP-ZORES, E.: Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Bonn (Diss. Köln 1946).
2. APPLEBAUM, W. und COHEN, S.: Store Trading Areas in a Changing Market. In: *Journal of Retailing*, Vol. 37 (1961).
3. APPLEBAUM, W. und COHEN, S.: Trading Area Network and Problems of Store Saturation. In: *Journal of Retailing*, Vol. 37 (1961).
4. ARTLE, R.: Studies in the Structure of the Stockholm Economy (Stockholm 1959).
5. AUFRERE, L.: Introduction à l'étude morphologique et démographique de l'avenue des Champs-Élysées. In: *Annales de Géographie*, 59 (1950), S. 13–37.
6. BECKERMANN, TH.: Die Eingliederung von Handwerks- und Einzelhandelsbetrieben in neue Wohngebiete. In: Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (Essen 1955).
7. BECKERMANN, TH.: Das regionale Bild des Handwerks (Essen 1961).
8. BECKERMANN, TH.: Auslese, Wachstum und Differenzierung im modernen Handwerk (Essen 1960).
9. BEHRENS, K. CHR., Hrsg.: Der Handel heute (Tübingen 1962).
10. BEHRENS, K. CHR.: Der Standort der Handelsbetriebe (Köln und Opladen 1965).
11. BEHRENS, K. CHR.: Allgemeine Standortbestimmungslehre (Köln 1961).
12. BEHRENS, K. CHR.: Standortbestimmung der selbständigen Klein- und Mittelbetriebe des Einzelhandels. In: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, 11. Jg. (1959).
13. BENGELSDORF, R.: Gruppierung der Einzelhandelsbetriebe – Ordnung und Entwicklungstendenzen (Diss. Hamburg 1965).
14. BENGTSOHN, R.: Detaljhandelns omfattning och Lokalisering i Lund., In: *Svensk Geografisk Arsbok*, Bd. 40 (1964), S. 116–128.
15. BENGTSOHN, R.: Detaljhandel och Köpkraft i Lund (Lund 1964).
16. BERRY, B. J. L. und GARRISON, W. L.: A Note on the Central Place Theory and the Range of a Good. In: *Economic Geography*, Bd. 34 (1958), S. 304–311.
17. BOHNERT, J. E. und MATTINGLY, P. F.: Delimiting of the CBD Through Time. In: *Economic Geography*, Bd. 40 (1964), S. 337–347.
18. BORSTOFF, H.: Die Großkaufstraßen Berlins. In: *Zeitschrift d. Ver. Kaufl. u. Ind.* (1936), S. 117ff.
19. BÜHLER, H.: Standorttheorie des Handels (Diss. Bern 1949).
20. CAROL, H.: Die Geschäftszentren der Großstadt. Dargestellt am Beispiel der Stadt Zürich. In: *Ber. z. Landesforschung u. Landesplanung* (1959), S. 132–144.
21. COLER, J. V.: The Pattern of Retail Stores in a Small City. In: *The Journal of Marketing*, Vol. 13 (1948/49).
22. COPELAND, M. TH.: Relation of Consumer's Buying Habits to Marketing Methods. In: *Harvard Business Review* (April 1923), Vol. I, Nr. 2, S. 282–289.
23. DIETZ, J.: Stadtraum und Stadtbild. In: *Bonner Geschichtsblätter* 6 (1952), S. 3ff.
24. DOHERTY, R. P.: Trends in Retail Trade and Consumer Buying Habits in the Metropolitan Boston Retail Area (Boston 1941).
25. ENNEN, E.: Geschichte der Stadt Bonn, T. 2 (Bonn 1962).
25. a ENNEN, E. und HÖROLDT, D.: Kleine Geschichte der Stadt Bonn (Bonn 1966).
26. FEDER, G.: Die neue Stadt (Berlin 1939).
27. FEHRE, H.: Zu den Entwicklungstendenzen im Bereiche der Bundeshauptstadt. In: *Raumforschung und Raumordnung*, Jg. 23 (1965), S. 198–221.
28. GASSER, TH. P.: Das Shopping Center in Amerika, Einkaufszentren in Europa (Diss. Bern 1960).
29. GERARD, F.: Der Raum als Betriebsfaktor der Ladeneinzelhandlungen (Köln 1963).
30. *Gesellschaft für Konsumforschung*: Einkaufsgewohnheiten in Bayern (Nürnberg 1957).
31. GRIEBEL, H.: Der Standort der Ladengeschäfte in Würzburg (Diss. Würzburg 1931).

32. GRÖTZBACH, E.: Geographische Untersuchungen über die Kleinstadt der Gegenwart in Süddeutschland. In: Münchner Geogr. Hefte Nr. 24 (1963).
33. GÜNTHER, A.: Der ambulante Handel. In: Die Betriebswirtschaft, Jg. 31 (1938), S. 37-43.
34. HÄBERLE, H.: Die Großhandelsorganisationen der Einzelhändler Kesko (Finnland) und Edeka (Deutschland) als genossenschaftliche Wirtschaftsgebilde (Marburg 1960).
35. HAGGETT, P.: Locational Analysis in Human Geography (London 1965).
36. HARTKE, W.: Die Passage. Ein neues Element der Stadtlandschaft. In: Festschr. 125-Jahr-Feier Frankf. Geogr. Ges. (Frankfurt 1961), S. 297-310.
37. HERLAN, FR.: Der Standort des Kleinhandels (Diss. Köln 1926).
38. HIRSCH, J.: Die Filialbetriebe im Detailhandel (Bonn 1913).
39. HIRSCH, J.: Abriß der Standortlehre. In: Grundriß der Betriebswirtschaftslehre, Bd. 2 (Leipzig 1926).
40. HOFMEISTER, B.: Das Problem der Nebencities in Berlin. In: Berichte zur dt. Landeskunde, Bd. 28 (1962), S. 45-69.
41. HÜBSCHMANN, E. W.: Die Zeil. Sozialgeographische Studie über eine Straße. Frankfurter Geogr. Hefte, Jg. 21 (1952).
42. *ingesta* (Hrsg.): Untersuchung zur Förderung von Nebenzentren im Ruhrgebiet. Hrsg. vom Institut Gewerbebetriebe im Städtebau (Köln 1966).
43. *Institut für Selbstbedienung*: Planung von Einkaufsmärkten in neuen Wohnsiedlungen (Köln o. J.).
44. JAHKE, R.: Die wirtschaftlichen Grundlagen der Einzelhandelsgeschäfte in neuen Wohngebieten (München 1957).
45. JONES, E.: A Social Geography of Belfast (London 1960).
46. KAUF, G.: Branchenstraßen und -viertel in Paris (Diss. Köln 1961).
47. KIEHNE, D.: Die Einzelhandelsverteilung in der Stadt Erlangen (Diss. Erlangen 1959).
48. KLÖPPER, R.: Der Stadtkern als Stadtteil. In: Berichte z. dt. Landeskunde, Bd. 27 (1961), S. 150-162.
49. KÖHLER, F.: Handreichungen zu ökonomisch-geographischen Untersuchungen des Einzelhandelsnetzes. In: Geogr. Berichte, Heft 26 (1963).
50. KOSIOL, E.: Die Standortwahl im Einzelhandel. In: Zeitschr. f. Organisation, Bd. 7 (1933).
51. KRAUS, TH.: Die Altstadtbereiche westdeutscher Großstädte und ihr Wiederaufleben nach der Kriegszerstörung. In: Erdkunde (1953), S. 94-99.
52. KRAUS, TH.: Über Lokalisationsphänomene und Ordnungen im Raume (Köln und Opladen 1957).
53. KRAUS, TH.: Häufung und Streuung als raumordnende Prinzipien (Krefeld 1958).
54. KREMER, A.: Die Lokalisation des Einzelhandels in Köln und seinen Nachbarorten (Köln 1961).
55. KRUSCHE, FR.: Betriebsdichte im Wiener Einzelhandel. In: Betriebswissenschaftliche Forsch. des Wirtschaftsverkehrs, Heft 13 (Wien 1935).
56. LANGER, K.: Standortprinzipien im Einzelhandel (Wien 1935).
57. LEISTER, I.: Marburg. In: Marburger Geogr. Schriften, Heft 30 (Marburg 1966).
58. LICHTENBERGER, E.: Die Geschäftsstraßen Wiens. In: Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, Bd. 105, H. 3 (1963), S. 463-504.
59. LIPPMANN, W.: Der Standort des Einzelhandels (Diss. Berlin 1933).
60. MARRÉ, H.: Funktionen und Leistungen des Handelsbetriebes (Köln und Opladen 1960).
61. MARTIN, D.: La Grande Rue de la Guillotière. Etude Géographique d'une voie lyonnaise. In: Revue Géographie de Lyon (1950), S. 169-214.
62. MATZKE, W.: Bonn-Venusberg. Siedlungs- und sozialgeographische Studie einer Stadtrandsiedlung. In: Berichte z. dt. Landeskunde, Bd. 23 (1959), S. 185-200.
63. MEYNEN, E.: Die Bundeshauptstadt Bonn und ihre Nachbarstädte Bad Godesberg und Beuel. In: Berichte z. dt. Landeskunde, Bd. 28 (1962), S. 149-170.
64. MICHEL, E.: Die Altstadt von Köln und ihr Wiedererwachen nach der Zerstörung. In: Forschungen z. dt. Landeskunde, Bd. 90 (Remagen 1955).
65. MÜLLER-MINY, H.: Bonn. Eine stadtgeographische Skizze. In: Festschr. Alfred Philippson (Leipzig, Berlin 1930), S. 137 ff.

66. NEEF, E.: Nebenzentren des Geschäftslebens im Großstadtraum (Dresden als Beispiel). In: Mitt. d. Österr. Geogr. Ges. Wien, Bd. 105 (1963), S. 441–462.
67. NEU, H.: Heimatchronik der Bundeshauptstadt Bonn (Köln Co. 1952).
68. NIEUWOLT, S.: Die funktionelle Gliederung von Wien. In: Geogr. Jahresbericht aus Österreich (Wien 1959), Bd. XXVII, S. 1–60.
69. NIX, L.: Theorie der branchenmäßigen Gliederung des Warenhandels (Stuttgart 1932).
70. PHILIPPSON, A.: Die Stadt Bonn (Bonn 1947).
71. PROUDFOOT, M. J.: Intra-City Business Census Statistics for Philadelphia, Pennsylvania. U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census (Washington 1937).
72. PROUDFOOT, M. J.: The Selection of a Business Site. In: The Journal of Land and Public Utility Economics, Vol. 14, No. 4 (Nov. 1938).
73. PROUDFOOT, M. J.: City Retail Structure. In: Economic Geography, Vol. 13 (1937).
74. RATCLIFF, R. U.: The Problem of Retail Site Selection (Ann Arbor 1939).
75. RAUCHBACH, W.: Das alte und das neue Bonn. In: Berichte z. dt. Landeskunde, Bd. 14 (1955), S. 138ff.
76. ROLPH, J. K.: The Location Structure of Retail Trade, based upon a Study of Baltimore (Washington 1933).
77. RUBERG, C.: Der Einzelhandelsbetrieb (Essen 1951).
78. RÜNGELER, P.: Die Großstadt als Bedarfs- und Absatzzentrum (Diss. Nürnberg 1963).
79. SCHMIDT-FRIEDLÄNDER, R.: Grundzüge einer Lehre vom Standort des Handels (Prag 1933).
80. SCHRADER, H.: Die Untersuchung städtischer Einzelhandelsnetze. Dargestellt am Beispiel der Stadt Brandenburg. In: Geographische Berichte, Heft 40 (1966), S. 197–208.
81. SEYFFERT, R.: Wirtschaftslehre des Handels (Köln und Opladen 1957).
82. SILBE, H.: Theorie der Standorte des Einzelhandels (Prag 1933).
83. SIMMONS, J. W.: Toronto's Changing Retail Complex (Chicago 1966).
84. SMAILES, A. C. und HARTLEY, G.: Shopping Centre in the Greater London Area In: Transactions and Papers (1961), S. 201–213.
85. SONNEBORN, W. C.: Die Großstadt als Einkaufszentrum. Dargestellt am Beispiel der Textilkäufe in der Stadt Münster. In: Schriften z. Textilwirtschaft, Bd. 4 (Münster 1959).
86. STEINMÜLLER, G.: Der Münchner Stadtkern. In: Landeskundliche Forschungen, hrsg. von der Geogr. Ges. München, Heft 38 (München 1958).
87. TERAN, M. DE: Dos calles Madrilenes: Las de Alcalá y Toledo. In: Estudios Geográficos (1961), S. 375–476.
88. THAMM, R.: Probleme der Standortverteilung des Einzelhandels in Nordhausen. In: Geographische Berichte, H. 37 (1965), S. 303–315.
89. TIETZ, B.: Zum Standort des Einzelhandels. In: Raumforschung und Raumordnung, 23. Jg. (1965).
90. THOMAS, E., GRIES, G. und WOLFF, J.: Einzelhandel im Städtebau – Shopping Centers in den USA, Europäische Konsequenzen (Frankfurt a. M. 1964).
91. TUOMINEN, O.: Das Geschäftszentrum der Stadt Turku. In: Fennia 54, 2 (1930).
92. UHEREK, E. W.: Morphologische Grundlagen einer raumwirtschaftlichen Struktur-analyse des Einzelhandels (Diss. Berlin 1962).
93. LESZCZYNSKI, D. VON: Bad Godesberg (Wiso Diss. Köln 1966).
94. WIEK, K. D.: Kurfürstendamm und Champs-Élysées. In: Abhandl. des 1. Geogr. Instituts der Freien Universität Berlin, Bd. 11 (Berlin 1967).
95. WOLL, A.: Der Wettbewerb im Einzelhandel (Berlin 1964).
96. WOPITZ, H. G.: Probleme der Funktionseinengung im mittelständischen Handel (Köln und Opladen 1960).

Sonstige Hilfen :

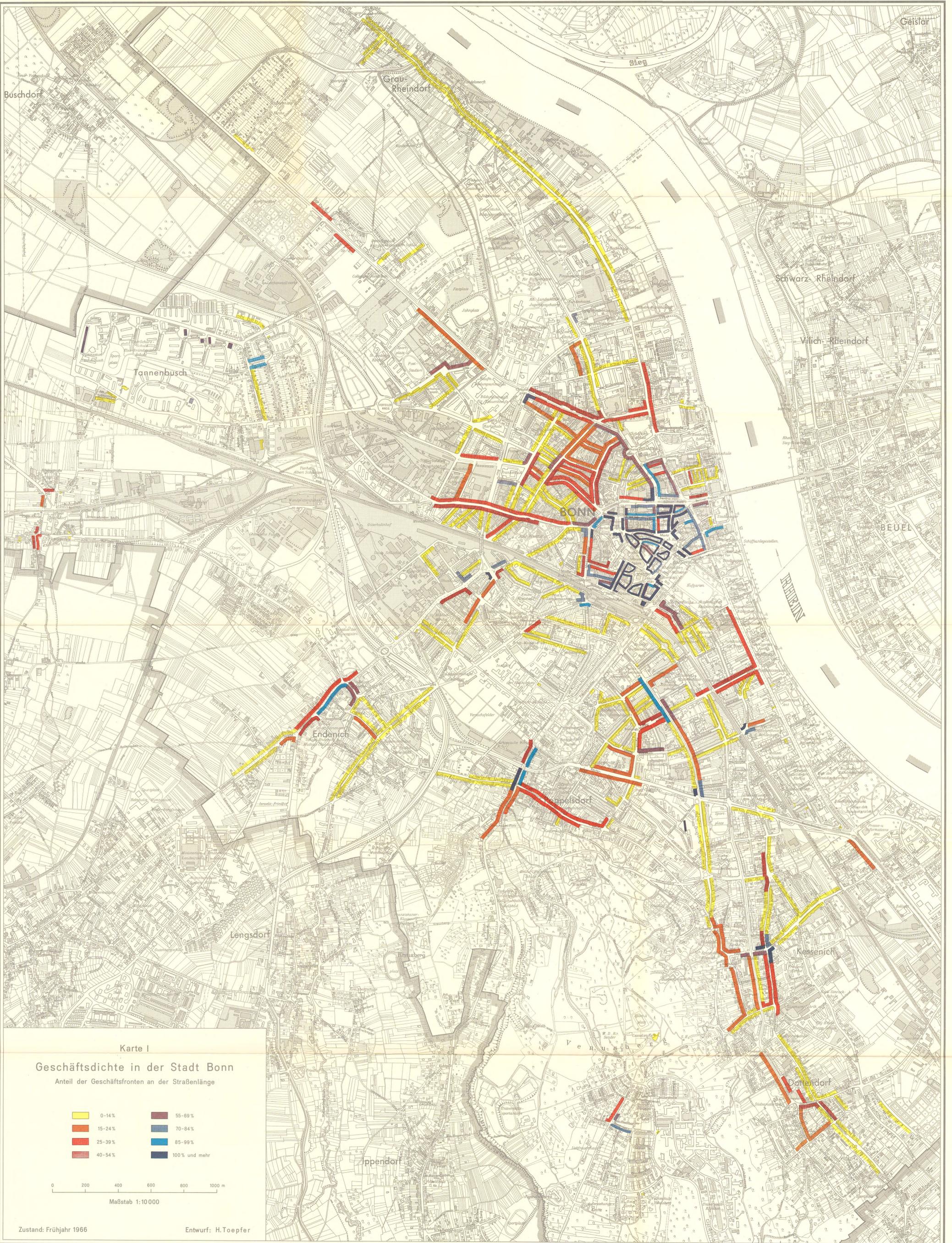
97. Adreßbuch der Stadt Bonn 1908/09.
98. Adreßbuch der Stadt Bonn 1922.
99. Adreßbuch der Stadt Bonn 1939.

100. Adreßbuch der Bundeshauptstadt Bonn. 83. Ausgabe 1952/53.
101. Adreßbuch der Bundeshauptstadt Bonn. 88. Ausgabe 1965.
102. Statistisches Jahrbuch Nordrhein-Westfalen. 8. Jg., 1960 (Düsseldorf 1960).
103. Umsätze und Umsatzsteuer in Nordrhein-Westfalen 1964. In: Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (Düsseldorf 1966).
104. Der Einzelhandel in Nordrhein-Westfalen. In: Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 155 (Düsseldorf 1963).
105. Bonner Zahlen. Statistische Berichte der Stadt Bonn (1959), Heft 3.
106. Aufbereitung der Personenzählung Köln-Bonner Eisenbahn. Eine schriftliche Mitteilung von Prof. Dr. Nebelung, Aachen.
107. Statistische Zählbezirke der Stadt Bonn (Maschinenschrift, unveröffentlicht).
108. Plan der Stadt Bonn, Bad Godesberg. M 1:15 000 (Bonn, o. J.).
109. Ergebnisse einer Fußgängerzählung vom 19. 2. 1965. Durchgeführt vom Geogr. Inst. der Univ. Bonn.
110. Bei der vom Verfasser durchgeführten Fußgängerzählung am 20. 7. 1966 halfen 58 Studenten des Geographischen Institutes der Universität Bonn.

Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde

Herausgegeben vom Geographischen Institut der Universität Bonn
durch C. Troll, H. Hahn, W. Kuls und W. Lauer
Schriftleitung: Hans Voigt

- Heft 1: *Straka, Herbert*: Zur spätquartären Vegetationsgeschichte der Vulkaneifel. 1952. 116 S., 7 Abb., 5 Tafeln und 23 Tabellen. DM 5,—
Vergriffen.
- Heft 2: *Kötter, Heinrich*: Die Textilindustrie des deutsch-niederländischen Grenzgebietes in ihrer wirtschafts-geographischen Verflechtung. 1952. 86 S. und 16 Abb. DM 3,50
- Heft 3: *Schwickerath, Hildegard*: Die Basaltindustrie zwischen Rhein, Sieg und Wied. 1953. 59 S., 13 Abb. und 1 Kartenbeilage. DM 3,50
- Heft 4: *Sins, Gabriele*: Die Baumschulen des Rheinlandes mit besonderer Betonung der Verhältnisse von Meckenheim. 1953. 69 S., 14 Abb. und 2 Kartenbeilagen. DM 4,—
- Heft 5: *Schneider, Matthias*: Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft im Gebiet der Erftquellflüsse (Nordeifel). 1953. 89 S. und 30 Abb. DM 5,—
- Heft 6: *Kremer, Elitabeth*: Die Terrassenlandschaft der mittleren Mosel als Beitrag zur Quartärgeschichte. 1954. 100 S., 28 Abb., 11 Profile, 5 Tab. und 2 Karten im Anhang. DM 5,—
- Heft 7: *Emonds, Hubert*: Das Bonner Stadtklima. 1954. 64 S., 35 Abb. und 6 Tabellen. DM 4,—
- Heft 8: *Barners, Ernst*: Landnutzung und agrargeographische Struktur des Bitburger Landes. 1955. 83 S., 40 Abb., 11 Tab. und 1 mehrfarbige Nutzflächenkartierung als Beilage. DM 6,—
- Heft 9: *Kufferath-Sieberin, Günter*: Die Zuckerindustrie der linksrheinischen Bördenlandschaft. 1955. 44 S., 13 Abb. und 3 mehrfarbige Kartenbeilagen. DM 5,—
- Heft 10: *Heyn, Erich*: Zerstörung und Aufbau der Großstadt Essen. 1955. 149 S., 22 Abb., 15 Bilder im Anhang und 1 Kartenbeilage. DM 6,—
- Heft 11: *Herzog, Wilhelm*: Die Rieselfeldkulturen der Stadt Dortmund. Kulturgeographische Auswirkungen städtischer Abwasserwirtschaft. 1956. 58 S., 15 Abb., 12 Diagramme und 1 mehrfarbige Karte. DM 6,—
- Heft 12: *Ballensiefen, Willi*: Die Agrarlandschaft der Wittlicher Senke und ihrer Nachbargebiete. 1957. 137 S., 67 Abb., 16 Tab. im Anhang und 2 Bodennutzungskarten als Beilage. DM 8,—
- Heft 13: *Pley, Herbert*: Garten- und Feldgemüsebau am mittleren Niederrhein. 1958. 107 Seiten mit 6 Abbildungen und 1 Landnutzungskarte. DM 10,80
- Heft 14: *Bobling, Günter*: Die Rindviehwirtschaft in den Agrarlandschaften des nördlichen Rheinlandes. 1959. 93 S., 2 Abb. und eine mehrfarbige Landnutzungskarte. DM 12,—
- Heft 15: *Panbuisen, Helene*: Die Entwicklung der Agrarlandschaft im Raume Straelen seit 1800 unter besonderer Berücksichtigung des Gemüse- und Blumenanbaus. 1961. 107 S., 13 Abb., 6 Diagr., 2 Kartenbeilagen. DM 11,20
- Heft 16: *Arnold, Paul*: Die Kalkindustrie am Nordrand des Rheinischen Schiefergebirges. 1961. 112 S., 24 Abb., 10 Karten und 7 Tabellen. DM 9,60
- Heft 17: *Gildemeister, Reinhard*: Wald, Bauernland und Holzindustrie im östlichen und mittleren Hunsrück. 1962. 142 S., 11 Abb., 2 farb. Kartenbeilagen. DM 16,—
- Heft 18: *Wenzel, Irmund*: Ödlandentstehung und Wiederaufforstung in der Zentralfifel. 1962. 119 S., 2 Abb. DM 8,—
- Heft 19: *Bauer, Hermann Josef*: Landschaftsökologische Untersuchungen im ausgekohlten rheinischen Braunkohlenrevier auf der Ville. 1963. 101 S., 14 Fig., 19 Tab., 3 Kurven, 30 Abb. a. Kunstdrucktafeln. DM 9,50
- Heft 20: *Krause, Werner*: Eine Grünland-Vegetationskarte der südbadischen Rheinebene und ihre landschafts-ökologische Aussage. 1963. 77 S., 18 Abb., 3 Karten als Beilage. DM 15,—
- Heft 21: *Galvão, Maria do Carmo Corrêa*: Das Ruwergebiet. Landschaftswandel und Sozialstruktur. (Mit einem Kartenband.) 1964. 157 S., 10 Abb., 6 Diagr., 48 Tab., 2 Bilder, 8 Karten als Beilage. DM 21,—
- Heft 22: *Henning, Ingrid*: Das Laacher-See-Gebiet, eine Studie zur Hydrologie und Klimatologie. 1965. 135 S., 22 Tab. im Anhang, einer Karte und 24 Abbildungen als Beilage. DM 16,40
- Heft 23: *Domrös, Manfred*: Luftverunreinigung und Stadtklima im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet und ihre Auswirkung auf den Flechtenbewuchs der Bäume. 1966. 132 S. Mit 17 Abb. und 13 Tab. im Text, 4 tab. Übersichten im Anhang, 2 Bildern auf Kunstdrucktafeln und 1 Karte als Beilage. DM 19,20
- Heft 24: *Leser, Hartmut*: Beobachtungen und Studien zur quartären Landschaftsentwicklung des Pfirrimmgebietes (Südrheinhausen). 1967. 442 S. Mit 56 Abb., 26 Diagrammen, 24 Tab. und 2 Karten als Beilage. DM 21,—
- Heft 25: *Früchen, Alfred*: Die Wandlungen in der Wirtschafts- und Sozialstruktur des hohen Westerwaldes um die Mitte des 20. Jahrhunderts. Im Druck.



Karte I

Geschäftsdichte in der Stadt Bonn

Anteil der Geschäftsfrenten an der Straßenlänge

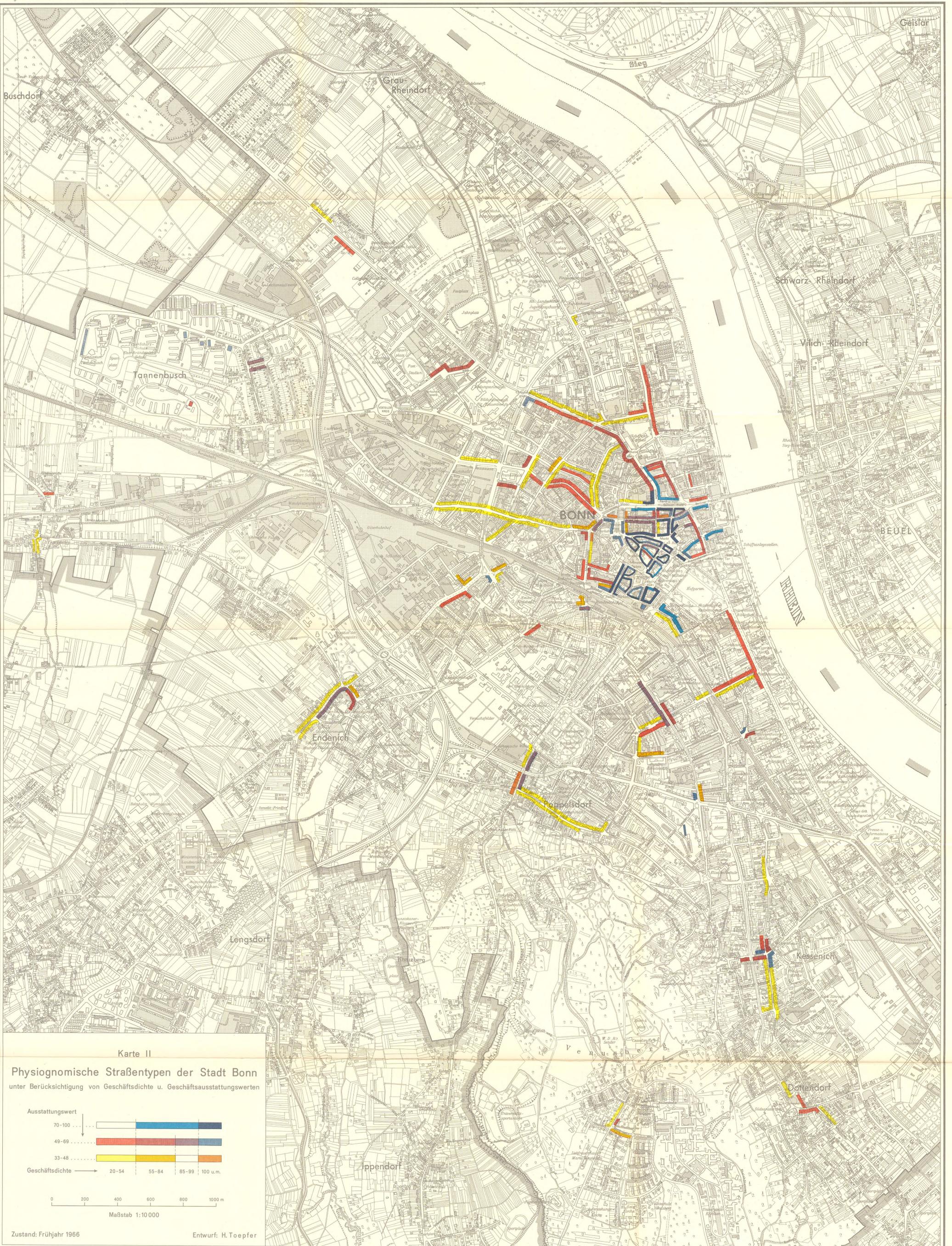
 0-14%	 55-69%
 15-24%	 70-84%
 25-39%	 85-99%
 40-54%	 100% und mehr

0 200 400 600 800 1000 m

Maßstab 1:10000

Zustand: Frühjahr 1966

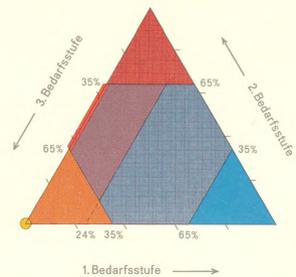
Entwurf: H. Toepfer





Karte III

Funktionale Straßentypen der Stadt Bonn
auf Grund der Bedarfsstufenzugehörigkeit der Geschäfte



Zustand: Frühjahr 1966

Entwurf: H. Toepfer